



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

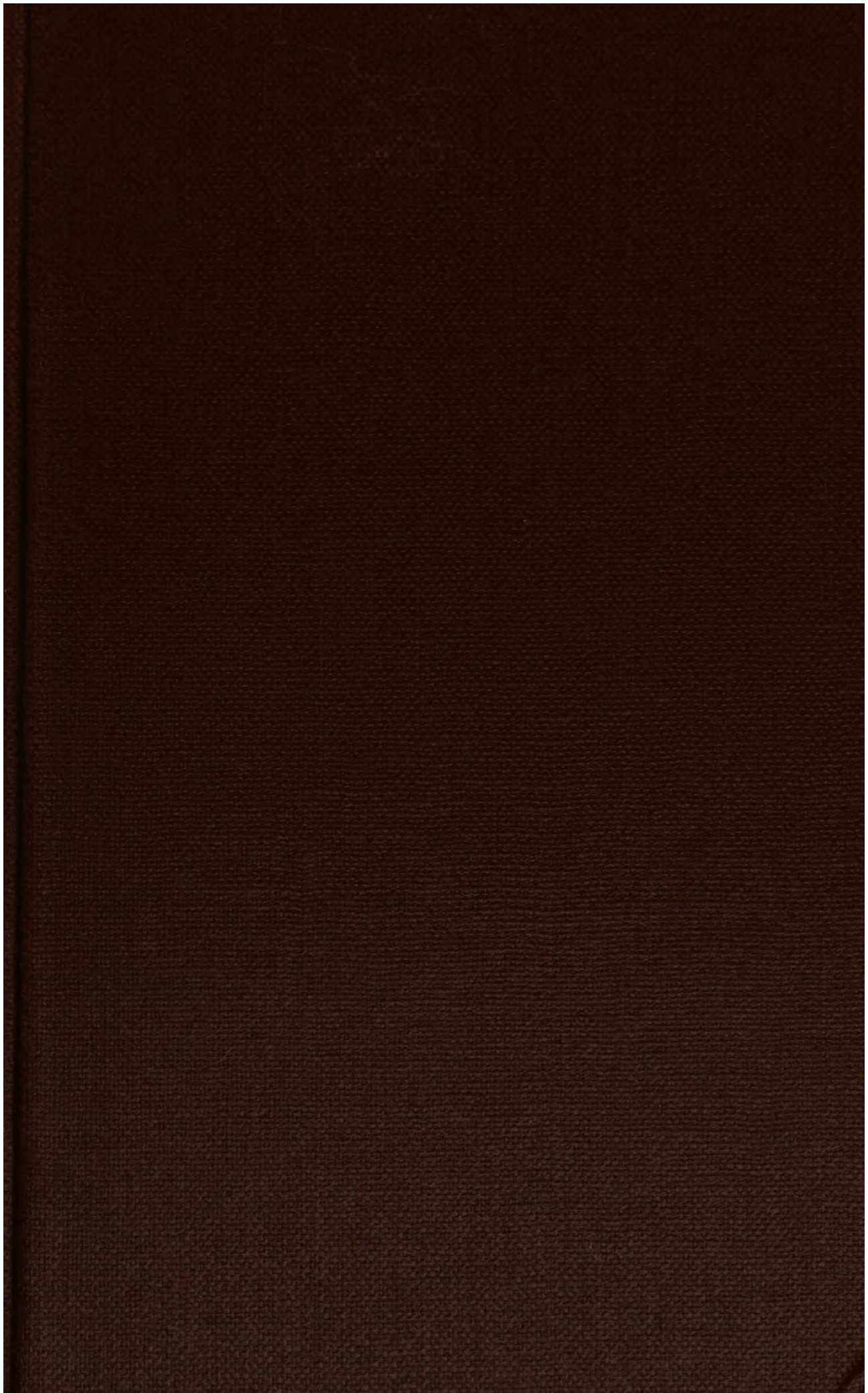
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





Ger. Ser. I. 39A, 40A





Sämmtliche Fastnachtspiele

von

Hans Sachs.

In chronologischer Ordnung

nach den Originalen herausgegeben von

Edmund Goetze.

III. Bändchen.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1883.

Elf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1550 u. 1551

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1883.



Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 39 u. 40.

Wenige Wochen nach Vollendung des II. Bändchens erhielt ich die Nachricht, dass das fünfte Sachsische Spruchbuch in der Berliner Königlichen Bibliothek vorhanden ist. Bis dahin war dieses Manuscript, so viel mir bekannt, noch von niemand benutzt worden. Könnten sich alle Bibliotheken endlich entschliessen, über ihre handschriftlichen Schätze gedruckte Kataloge zu veröffentlichen, wie es von der Wiener Staatsbibliothek, von der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München und neuerdings von der hiesigen öffentlichen Bibliothek geschehen ist, dann würden nicht nur den Forschern erhebliche Mühen erspart, sondern gewiss würde dadurch vieles zugänglich werden, das heute noch gesucht wird. Ich hätte dann auch das 16., 17. und 18. Fastnachtspiel nach der Niederschrift des Hans Sachs drucken lassen können. Hier mögen nur die wichtigeren Abweichungen Platz finden.

Das 16. Fastnachtspiel steht auf Bl. 87 bis 92' und hat die Ueberschrift: Ein Fastnachtspil mit fünff personen drey nachtpawren Merten, Urban vnd Hans Kargas (diese Form schreibt S überall) der frantz vnd der arzet, während ihm das Register den Titel giebt: Der schwanger Kalandrin mit 5 person. Zugleich konnte ich einen Einzeldruck vergleichen: Zwey schöne newe | kürzweilige Fastnacht Spil/ | Das erste mit vier Personen/ Von | eines Bauern Son/ der zwey Weh-ber wolt haben. | Das ander/ mit fünff Personen/ von dem | Schwangern Bauern. | Holzschnitt: Zwei Bauern mit einem Landstreicher. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruet zu Nürnberg/ Durch | Valentin Neuer [so!]/ wohnhafft im | Oberrn Wehr. 20 Blätter, Rückseite des ersten

und letzten leer. 8°. — Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin. — Der Druck stammt aus späterer Zeit, als die Folioausgabe, denn er schreibt die Konjunktion daß schon verschieden von dem Artikel oder Relativum.

V. 1 [E]in güetten abent ir erbern letwt S; V. 10 fehlt E; V. 19 Infirm nachpaurn S; V. 41 Sol ich in darumb anreden S; V. 75 Im besten dein darpey zw dencken S; V. 82 Das ich güet zinst einem dargegen Ich geb euch nicht ein kúe milz S; V. 109 in decken S; V. 111 Also mües wir der kazen strelen SE; zu vergleichen aber Keller 5, 217, 8; V. 116 Duet ir zwen auf ein brtlein ston S; V. 117 Ein götten morgen geb got zwar S; V. 136 het S; V. 165 Ientstain S, Lendenstein E; V. 176 Her doctor auf der gaß ich was S; V. 179 So wer ich an der gaß vertorben S; V. 196 Ach we mir we S; V. 211 Wo soll ich nemen ein fellnerin S; V. 235 zw eúch S; V. 250 Ge an den marckt vnd kauf bur(?) ein S; V. 257 malúasier S; V. 258 francken S; V. 259 Des súnst gar kainer het genossen Het wir im nit gemacht den poffen S; V. 277 ge auß hin S; V. 278 Dein franckheit ist dir schön gestilt S; V. 282 Curs S; V. 293 nachtpaurn band eúch got Das ir mir bei stúnd in der not S; V. 296 stechn zw [zwo?] few S; V. 297 auch fehlt SE. Sind insoweit meine Konjekturen durch die Handschrift bestätigt worden, so haben sich die Vermutungen für V. 101 und 145 nicht bewahrheitet.

Das 17. Fastnachtspiel steht S 5, Bl. 94 bis 100'. Für den 14. Band, S. 35 bis 59, der Ausgabe des Litterar. Vereins in Stuttgart habe ich S schon benutzen können.

V. 4 thw S; V. 9 meinr arzeney S; V. 13 er wil anderst S; V. 21 Ich lasn nicht sehen ich S; V. 26 doch mües ichs S; V. 31 Ist doch ein S; V. 36 herter wan S; V. 43 lacht geren vnd deglich S; V. 46 Geren auß zw dem S; V. 47 gern S; V. 53 mócht S; V. 57 gschech mein weib zw lieb S; V. 59 Thu auch oft haimlich S; V. 60 oft vier stúnd in ainer S; nach V. 66 fügt S hinzu:

Allein spricht man es geb die gleichnúß
Der pulerey ein gwíse zeichnúß;

V. 69 seh S; V. 70 zeihen S; vgl. Fastn. 2, 51, wo mit C zeichst zu lesen, und Fastn. 21, 226; V. 73 Bergeffn hast deiner S; nach V. 74 fügt S hinzu:

Vnd pist im Ehffer gar erdrüncken
 Vnd lest auß dorheit dich pedüncken
 Wie das du bis vnd jenes merckest
 Dich selbert in dem Ehffer sterckest;

V. 76 auch fehlt S; V. 77 denn fehlt S; V. 79 dich an beim
 weib dünckt S; V. 80 Das solst du S; nach V. 88 hat S noch
 folgende Verse:

Den hest erst ein gerüete E
 Wan Ehffersuecht bringt groß herzwe
 Vnd hilffet doch zu keiner frist
 Ein poss weib dawsentlistig ist
 Salomon spricht es ist nit güt
 Wer also emfig ehffren thuet
 Umb sein frume trewe fratwen
 Wen pald das weib merckt sein mistratwen
 Thuet es ir we vnd wirt petrüebt
 In etwan erst zu ehffern üebt
 Man spricht es sey die peste huet
 Die im ein weibspild selbert thuet
 Drumb schlag auß dein plosen argtwon
 Nicht peffers ich dir ratten kan.

V. 89 euch trewer S; V. 90 leren S; vor V. 91 Der geizig kumbt
 an ainer frücken S; V. 92 vor mir S; V. 93 Wan S; V. 97 Main
 iß ich vnd brinck das arg S; V. 102 ist zu lesen: mein; V. 104
 so vilzig vnd S; V. 108 zu rin S; die Bemerkung zu V. 113
 ist zu schreiben: vnd vnde A, vnde S; V. 117 int schancz S;
 V. 120 Sag was S; V. 129 ein S; V. 130 dancket nie S; V. 131
 D dailt mir mit ewr güt arzney S; V. 134 du fehlt wie B so
 auch S; nach V. 134 hat S folgende Verse eingefügt:

Das so kürcz ist das leben dein
 Vnd auch dein leib so schmal vnd klein
 Der so pald zu setigen ist
 Was ist den nütcz das du al frist
 Dich selb peinigst mit solcher harter
 Sorg angst vnd müe vnd großer marter
 135 Laß ab dein klain muetigen sin
 So fert die geiczfüecht gar dahin.

V. 138 euch grosen danck S; V. 140 pafser S; vor V. 144 Der neidig an z[w]ahen krücken S; V. 148 krankheit S; V. 168 oder ain schad zw stet S; V. 178 Deinr freunt gesellen S; V. 181 Salomon spricht in spruchen sein Neid sey ein ayter dem gepein S; V. 185 mit solcher vnguenst S; V. 186 On not on freud lauter S; V. 193 gmuet vnd widerwillen Im herczen selb schwaigen vnd stillen S; V. 197 ganczes S; V. 198 beines nechsten glüed S; V. 199 habn S; V. 200 Salomon vns thuet S; nach V. 206 Der zornig kumpt an einem hecklein her gangen S; V. 207 lies: kum; V. 211 Das pluuet das lawft S; V. 215 Obs bridegig oder vierdegig sey S; Sachs hat also die vom Versmass geforderte Zusammenziehung, die ich durch die Schreibung ausgedrückt habe, dem Spieler überlassen; dass sie dem Sprachgebrauche des Dichters entspricht, zeigen viele Stellen: z.B. Fastn. 26, 6 oder Fastn. 17, 44; Keller 3, 499, 7; 4, 407, 31; Keller-Goetze 14, 145, 18; 14, 179, 7; V. 216 praucht ich mein arzeney S; V. 217 solchs S; V. 218 kumbt mich ain tag oft S; V. 222 oder S; V. 226 senft noch güetig S; V. 228 Wolt nur gern schlahen vnde rawfen S; V. 230 mich mein S; V. 236 Helft mir sein ab ich leid gros pein S; V. 237 nit thuet S; V. 241 aussprechen S; V. 246 gwonheit S; V. 252 nucz on not S; V. 254 Der rüet S; V. 257 folg S; V. 259 ir die arzeney S; V. 263 die all selb lasset S; V. 272 ghoret S; V. 274 erzeney S; V. 280 wünsch euch S. Darnach hat das Fastnachtspiel 306 Verse, wie auch das Generalregister angiebt.

Das 18. Fastnachtspiel hat Sachs in S 5, Bl. 169' bis 175' aufgeschrieben.

V. 3 Zw euch rein kum, ich fleissig pit S; V. 5 Wan ich het heint ein S; V. 8 Der mir in clerlich kumt S; V. 20 Weil ich alln vnmuet S; V. 23 also hart S; V. 29 man von dir S; V. 45 als guetten draut Vnd auf kein traum gar nicht gepawt S; V. 63 ist zu lesen: lebn mit SC statt leben EA; V. 65 pin der gaisf S; V. 68 jar her ein geplasen S; V. 76 biß Esold S; V. 83 Noch hewgtagß pey S; V. 84 Wen dw das kanst S; V. 89 Mit eim geschend ich dich vereer Mit einem schön netwen par schuch S; V. 95 ich gleich petruebet S; V. 109 wol pergen kon S; V. 127 solt S; V. 134 Ich het euch lengst gern angeret S; V. 143 euch haimlich richten S; V. 162 Reissen vnd marter vbel plewen S; V. 165 dued S; V. 178 Solt ich sein kumen auf S; V. 187 kelter S; V. 214 Das sie vmbt atogen isch [ist] schwarcz vnd plab Ich hoff er las auch noch nit

ab S; V. 229 lieber S; V. 261 Du heft das feuer lengft S; V. 263
 Rem hin die schüch zw ainr verer S; V. 270 im haber kleben S;
 V. 295 Mich hinterueck so S; nach V. 297 fügt S hinzu:

Wie ich mich hab mit ir abkawft

Nach dem alt huer mich anlawft

298 Bnd sagt mein fraw wol mir vergeben.

V. 317 Nimant so vngestümig far. — Die Handschrift hat also
 322 Verse (denn V. 85 ist fälschlich als Vers gerechnet),
 welche Zahl auch das Generalregister angiebt.

Ausführlicheres über den Inhalt des interessanten fünf-
 ten Spruchbuches habe ich in dem 11. Bande von Schnorrs
 Archiv für Litteratur-Geschichte S. 51 bis 63 veröffentlicht.

Der Einzeldruck zum 22. Fastnachtspiel ist mir auch seit-
 dem zugänglich geworden; er hat den Titel: Ein Fastnacht Spiel/
 | Der Farenb Schuler mit der | Beuerin/ mit drehen personen/ kürz |
 | weylch zu hören/ 2c. | Holzschnitt: Eine Frau, neben welcher
 eine Katze mit einer Maus im Maule, spricht mit einem Manne,
 der von einem Jäger begleitet ist. Derselbe Holzschnitt wie
 bei Nr. 45 in der Wellerschen Sachs-Bibliographie. | Hannß Sachs
 | Am Ende: Anno Salutis. 1550. ¶ Gedrückt zu Nürnberg/ durch
 | Georg Merckel. 1560. 8 Bl. 4°. — Nürnberg, Stadtbibliothek.
 Sammelband Theol. 833. 4°. — Aenderungen, die ich dar-
 nach in die Ausgabe aufgenommen hätte, sind: V. 17 kumb
 rein E; V. 117 bast E und V. 264 Lanßpscheiffer.

Zu diesem 3. Bändchen lag keine Handschrift des Dichters
 vor, da alle hier veröffentlichten Fastnachtspiele im siebenten
 (verlorenen) Spruchbuche aufgeschrieben waren. Als Vorlage
 diente daher entweder die Folioausgabe oder ein Einzeldruck.

26) Hier benutzte ich den 3. Band der Folioausgabe
 (1561) Theil 3, Bl. 31^a bis 34^c = Keller-Goetze 14, S. 124
 bis 138. Zu den Vergleichsstellen, die dort gegeben sind,
 füge man hinzu: Göz, Hans Sachs IV S. 145, während der
 angezogene Meistergesang des Hans Sachs zu streichen ist,
 weil er einen andern Inhalt hat als das Stück.

Druckfehler in A sind korrigiert worden: V. 6 dry; vor
 V. 34 und 50 Meliffa; V. 36 A abreiffn; V. 71 Mellisso; V. 87

mjr; V. 93 Goldtſig; V. 107 und 112 Salamon; V. 109 ju; V. 124 rhon; V. 145 gebar gebar; V. 164 Zichen; V. 193 daraff; V. 261 A flecht; V. 264 Marcolffe; V. 373 fründtlig; V. 400 Salamonis. Nach späteren Ausgaben habe ich geändert: V. 16 selber CK, selbst A; V. 19 meineſt C, meinst A; V. 22 C auch] fehlt A; V. 23 zu tiſch CK, zu] fehlt A; V. 36 wölß CK, wölſie A; V. 70 teglichen CK, teglich A; V. 92 lenden CK, loeden A; V. 125 Pawer CK, Pawr A; V. 138 kñng David Battr CK, Rñng David Batter A; V. 153 Rñng CK, Rñng A; V. 181 Rñng C, Rñng A; V. 220 fratwn K, Frauen AC; V. 245 Da geh CK, Darzu A; V. 254 gelimpff CK, glimpff A; V. 257 bſonder CK, beſonder A; V. 274 gweſen CK, geweſen A; V. 294 maultreibr CK, Maultreiber A; V. 296 deine CK, dein A; V. 301 einem CK, eim A; V. 311 ſchwechſt CK, ſchwecheſt A; V. 330 CK zu] fehlt A; bringt CK, nimbt A; V. 332 gebirt B, würgt A; V. 381 anefang CK, anfang A.

Selbſtändig habe ich aus rhythmischen oder grammatischen Gründen die Vorlage A geändert und die mutmassliche Lesart in folgenden Versen hergestellt: V. 5 Leidlichr?, wo A eine Silbe zu viel giebt: Leidlicher; V. 7 gutn?, guten ACK; V. 27 beß?, daß ACK, vgl. Kehrein III § 187; V. 52 ſcheltworten?, ſolchen worten A, ſcheltworten CK; V. 59 nit gar wol?, nit wol A, auch nit wol CK; V. 93 Deß?, Der ACK; V. 103 ? bei] fehlt A; V. 129 wiß, ſo?, ſo ACK; V. 141 Rñng?, Rñng AC; V. 160 liebr?, lieber ACK; V. 216 Fratwn?, Frauen ACK; V. 219 einr Fratwn?, einer Frauen A, einr Frauen C; V. 233 ? auch] fehlt ACK; V. 246 Daß?, Deß ACK; vor V. 271 ? weiter] fehlt ACK; V. 273 Rñng?, Rñng AC; V. 313 Großmechtger Rñng?, Großmechtiger Rñng AC, Großmechtiger kñng K; V. 317 liebn?, lieben ACK; V. 348 Herren?, Herrn ACK; V. 353 Wann?, Wenn ACK; nach V. 354 ? Marcolfuß get auch auß] fehlt ACK; V. 387 böſn?, böſen ACK.

27) Als Vorlage diente der 5. Folioband (1579) Theil 3, Bl. 339^abis 342^b = Kemptner Ausgabe 5, 3, 1. Den Meistergesang im Hofton Jörg Schillers: Der apt im wiltpad, der denselben Stoff behandelt, hat Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I. Theil, S. 101 veröffentlicht und dort auch die Quelle zu unserm Fastnachtspiel angegeben: es ist das 2. Stück der zehnten Tagreise in dem Decameron des Boccaccio.

Gedruckt ist das Spiel bei Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, III. Theil, S. 79.

Aenderungen habe ich vorgenommen: V. 1 Neutr?, Neuter AK; V. 9 Derhalb?, Derhalb K, Derhalben A; streiche Komma; V. 10 Neutreh?, Neutereh AK; V. 27 gbürt?, gebürt AK; vor V. 46 und V. 75 Schramfriß A; V. 82 entrinne K, enttrinne A; V. 87 enttrinn A, enrinn K; V. 91 etwer?, etwar A, einer K; V. 92 Tittm. schreibt gewiss richtig im statt ein, und V. 145 ein statt im; V. 149 Wetschger A; V. 192 doch?, noch A; nach V. 193 ? Er geht hin] fehlt A; V. 265 Wenn?, Wann AK; V. 303 Thahr?, Thaler A; V. 331 Loderers?, Ledrers A; V. 335 gloch K, glach A; V. 338 ein ein?, ein ein A; nach V. 338 ? Sie gehen beid auß] fehlt A.

28) Nach einem in der Nürnberger Stadtbibliothek (Theol. 833) befindlichen Einzeldrucke (E): Ein Fastnachtspil der | böß rauch im Hauß | mit drehen perso- | nen fürzwehlig | zu hören. | Holzschnitt: Mann und Frau schlagen mit Stöcken aufeinander, während sie die Hose jedes mit der freien Hand halten. | Hans Sachs. | Am Ende: Anno Salutis 1551. am 13. tag January | ¶ Gedruft zu Nürnberg/ durch | Georg Merckel. | 8 Bl. 4°.

Zur Vergleichung habe ich einen späteren Einzeldruck (E') herangezogen, der zwar A zur Vorlage hatte, aber in einzelnen Korrekturen sich mit C begegnet: Zwey Fastnacht| Spiel/ Das Erste/ das | heß Eysen/ mit drey Per- | sonen. | Das ander/ Der böse | Rauch/ mit drey Per- | sonen. | Holzschnitt, zwei Scenen darstellend, die durch einen Baum getrennt sind: links sieht man zwei Männer vor dem Hause, aus dessen einem Fenster die Frau den einen mit Wasser überschüttet; zur Rechten sieht man das Ehepaar aus dem heissen Eisen vor der (älteren) Frau Nachbarin. | Hans Sachs. | Anno 1576. | Am Ende: Gedruft zu Nürnberg/ | durch Valentin Newber. | 19 Bl. Rückseite des ersten leer. 8°. — Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin.

Gedruckt ist dieses Fastnachtspiel bei Tieck, deutsches Theater Bd. 1 (1817) S. 19—28 und bei Keller, Bd. 9 S. 108—119, der auch weitere Vergleichsstellen gegeben hat.

Als Meistergesang hatte Sachs den Stoff ungefähr Anfang März 1554 bearbeitet und zwar im Pflugton Sighart: Ein man ein pöses Weib het (MG XIV, Bl. 49).

Von der Vorlage bin ich an folgenden Stellen abge-

wichen: V. 82 Wennt AK, Wendt E; V. 92 zwischn C, zwischen EAK; V. 111 ziehn?, zihen E, ziehen AK; V. 113 ziehn?, ziehen EAK; V. 128 Ddr?, Dder EA; V. 140 gricht A, gericht E; V. 157 fetwr A, feuer E; V. 170 Etwr A, Etwer E; V. 202 jrn A, jren E; V. 213 noch mehr Keller, noch fehlt EA; V. 215 genung A, genug E; V. 238 gen schadn A, gen schaden E; V. 239 gschēhen A, geschēhen E; V. 244 messr A, messer E; V. 253 schēmn?, schēmen EA; V. 271 schlagm?, schlagen EA; V. 286 ohrn A, ohren E; V. 290 lengr?, lenger E; V. 293? die] fehlt E; V. 299 sinnig A, sinnige E.

29) Das chronologisch hierher gehörige Fastnachtspiel, das im Generalregister die drei studenten genannt wird, ist in Einzeldrucken nicht verbreitet und weder vom Dichter selbst, noch von denen, die Nachlese hielten, in die Gesamtausgabe aufgenommen worden. Ob dasselbe den gleichen Inhalt hatte wie der Schwank vom 30. Januar 1548: Die drei schalckhaften studenten (S 6, Bl. 70'—71'), kann nicht bestimmt behauptet werden, da Sachs sowohl einen Meistergesang in der Abenteuerweis Folzens gedichtet hat mit demselben Anfange, den der Schwank hat: Drei schreiber zugen über felt (Meistergesangbuch X Bl. 13) als auch einen solchen in des Römers Gesangsweis: Drei studenten zugen von Leipzig über felt (MG XI Bl. 96), dem er auch die Ueberschrift gab: Die drei schalckhaften studenten; vielleicht hat er, was auch vorkam, den gleichen Stoff zweimal im Liede behandelt. Beide Meistergesänge habe ich noch nicht aufgefunden.

30) Vorlage: 3. Folioband, 3. Theil, Bl. 34^d bis 38^a = Keller-Goetze 14, S. 139 bis 153. Der Stoff wurde von Sachs wieder behandelt am 30. August 1558 (Keller 7, S. 278) im gesprech des Römers Fabii mit dem gott Jupiter, die frömbfeyt betreffend.

In folgenden Versen bin ich von A abgewichen: V. 1 Sch?, Ach A; V. 2 Menschlich A; V. 3 Ameis?, Amas A, Dmeis B; V. 29 vermute ich habn statt haben A; V. 56 ieut A; V. 65 mjr A: vor V. 83, 130, 152 und 156 Cesar Julius A; V. 92 dir BCK, die A; V. 102 znnam A; V. 107 verretrety CK, verreterey A; V. 115 Daezu A; V. 156 und 326 nach CK, noch A; V. 158 liegn?, liegen A; V. 192 all CK, allen A; V. 210 senffmut A; V. 214 geniegt A; V. 240 meinen CK, meinem

A; V. 241 und 259, ebenso nach V. 250 Grafuß A; V. 262 mern A; V. 266 ist nach CK zu lesen gwiß, statt gewiß A; V. 272 anzal (zusammengedruckt) A; V. 273 ware A; V. 287 fußstaffen A; V. 292 vnde? vnd A; V. 310 lautere?, lauter A; V. 313 reich B, gleich A; V. 315 Darumb B, Drum̄b A; V. 328 gnant C, genandt A; V. 349 gmeinen?, gemeinem A; V. 352 glücf CK, gelücf A; V. 369 lies: er gar, dieses gar habe ich eingeschoben; V. 383 all CK, alle A; V. 415 hast CK, heift A; V. 426 mein herg CK, mein Herrn A; V. 430 wunſcht A.

Das Datum, welches bei A fehlt, ist aus CK hinzugesetzt worden; ob es richtig, erscheint fraglich, da das nach dem Generalregister erst darauf folgende 31. Fastnachtspiel früher datiert ist.

31) Nach dem 2. Foliobande (1560) 2. Theil, Bl. 39^a bis 43^b = Keller 7, 154 bis 168.

Bei Nr. 14 habe ich zum Vergleiche schon auf dieses Stück hingewiesen. Beide sind ja auch in A nacheinander gedruckt. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I, S. 249 hat den Meistergesang, der am 10. Mai 1540 denselben Stoff behandelte, ausgehoben und auch auf seine Schrift „Every man, Homulus und Hekastus“ verwiesen, die auf S. 6 folg. die Verbreitung des Stoffes zeigt. Zu vergleichen ist ausserdem Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi S. 94 und Gesta Romanor. Oesterley nr. 129 S. 733.

Die nötigen Aenderungen waren folgende: V. 19 fündt C, fñnt K, fonbt A (vgl. V. 212); V. 29 halt C] fehlt AK; V. 50 Schulthuren?, Schulthurn ACK; V. 56 in C, im AK; Thuren?, Thurn ACK; V. 64 allen?, alln ACK; V. 128 dcinen A; V. 133 helffn?, helffen ACK; V. 137 wol CK] fehlt A; V. 155 lauffn?, lauffen ACK; V. 186 du CK; zu A; V. 214 vnde Keller, vnd ACK; V. 237 Sg merck ich?, Sg merck C, Sg A; V. 238 du in C, du mich in A; K lässt das andre mich weg; V. 248 Gh, hör ein C, Gh Herr, ein AK; V. 279 zu C, zum A; V. 288 morgn C, morgen A; V. 289 zwischn?, zwischen ACK; V. 294 schmeichlerey C, schmeilerey A; V. 298 erfrewt C, erfrewet A; V. 299 geleich C, gleich A; V. 300 abndt?, abendt AC; V. 302 meinen?, mein AC; V. 338 geren C, gern A; V. 341 all C, alle A; V. 372 wegn?, wegen AC; V. 378 hinteruck C, hinteruck A.

32) Vorlage A 3, 3, 38^b bis 42^a = Keller-Goetze 14, 154 bis 169.

Aehnlich ist die Geschichte aus Rudolf von Habsburgs Leben, wie er einen Gastwirt überführte, der geleugnet hatte, von einem Kaufmanne Geld zum Aufbewahren erhalten zu haben.

Abgewichen von dem Original: V. 5 Geforget CK, Gesaget A; V. 7 bzalt CK, bezahlt A; V. 15 und 195 Reichenburgr? Reichenburger ACK; V. 20 nlt A; V. 28 Roren K, Rorn AC; V. 31 fehrent CK, fehrat A; V. 40 gelt CK, gelg A; V. 41 geschlagen CK, gschlagen A; V. 47 dein?] fehlt ACK; V. 48 vil?] fehlt ACK; V. 57 bester?, besto CK, des A; V. 79 geren?, gern ACK; V. 89 gelte CK, gelt A; V. 118 gift C] fehlt A; V. 153 duß CK, du K; treweß CK, trewß A; V. 162 ewer CK, ewr A; V. 178 foren?, forn ACK; V. 198 widr?, wider ACK; V. 199 weren?, wern ACK; V. 213 weng CK, wenig A; V. 222 vnde?, vnd ACK; V. 226 haben CK, habn A; V. 232 riethjt CK, riedts A; V. 236 Teuffl CK, Teuffel A; V. 254 eintretjt CK, eintrest A; V. 258 schiech CK, sich A; V. 286 reiffn?, reiffen A; V. 299 ich?] fehlt ACK; V. 307 setze? nach lang; V. 311 darfure A; V. 329 vogel K; Vogl AC; V. 332 het CK, hat A; V. 347 am Ende streiche den Punkt; V. 349 Bnd BCK, Bns A; V. 354 glaßhüttn?, glaßhütten ACK; V. 358 wölen?, wöln ACK; V. 363 denn A; V. 370 Leutn?, Leuten ACK; V. 383 nich A.

33) Das unter dieser Nummer aufgeführte Fastnachtspiel: Der bodenlos pfaffenrad ist ebensowenig wie der Meistergesang mit der gleichen Ueberschrift im kurzen Ton Wolframs (MG XI, Bl. 21): Ein pauer Sich dem dewffel gabe bisher bekannt geworden. Im 5. Foliobande, Bl. 387^c—388^c (s. Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, II. Theil, S. 227) ist ein Schwank zu lesen: Der Pauer mit dem Bodenlosen Rad.

34) Vorlage: A 3, 3, 42 = Keller-Goetze 14, S. 170—183.

Den Stoff verarbeitete Sachs zu einem Schwanke am 9. November 1557, der bei Keller Bd. 9, S. 288—292 sich findet, und noch früher am 13. Mai 1547 als Meistergesang (MG IX, Bl. 104) im Schatztone H. Vogels: Ein pauer saß zw popenreut (Manuser. Dresd. M 12 Bl. 141'). Kirchhoff erzählt in seinem Wendunmuth I, 81 von einem Bauern, der unter allerlei Dummheiten auch die macht, dass er sich wie eine Gans auf Eier setzt und Gagag schreit.

Geändert: V. 13 int CK, in A; V. 18 dōtschē? dōtschen A; V. 25 gefracht CK, fracht A; V. 27 gnug CK, genug A; V. 49 darffst BCK, darffts A; V. 63 strudlt?, strudelt ACK; V. 64 schawē?, schawen ACK; V. 78 best K, bester AC; V. 85 alles CK, als A; V. 88 seitn?, seiten AC; V. 103 meinen? meinem A; V. 116 meinen K, meinem AC; V. 129 jedem CK, jedm A; V. 132 Teuffl CK, Teuffel A; V. 150 lenden CK, lende A; V. 155 Setwē?, Setwen ACK; V. 194 Bezäubert, oder B, Bezäubert sey, oder A; V. 210 list du CK, lisen A; V. 211 Wann?, Wenn AC; V. 215 doch?] fehlt ACK; V. 218 Teuffl?, Teuffel ACK; in der Bühnenanweisung vor V. 233 in auß CK, in fehlt A; V. 236 mich C, nicht A; V. 290 grobr?, grober ACK; in der Bemerkung vor V. 312 eilt aus CK zugefügt; ebenso V. 321 nein. Ist V. 136 dem statt beim zu schreiben?

35) Nach A 3, 3, 45^d bis 49^a = Keller-Goetze 14, 184 bis 197.

Die Quelle zu diesem Fastnachtspiel ist noch nicht gefunden; denn der Hinweis in der Ausgabe des Litt. Vereins auf die Gesta Romanorum ist nur durch ein Versehen an diese Stelle gekommen. Er gehört zu S. 251, wo ich natürlich auf die Sammlung in deutscher Sprache verwies. Sachs hat den Gegenstand am 14. October 1547 in seiner Silberweis behandelt: *Zwayer ritter lieb* (MG IX, Bl. 272). Am 6. Januar 1533 hatte er in der Gruntweis *Frauenlobs* die *spech puelerey* gedichtet (MG IV, Bl. 105—108'), in der er dialogweis den Werber und die Dame einführt. Nachdem diese sich von der Redlichkeit seiner Absichten überzeugt hat, willigt sie ein. Höchst charakteristisch schliesst das Lied ab:

Fraw ich pin dein
 Vnd du bist mein
 Vnser lieb wachß
 Mein höchster schacz vnd die Sich teglich meren
 An leib guet vnd an eren
 Glück zw Glück zw wünscht von nürnberg Hans Sachs.

Bazar 1881 Nr. 4 (24. Januar) S. 28 berichtet von einer Aufführung des Sächsischen Fastnachtspieles in München am 5. Februar 1861. Der Titel war da modernisiert „Die Spähwerbung.“

Von dem Original bin ich an folgenden Stellen abgewichen: V. 3 und 72 nach K, noch A; deins BCK, deines A; V. 13 vermute ich tausndt statt tausend ACK; V. 30 Sterenberg?, Sternberg ACK; V. 35 Von CK, Wie A; Jundr?, Junder ACK; V. 56 vnd doppelt bei A; V. 69 all K, alle AC; V. 86 leben?, lebn ACK; V. 99 Wenn?, Wann ACK; V. 116 sittn CK, sitten A; V. 129 wissn?, wissen ACK; V. 135 beyd CK, beide A; V. 143 schaff CK, schafft A; vor V. 145 habe ich kumbt vnd eingeschoben; V. 148 habn CK, haben A; V. 153 wibr?, wider ACK; V. 154 Jhrnthalb?, Jhrenthalb ACK; V. 174 Sterberg A; V. 176 wirn CK, wir A; V. 178 freundliche CK, freundlich A; V. 202 Abdelsteinr?, Abdelsteiner ACK; V. 219 ich sie beyd probiern CK, ichs beid sie A; V. 224 du mußt du A; V. 225 erfron AC; V. 237 vernnmen A; V. 251 vbl CK, vbel A; V. 257 verargneit CK, vor argent A; V. 258 Vnd also noch frand CK, Als sie noch so fr. A; V. 260 rewt CK, reidt A; V. 261 schön CK, schöne A; V. 265 solch CK, sollich A; V. 277 verloren CK, verlorn A; V. 287 zu lesen mit CK Desß anstatt Daß A; V. 302 gar ehlend CK, gehn eilend A; vor V. 305 hat A empfacht; V. 319 Athn CK, Atm A; V. 320 ewer?, ewr ACK; V. 328 woren CK, worn A; V. 344 last CK, last A; V. 345 doch?] fehlt ACK; V. 351 Erfahren K, Erfarn AC; V. 362 nit ich CK, ich nit A; V. 365 großen CK, groß A.

Das Datum ist aus CK hinzugefügt.

36) Als Vorlage benutzte ich den bei Nr. 16 oben auf S. V erwähnten Einzeldruck, der den in allen Ausgaben fehlenden Vers 293 enthält.

Der Meistergesang in der Blutweis Hans Folzens (MG XI, 290) Ein pauer wolt zway weiber beginnt Ein pauer het ein Sun der wolt und ist am 12. Juni 1550 gedichtet.

Die Abweichungen unseres Textes von E sind folgende: V. 17 zun E, zu A; V. 78 gelobet E, globet A; V. 82 beten E, betn?; V. 91 gebn E, geben A; V. 95 arbeiten E, arbeitn A; V. 100 einander AE, nander?; vgl. Keller-Goetze 14, S. 240, 28; V. 115 meiner AE, meinr C; V. 123 geben E, gebn A; V. 128 Hwegabel EA, Hwegabl?; V. 135 ? noch] fehlt AEK; V. 139 Breutigam E, Breutigam A; V. 149 jarrittn E, jarritten A; V. 152 vngeschmalzn E, vngschmalzn A; V. 171 wirn EA, wir jhn K; V. 207 flagn E, flagen A; V. 214 aller

E, allr A; V. 215 und 280 Schweher EAK, Schwehr?; V. 225 vnser EA, vnser K; V. 227 rechn E, rechnen A; V. 229 wölln E, wöllen A; V. 257 vbel EA, vbl K; V. 281 geben E, gebn A; V. 285 deines E, deins A; V. 286 daß E, das A; V. 301 wölln EA, wöllen C.

Das Datum ist aus A hinzugefügt.

37) Zu diesem Stücke giebt es drei Separatdrucke, von denen ich den ersten dem Neudrucke zu Grunde gelegt habe. 1. Ein schön Faß | nacht Spiel. | Der fahrend Schuler mit dem | Teuffel bannen. Mit vier | Personen/ Kürzwehlich | zu hören. | Holzschnitt: Der fahrende Schüler zieht mit einem Schwerte einen Kreis; der Pfarrer als Teufel verkleidet erscheint mit dem Kandel in der einen und einer Semmel in der andern Hand. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Valentin Newber/ Wohn-|hafft im obern | Weher. | o. J. 11 Bll. Zweite Seite leer. 8°. — Berlin Yp 7639. (E). — 2. Ein schön Faß- | nacht Spil. Der farent | Schuler mit dem Teuffel bannen. | Mit vier Personen, Kurz- | weilig zu hören. | Holzschnitt wie bei 1. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutfnecht. | o. J. 12 Bll., zweite Seite des ersten und letztes leer. 8°. — Kirchenministerial-Bibliothek in Celle E, 32, 154 nr. 9. (E'). Weller führt dies in seiner H. Sachs-Bibliographie fälschlich als andere Ausgabe von Nr. 176 an. 3. Ein Faßnacht Spil | Der Farent Schuler mit dem | Teuffelban- | nen/ mit vier per- | sonen/ kürzwehlig | zu hören/ 2c. | Holzschnitt fast wie bei 1. | Hans Sachs | Am Ende: Anno Sa- | lutiſ 1551. am 5. Nouembris. | Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Georg Merckel. Anno | M. D. LXI. | Jar | 10 Bll., die beiden letzten defect; zweite Seite des ersten und letzten leer. 4°. — Wolfenbüttel, grosser Sammelband des H. S. Nr. 6. — Gedruckt A 2, 4, 18^a—21^a = Keller 9, 72—84; Büsching, Hans Sachs II S. 244—259. Ueber die Verbreitung des Stoffes ist Goedeke Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts Nr. 192 zu vergleichen. In Römers Gesangweis hat Sachs einen Meistergesang gleichen Inhalts gedichtet: Ein farent schüler kam in eines pauren haus (MG XI, 60).

Die Stellen, in denen unser Druck von E abweicht, sind folgende:

Die Bühnenbemerkung nach V. 52: Die petwrin geht ab

fehlt E, aus A ergänzt, ebenso nach V. 114: Der farend Schuler geht ab; V. 44 Wann EE', Wenn?; V. 70 farender E, fahrend E'; V. 74 farenden EE'A, fahrnden?; V. 89 wol] fehlt E, nach E'; V. 91 bscheiffn E, bescheiffen E'; V. 92 listigs E, list ins E'; V. 101 ewer EE'A, ewr?; stever E, stewr E'; V. 105 vngheheit E, vngheit E'A; V. 112 Batwr E, Batwer E'A; V. 113 richten E, richtn E'; V. 118 ghört E, gehört A; V. 127 kuren E, kurn E'; V. 139 vngelücf E, vnglücf E'; V. 140 hacen E, hacn E'; V. 151 aufffressen E, aufffressn E'; V. 154 und 159 farender E, fahrnder E'; V. 162 wider E, widr E'; V. 224 semel E, seml E'; V. 226 wicel E, wicfl E'; V. 237 rab E, herab E'; V. 254 hinden E, hindn E'; 263 und 276 Teuffel E, Teuffl AE'; V. 287 Der Teuffel der kompt E, Der Teuffel kompt AE'; V. 309 gewiß E, gtwiß AE'; V. 317 die aus E' zugefügt; V. 320 alten E, altn E'; V. 322 Batvren E, Batvrn AE'; V. 325 vngemachß E, vngmachß E'; V. 326 Tregr E, Treger E'.

Das Datum ist aus A und Einzeldruck 3 hinzugefügt.

38) Vorlage A 2, 4, 21^b bis 23^d = Keller 9, 85 bis 95.

Zur Vergleichung habe ich den Einzeldruck benutzt, der bei Nr. 28 als E' beschrieben ist.

Vgl. Das heyss' Eisen, ein Nürnberger Fastnachtsspiel, Schwank in einem Akt. Für die neuere Bühne eingerichtet von Rudolf Genée. Wien 1876 = Genées gesammelte Komödien 1. Bändchen, Berlin 1879.

Zur Sache, heisses Eisen in die Hand nehmen, als Gottesurteil: vgl. z. B. Pauli, Schimpf und Ernst 227; Schwabenspiegel ed. Lassberg, Register S. 260 und Dahn, Bausteine II S. 48.

Als Schwank behandelte Sachs den Stoff am 11. November 1548: Das hais Ghsfen, Ein weib lang iren man vmbtrieb (S 6, Bl. 131—132) und wenige Tage vorher am 1. November als Meistergesang in seinem Rosentone: Ein fraw iren mon lang vmbtriebe (MG X, 361).

V. 12 Gfatter A, Gfattr?; V. 53 aber A, abr?; V. 71 leichter A, leicht?; V. 72 wiltu A, wilt?; V. 73 heiß A, heiße?; V. 93 mein AC, meine?; V. 112 mich A, ich C; V. 120 meiner A, meinr?; widerspruch A, widrspruch?; V. 127 und 153 Gfatterin A, Gfattern?; V. 143 müst A, must C; V. 165 noch A, nach CE; V. 169 dem A, den CE; V. 171 lieber A,

liebr?; V. 187 trieben A, triebn?; V. 192 den A, dem CE;
 V. 203 Ehsen A, Ehsn?; V. 236 jren A, jhrem KE; V. 239
 meiner A, meinr?; V. 246 lebt A, lebet K.

Als *secundae curae* bitte ich zu betrachten: Fastn. 1, 269
 lies: stund an mit CK; 2, 8 lies: tweng mit CK; 10, 46 streiche
 da; 14, 64 lies wol statt wol; 19, 129 lies: kumpt statt kawft;
 19, 268 lies: geleich vnd eben mit C, S hat gleich vnd eben;
 20, 30 wahrscheinlich zu lesen: pedect, A hat verdeckt; 20, 161
 lies mit A vnde knecht; 20, 183 ? Bnsr; 20, 205 lies: Flegel mit
 A; 25, 104 lies mit K: Patwer; 25, 242 lies mit A: Bns; 25,
 260 lies mit A: Landtfarer und 25, 292 lies mit C: ganzen;
 26, 254 folg. ist zu lesen: gelimpff, Freundtlich — eim aug
 Vnd bdfem kopff ein scharpffe laug.

Dresden-Neustadt.

Edmund Goetze.

Inhalt.

	Seite
26. Von Josef und Melisso, auch König Salomon	1
27. Das Wildbad	15
28. Der böse Rauch	28
[29. Die drei Studenten	40]
30. Zwischen dem Gott Apollo und dem Römer Fabio	41
31. Der halbe Freund	55
32. Der unersättliche Geizhunger	70
[33. Der bodenlose Pfaffensack	85]
34. Das Kelberbrüten	86
35. Die wählerische Buhlerei	99
36. Der Bauernknecht will zwei Frauen haben	113
37. Der fahrende Schüler mit dem Teufelbannen	124
38. Das heisse Eisen	136

[A 3, 3, 31^a]

26. Fastnacht spiel, mit 4 Personen
zu agirn: Von Joseph vund Melisso, auch
König Salomon.

Joseph, der erst Burger, tritt ein, redt wider sich selb vund
spricht:

Ach Gott, was sol ich fahen an,
Ich bin ein hardtseliger Man,
Das ich muß sein bey all mein tagen
Mit meinem bösen Weyb erschlagen.
5 Leidlichr wer mir, vnd het auch lieber
Das drey oder vierteglich Fieber,
So het ich doch ye ein guten tag.
Aber also ich kan vnd mag
Haben gar kein gerute stundt,
10 So hefftig, giftig ist jr mundt,
Jr kopff so herdtmewlicher sin.

Melisso kumbt vnd spricht:

Joseph, Joseph, wo wilt du hin,
Das du also redst mit dir selb?
Bist gleich entsezet, bleich vnd gelb.

Joseph wendt sich vnd spricht:

15 Ich wolt ein weil hienaus spaciren,
Thu mit mir selber phantasierem;
Wann es hat mich auß meinem Hauß
Der sauer rauch gebissen auß.

Melisso spricht:

[A 3, 3, 31^b]

Du meinst leicht etwan dein Weib?

Joseph spricht:

- 20 Ich mein, sie peinigt meinen Leib,
 Kein ruh ich vor jr haben mag
 Beide die nacht vnd auch den tag,
 Weder zu beth oder zu Tisch
 Sindt mir Rifferbes alzeit frisch.
 25 So beweist sie mir jren trug
 Ohn verstandt, vrsach, noht vnd nutz.
 Vmb ding, des sunst lacht jederman,
 Darff sie fangen ein hader ahn,
 Vnd denn eins in das ander mengt;
 30 Vnd solchen hader sie verlengt
 Dfft einen ganzen halben tag.
 Meinst, das sey mir ein kleine plag,
 Die mir zu Herzen geht gar pillig?

Melisso spricht:

- 35 Ey lieber, ich wolt sie gutwillig
 Mit senfften Worten dauon weissen.

Joseph spricht:

- 40 Jha so thuts, sam wols sich abreissen,
 Ob ich gleich nimb süßholz ins maul,
 So thuts wie ein scheltiger gaul
 Vnd wirt nur hefftiger darfan.
 40 Kein guten bscheidt nimbt sie nit an,
 Aller sach wil sie haben recht,
 Ahn jr so hilfft kein guthat schlecht,
 Wie freundlich ichs halt frü vnd spadt
 Vnd zeuch jr alle ding zu raht
 45 Vnd thu als was ein biderman
 Dergleich in seinem Hauß sol than.
 Was ich jr zu dienst schenck vnd kauff
 Im Handel, arbeit, reit vnd Lauff,
 Das als lests mich geniesen nit.

Melisso spricht:

[A 3, 3, 31^c]

- 50 Wenn sie denn hat ein solchen sit,
So wolt ich sie an solchen orten
Auch betroen mit schelter worten,
Ob du möchst stillen jren zorn.

Joseph spricht:

- Ja wol, der raht ist gar verlorn.
55 Wenn ichs mit einem wort du schelten,
Mit siebnen thut sie mir vergelten,
Mit worten ist sie mir zu gschwindt,
Auff alle wort sie aufred findt.
Ist zwar sunst nit gar wol beredt,
60 Im zorn aber der Bock angeht,
Als denn wirt ich geschmecht von jr,
Ein Hundt nem nit ein brot von mir.
Scham, solichs treibt sie frú vnd spadt,
Darfür weiß ich kein hilff noch raht.
65 Meinst du, das sey ein schlechte pein?

Melisso spricht:

- Ach, lieber, meinst, du habst allein
Am Herzen ein nagenden Wurm?
Ich selb hab auch in anderm furm
Ein anfechtung, die mich bekümmert
70 Vnd mein fremdt teglichen zu drümmert,
Die ich doch keinem Menschen klag.

Joseph spricht:

- Mein lieber Melisso, so sag
Mir, was Creutz dir mag ligen ahn.
Du bist doch je ein junger Man,
75 Gesundt von Leyb vnd reich ahn gut.

Melisso spricht:

- So wiß, das mich betrúben thut,
Wiewol ich grosse reichthumb hab:
Gesundtheit, schön vnd ander gab,
Bin fridtsam, einzogen vnd stil;
80 Jedoch mein niemandt achten wil,

Der lieb vnd freundschaftt zu mir sucht [A 3, 3, 31^d]
 Oder zu mir het sein zuflucht.
 Des leb ich gleich alhie auff Erdt
 Verhaft, vnachtsam vnd vnwerdt,
 85 Man lest mich gehn gleich wie ich geh.
 Meinst nicht, das du mir heimlich weh,
 Das sich jederman vor mir scheucht,
 Mein lieb, freundschaftt vnd gsellschaftt fleucht,
 Muß einsam bleiben frü vnd spadt?

Joseph spricht:

90 Darfür weyß ich kein hilff noch raht,
 Denn ob du mit gaben vnd schencken
 Die Leut freundlich möchst zu dir lencken;
 Goldtfelig machen gab vnd schendf.

Melisso spricht:

Ich thus, mein Joseph. Doch gedendf,
 95 Lieb vnd freundschaftt geredt nit wol,
 Welche man erst erkauffen sol.
 Es gebiert lauter Heuchleren,
 Do weder lieb noch trew wont bey.
 Darumb so ist dein raht verlorn;
 100 Ich glaub, ich sey darzu geboren
 Hie auß der Planeten einfluß,
 Das ich mein zeit verzeren muß
 Ohn freundschaftt bei den Menschen allen.

Joseph spricht:

Melisso, mir ist eingefallen,
 105 Das gester von Jerusalem
 Zwen Herren kummen sindt von dem
 Hochweissen König Salomon,
 Haben mir beidt gezeiget ohn,
 Wie er in hab geholffen beiden
 110 Von jrem trübsal, angst vnd leiden
 Durch kurzen raht. Gefelt es dir,
 So wöllen jekundt beyde wir
 Auch raht suchen bey Salomon. [A 3, 3, 32^a]

Melisso spricht:

115 Ja, Joseph, wir wollen es thon;
Wer weiß, wo glück verborgen leidt,
Ob Salomon durch sein Weisheit
Uns beiden wendet vnser pein.

Joseph spricht:

120 So kum, so wöl wir gleich auff sein;
Jedoch so dünckt mich wol geratten,
Das wir nemen etlich Ducaten
Zu verehrung den Räten sein,
Das sie vns lassen für in ein.

Sie gehen beyde auß.

König Salomon kumbt, setzt sich. Marcolfus kumbt vnd spricht:

Sey gegrüßt, König Salomon!

König Salomon spricht:

125 Weich auß, was wilt du hinnen thon?
Sag an, du Patzer, wer du bist.

Marcolfus spricht:

Sag vor, von welchem gschlecht du bist,
Als denn wil ich dir auch bekennen,
Mich sambt meinem gschlecht hernennen.

König Salomon spricht:

130 Ich kum her, wiß, so merck mich recht,
Von der zwölff Patriarchen gschlecht,
Von dem Erquatter Abraham,
Der zeuget Isaac mit nam,
Isaac zeuget den Jacob,
Jacob zeuget Juda in lob.

135 Also meret sich weit mein stam,
Biß das er her auff Obed kam;
Der selb Obed zeuget Jesse,
Der war König David Vatter (versthe!)
Vnd David zeuget Salomon:

140 Der bin ich, siß auff seinem thron.

[A 3, 3, 32^b]

Marcolfus spricht:

König Salomon, so merck mich recht,
 Bin auß der Rusticarum gschlecht,
 Rusticus gebar Rustindum,
 Rustindus gebar Rustibaldum,
 145 Rustibaldus gebar Roßfarzum,
 Roßfarzus gebar Roßshedum,
 Roßshedus Marcolfum gebar:
 Der Marcolfus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:

l Ich merck, du bist kleffig zumal;
 150 Darumb wilt sein auff diesem Sal,
 So schweig vnd thu gar nichtsen klaffen,
 Mit grösr Weißheit hab ich zu schaffen.

Marcolfus spricht:

König, ich wil schweign vnden vnd oben,
 Du thust alhie dein Weißheit loben.
 155 Ich glaub, das du hast böß Nachtpawrn.

König Salomon spricht:

Schweig vnd halt dein maul, allers laurn!
 Gott hat mir geben solch Weißheit
 Für all auff erdt zu meiner zeyt,
 Drey tausendt spruch hab ich geredt,
 160 Fünff tausendt liedr ich dichten thedt
 Von aller Stein vnd Kreuter krafft
 Der Baumen frucht vnd wurzel safft,
 Vom Meer, flüssen vnd brunnen frischen,
 Von Vögel, Thier, Würmen vnd Fischen,
 165 Von Menschlicher natur vnd art [A 3, 3, 32°]
 Vnd was auff erdt geschaffen wart.
 Derhalben so kummen zu mir
 Auß allen Königreychen schier
 Leut, zu hören diese Weißheit,
 170 Auch ob jemandt zu dieser zeyt
 Mir hie wolt retersche auffgeben
 Oder zu fragen het darneben
 Heimliche ding von der Natur

Ober von des Himels Figur,
175 Von Planeten, Sonn, Mon vnd Stern;
Über ob etlich ander wern,
So hetten ein anligen schwer,
Die mügen zu mir treten her,
Ir ding für bringen an den orten,
180 Den antwort ich mit kurzen worten.

Joseph tritt ein vnd spricht:

Herr König, ich hab ein grundt böß Weib,
Die teglich peinigt meinen leyb,
Bey der ich hab kein rast noch ru,
Ob ich kein vrsach gieb darzu,
185 Doch sie steh mit mir zanden thut,
An jr hilfft weder böß noch gut
Mit worten; wie ich das anfang
Kein friedt ich doch bey jr erlang.
Ich bit, gieb du mir weisß vnd lehr,
190 Das sich mein böses Weib beker.

Der König Salomon spricht:

So geh du hin auff die Genßbrucken,
Da lehr die kunst in allen stucken.

Joseph spricht:

Wer ist darauff, der mich das ler?

Der König spricht:

Geh hin, kein wort sag ich dir mehr.

Joseph geht ab.

[A 3, 3, 32^d]

Marcolfus spricht:

195 O gsel, du hast dir ein Weib gnummen,
Werst sein ober drey Jar wol kummen,
Derhalb must nun bey all dein tagen,
Weil du lebst, den bladken tragen,
Vnd must jr windel wascher sein.
200 Wolt, es wer kein böß Weib allein,
Sie het denn ein meil zu der Erden,
So würdt manch Man gefrehet werden
Von Frauen bößheit vnd arglist.

Der König spricht:

Ir freundlichkeit noch grösser ist.

Marcolfus spricht:

205 Du meinst vielleicht jren betrug?

Der König spricht:

Marcolfe, du bist nit wol klug;
Meinst, sie findt all vol triegeren?

Marcolfus spricht:

Iha, vnd darzu vol schmeichleren.

Der König spricht:

Du leugst, ein Fraw ist trew vnd gütig.

Marcolfus spricht:

210 Ja gleich vnsthet vnd wandelmütig.

Der König spricht:

Sie findt auch demütiger art.

Marcolfus spricht:

Ja, eben vol stolz vnd hoffart.

Der König spricht:

Ein fromme Fraw ist ehren wert. [A 3, 3, 33^a]

Marcolfus spricht:

215 Ir findt aber wenig auff Erdt,
Der bösen findt wol drehmal mehr.

Salomon spricht:

Der frummen Fratwn in zucht vnd Ehr,
Der findt man vil mehr denn der Mender.)
Heb dich von mir, du Frawen schender!
Bist nit auch von einr Frawn geboren?
220 Bist keinr frummen Fratwn wirdig worn.
Ein Fraw der ehren tregt ein Kran,)
Sie kan erfrewen jren Man
Vnd thut mit fleiß jr Hauß erhalten,
Ein Fraw die ist ein trost der alten

225 Vnd der jungen ein süßigkeit;
Wer ohn Frauen lebt diese zeit,
Der ist auff Erdt lebendig todt.
Darnmb treib auß in keinen spodt,
Oder du must an ein Baum hengen.

Marcolfus spricht:

230 Nun ich wil schweigen vnd gedenden
Keins Weibs, weder gut oder böß.
Het ich ein gutes Kelber kröß
Vnd auch ein bar feister Kotsack
Vnd von Lauff einen zwelffer weck,
235 Darmit wolt ich ein weila scherzen,
Der hunger stößt mir zu dem herzen.

König Salomon spricht:

Ist jemandt mehr hie auff den tag,
Der vor mir hat zu thun ein frag,
Der kumb vnd bring sein frag herfür,
240 Eh das beschlossen wirt die thür.

Melisso tridt ein vund spricht:

Herr König, ich bin reich an gut,
Doch jederman mich schewen thut,
Gar niemandt mich hat lieb noch werdt, [A 3, 3, 33^b]
Meiner gseltschafft noch freuntschafft gert,
245 Da geh ich vmb sam ganz veracht.
Das mich betrübt vnd trawrig macht.
Ich bit, mich vnterweiß in dem,
Das ich werdt lieb vnd angeneh.

König Salomon spricht:

Sach an, vnd hab am ersten lieb!

Melisso spricht:

250 O, klerer vnterricht mir gieb.

König Salomon spricht:

Weich, vnterricht hast du genug.
Du merckst mich wol, bist anders klug.
Melisso geht ab.

Marcolfus spricht:

Der ist ein rechter wenten schimpff,
 Er kan weder scherz noch gelimpff
 255 Freuntlich wie ein faust auff ein aug,
 Vnd bösen kopff, ein scharpffe laug.
 Er lacht allein, ist frölich bsonder,
 Wenn ein Schiff geht mit leuten vnder;
 Hat ein Muncteten eigen sin,
 260 Darumb ist niemandt gern vmb in,
 Sonder Viech vnd Leut vor im fleucht
 Vnd alzeit sein bey wouung scheucht.
 König, hab ich geurteilt recht?

König Salomon spricht:

Marcolfe, laß in vngeschmecht,
 265 Der Man hat ein erber gemüt
 Vnd sich vor allen lastern hüt,
 Hat lust zu ehr vnd redligkeit.
 Doch sein vnfreundtliche gwonheit
 Kan durch mein rat gewendet werden,
 270 Vnd wirt noch lieb vnd wert auff erden. [A 3, 3, 33°]

Salomon spricht weiter:

Wer klopfst dauß? geh vnd laß in ein.

Marcolfus spricht:

Es wirt des bösen Weibß Mann sein.

Joseph kumbt wider vnd spricht:

Durchleuchtiger König, ich kumb wider,
 Bin auff der Genßbruck gwesen sieder.)
 275 Ich kan mich aber auß den gschichten
 Weder wenig noch viel gerichtten,
 Was auff der Genßbruck ist geschehen.

König Salomon spricht:

Was hast du auff der Genßbruck gsehen?

Joseph spricht:

Ein Maultreiber, der drieb ein Maul,
 280 Das war stetig, stüzig vnd faul. —

Als er es nit von stadt kund bringen
 Weder mit böß noch guten dingen,
 Da fasset er es kurz beim zügel
 Vnd zog herfür ein guten brügel,
 285 Da schlug ers Maul, der heiloß dropff,
 Vber die lendt vnd vmb den kopff,
 Das es mich selb erbarmen thet;
 Vnd als ich in darumb anredt,
 Sprach er: Ich weyß des Maul natur,
 290 Wann es wil sein geschlagen nür.
Nach dem vnd er das Maul lang schlug,
 Ging es hin vnd sein bürde trug.
 Was Lehr ich drauß? Laß michs versthan!

König Salomon spricht:

Thu auch wie der Maultreibr hat than:
 295 Weil dein Weyb nichtsen geben thut [A 3, 3, 33^d]
 Vmb deine wort böß oder gut
 Vnd helt dir alzeit wider part,
 So ist sie vielleicht auch der art,
 Das sie nur wil geschlagen sein.
 300 Derhalben so das hilfft allein,
 So nimbs auch kurz bey einem zopff
 Vnd schlags mit feusten vmb den kopff.
 Das thu, so offt sie thut rumorn
 Mit einem so wütigen zorn
 305 Ohn ursach, noht, frech vnd vnbillig,
 Das thu, biß du sie machst gutwillig,
 Geschlacht, ghorsam vnd vnterthan,
 Das sie bleib Fraw, vnd du bleibst Man.
 Doch solchs thu als fein mit vernunfft,
 310 Dieweil doch ist die Weyblich zunfft
 Der schwächst werckzeug, wie Paulus spricht.
 Geh ab, nun hastu dein bericht.

Joseph gehet ab.

Melisso kumbt vnd spricht:

Großmechtger König, ich kumb auch wider,
 Ich hab dein raht nach trachtet sieder,
 315 Der was also, ich solt vor lieben;

Hab mit gedanken mich umbtrieben,
Wen sol ich liebñ? das west ich gern.

König Salomon spricht:
Von dem du wilt geliebet wern.

Melisso spricht:

Ja, es wer meins herzen beger,
320 Das mir jederman freundlich wehr
Vnd hilt mich günstig, lieb vnd werdt,
Niemandt außgeschlossen auff erdt,
Frawen, Jungfrawen dergleich,
Edel, vnedel, arm vnd Reich,
325 Vnd auch die jungen sambt den alten. [A 3, 3, 34^a]

Der König spricht:

So thu dich freundlich umb sie halten
Mit worten, wercken vnd gebern,
Als denn sie dir auch freundlich wern;
Wann ein gut wort das ander bringt,
330 Ein guthat zu der andern bringt,
Ein freundschaft auß der andern wirt,
Ein lieb die ander lieb gebirt.
Schaw, wann du liebst also holdtselig,
So wirst auch jederman gefellig,
335 Lieb vnd auch werdt bey jederman.
Diß hast leicht biß her nit gethan,
Sonder dich hochmütig gehalten
Bey Fraw vnd Man, Jungen vnd alten,
Vnd sie gleich auß eim stolz veracht,
340 Darmit dir selb vngunst gemacht,
Das man dich veracht allen enden,
Des magst durch meinen raht wol wenden.
Wo du mir folgst in diesen stücken,
So mag es dir auch wol gelücken,
345 Das du forthin nun wirst auff Erdt
Den Leuten angnem, lieb vnd werdt.
Nun wil ich in den tempel gohn,
Dem Herren ein Brandtopffer thon.
Der König geht auß.

Marcolfus spricht:

350 Ja, Herrlein, laß mich Meßner sein,
Wenn man opffert Semel vnd Wein,
Fladen vnd feiste speckuchen,
Wolt ichs Credenzen vnd versuchen;
Wann der mag hebt mir ahn zu brummen,
Der Koch der wil zu landtsam kummen.

Marcolfus get auch auß.

Joseph tritt ein vnd spricht:

355 Melisso, hast auch dein bescheidt? [A 3, 3, 34^b]

Melisso spricht:

Ja, vberflüssig auff mein Nhd
Hab ich den rechten grundt der kunst,
Dadurch ich lieb, freuntschafft vnd gunst
Erlangen mag bey jederman,
360 Das ich fürwar vor nit hab than;
Ich bin gewesen stolz vnd vppich,
Hochmütig, Rauch vnd gar auff schnüppich,
Böckisch, muckisch gehn alt vnd jung,
Sam wer mir niemandts gut genung.
365 Vnd gleich nach meinem vnfreuntlich brauch
So hat man mich gehalten auch
Für einen vnfreundtlichen block,
Für ein grob vnuerstanden stock.
Des ist die schuldt gewesen mein.
370 Forthin wil ich leutselig sein,
In wort vnd wercken lindt vnd sidtsam,
Gutwillig, Holdtselig vnd mitsam,
Grußpar vnd freündtlig jederman,
Der Obrikeit vnd vnderthan,
375 So wirt ich auch lieb vnd angnem.

Joseph spricht:

Er hat dich recht gelert in dem.
Folgst du, wirfst lieb vnd wert der Stadt.

Melisso spricht:

Sag, was er dich geleret hat,
Wie du solt leschen dein segewr.

Joseph spricht:

- 380 Er saget, ich het fert vnd hewr
 Vnd erstlich in dem anefang
 Den zaum gelassen gar zu lang,
 Das ichs nit erstlich het gebogen,
 Ihren eigen willen abzogen;
- 385 Nun sey sie mir halsterrig worn,
 Nun nicht mehr dempffen ihren zorn [A 3, 3, 34^c]
 Weder mit böjn noch guten Worten.
 So hat er mich an diesen orten
 Gelert, wie ich jr muß begegnen,
- 390 Auff jren kopff sol ich jr legen
 Fünfffinger kraut, fast auff zwey pfundt,
 Das ist der Erzney ein grundt,
 Das mein Weyb werdt ghorfam vnnnd gschlacht.
 Wol dem, der die erzney erdacht.
- 395 Nun, mein Melisso, wöl wir heim,
 Die zwo kunst mitheilen in ghaim
 Alln guten gseln, der ist an zal,
 So krank ligen in dem Spital,
 Darmit sich weit außbreit vnd mehr
- 400 Salomonis weyßheit vnd lehr
 Vnd vns vertreib viel ungemachs.
 Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

König Salomon	1
Marcolfus	2
Joseph, ein Burger	3
Melisso, ein Burger	4

Anno M. D. L. Jar, Am XXIX. Tag Nouember.

[A 5, 3, 339^a]

27. Ein Faschnachtspil mit fünff Personen: Ein Edelman vnd zwen Knecht, Ein Abt vnd ein Knecht, vnd heist das Wildbad.

Der Edelman tritt mit sein Knechten ein vnd spricht zu jnen:

- I**n Keutr, wie wöll wir vns ernehrn?
Wir haben schier nit mehr zu zehrn,
Wir müssen mager Suppen essen,
• Das kündt jr wol darbey ermessen,
5 Wir haben lang kein Wildprat gfangen,
Ein Kauffman ist vns nun entgangen,
Das thut mir noch im herzen zorn,
Meinr anschleg sind so vil verlorn,
Derhalbn können wir vns mit ehren,
10 Mit vnser Keutrey schier nit mehr nehrn.
Ich glaub, wir müßn erst lernen stelen.

Schrammfriß spricht:

- Gundherr, an vns thuts je nit fehlen,
Kein zagen ich vnter vns weiß,
Wir dienen willig alle Reiß; [A 5, 3, 339^b]
15 In hitz, in kelt, in Regn vnd Wind
Ir vns allmal ganz willig sind;
Ich bin oft daussen in dem Halt
So vbl erfroren vnd erkalt,
Das mirs Herz oft im Leib hat zittert.
20 Wie oft hat es auch naß gewittert,

Daß wir anhieltu kein drocken fassen,)
 Darzu auch offt so hungri^g wasen:
 Das libt wir alles mit gedult.

Wursthans spricht:

- Ja freylich ist's nit vnser schuld.
 25 Ob wir gleich fahen jetzt nit Bögel,
 Nun seyn wir je kün, frech vnd gögel,
 Wagn vns wie frommen Reutern gbürt,
 Biß vns der Schopff an Galgen rürt,
 Wie es vns denn in jener wochen
 30 Nahend am Goller hin hat gsto^{ch}en; [A 5, 3, 339^c]
 Hettn vns die Stattsöldner erdappet,
 Der Rabenstein het nach vns gschnappet,
 Wie vns vil begegnen der stück.
 Noch wag wirs jimmer hin auff glück,
 35 Biß vns einmal ein schanz gerat.

Edelman spricht:

- Ir Reutr, mir ist verkundschaftt spat,
 Heut werd für fahrn der Abt von Klingen.
 Wenn wir den in das Netz köndn bringen,
 Das wer ein guter feister Reiger,
 40 Wer vns gar vil nützer vnd weiger,
 Denn gar ein feiste Mertinsgans.
 Meinst nit, es sey war, mein Wursthans?

Wursthans spricht:

- Het wirn, wir woltn jm Rutten schütteln
 Vnd etlich Gilden herauß rütteln,
 45 Die wern gut für vns Reifig Knecht.

Schrammfriß spricht:

Ja, sie kömen vns nit vurecht,
 Die armut hat vns lang geheit.
 Mein Juncker, komt zu diser zeit
 Der Abt, hat die kundschafft ein grund?

Edelman spricht:

- 50 Ja, er sol noch eh wann zwo stund
 Bey vns fürsaren dise straß.

- Habt jr auch bey euch alles das,
Darmit man fecht solch Gemenböck,
Als strick, Bremjen vnd Daumenstöck?
55 Sind ewer Büchsen auch geladen?
Erdapp wir in, ist euch on schaden,
Jr habt auch darbey ewern teil.

Wursthans spricht:

- Wir sind grüst, deß walt glück vnd heil!
Komt vns der feist Fisch in die Neuffen,
60 Ob er sich gleich wolt gen vns spreuffen [A 5, 3, 339^d]
Mit samt den andern Pfaffenknechten,
Mit lang wird wern jr gegenfechten.
Ich wil mit meiner Büchsen schlagen
Den Münnich von seim Hobelwagen,
65 Ihm blewen seinen feisten Bachen.

Edelman spricht:

- Mein, so grob wöllen wirs nit machen,
Weil er auch einer ist vom Adel,
Von gutem Stamm on allen tadel;
Wir wölln in vngeschlagen lassen.
70 Halt im nur Büchsen für die Nasen,
Er wird sich stellen nit zu wehr;
Er hat bey im ein Knecht, nit mehr;
Schawt nur, daß jr in thut vmbbringen,
Er wird bald vnser Liedlein singen.

Schrammfrik spricht:

- 75 Secht, Herr, dort kommen zwen zu fuß;
Vom Wagn er ab sein gstanden muß,
Der Weg ist tieff, so ist er schwer.

Edelman spricht:

- Boz Beltin, er zeucht gleich daher.
Verstoft euch abwegß in die Hecken,
80 Neben der straß thut euch versteinen,
Daß er euch nit seh vnd werd scheuch,
Mach ein gschrey vnd entrinne euch,
Weil jetzt zu Beld arbeitn die Bawren;



Zum gschrey so luffen zu die Lawren,
85 Darmit der Vogel vns entflüg.

Wurst hans spricht:

Da steh ich auff der hinder hüg,
Daß er vns nicht entrinn zu rüd.

Schrammfriß spricht:

Er zeucht daher, nun walt sein glück!

Der Abt komt vnd spricht:

Heinz, mich dünckt, es haltn Reuter dort. [A 5, 3, 340^a]

Heinz, der knecht, spricht:

90 O, es ist sicher an dem ort;
Vnd ob vns etwer wolt angreifen,
Ich wolt ein schlagen auff sein Pfeiffen,
Daß er ein Jar an mich gedecht.

Abt spricht:

Du sagst wol, Heinz, mein lieber Knecht,
95 Du bist ein Fechter hinderm Ofen,
Da die Würst vnd die Hering trofen,
Vnd bey der feisten Klostersuppen,
Darauff du möchtst dem fläschlein luppen.
Ich fürcht mich auch vor jem Raubschloß.
100 Setz ich dahinden auff mein Roß
Vnd wer auff zwo Meil wegs daruon!
Mich andt nichts guts. Nu laß vns gahn!

Der Edelman plagt in an vnd spricht:

Wo ist dein Gleit, du Bösewicht,
Du bist gefangen, hast dus nicht,
105 Ober du must dein leben lassen.

Abt spricht:

Ich hab Geleit auff allen strassen;
Wann ich bin ein gweichte Person.
Ir seit auch all im schweren Ban,
Wo jr wolt rechtfertigen mich.

Edelman spricht:

110 Wer bist du denn? so nenne dich.

Abt spricht:

So wist, ich bin der Abt von Klingen,
Mein Adel kan ich auch bey bringen.

Edelman spricht:

So seit jr ein Gefürster Abt.
Iro bin ich, hab ich euch erdapt.
115 Wo wil da hin ewer Genad? [A 5, 3, 340^b]

Abt spricht:

Da wil ich hin in ein Wildbad,
Ob mir drinn möcht geholffen werden.

Edelman spricht:

Was habt jr am Leib für beschwerden?
Habt jr etwann ein offnen schaden?

Abt spricht:

120 Nein ich zwar, von den Gottes gnaden!

Edelman spricht:

Was hat euch für ein Kranckheit bessen?

Abt spricht:

125 Mein Herr, ich mag schier nimmer essen,
Mir ist vmb mein Brust also eng,
Auch so zeuch ich den Athem streng,
Als ob ich jimmer wöll ersticken.
Ich hoff, das Bad sol mich erquicken,
Es macht je ander Leut fein lustig,
Zu essen vnd trincken fein rüstig,
Ich wolt je auch darinn erschwizen.
130 Jetzt komt mein Wagn, ich wil drauff sitzen
Vnd vollend in das Wildbad fahrn.
Mein Junckherr, Gott wöll euch bewarn!

Edelman spricht:

Nein, Herr, der Heilg heist nit also.
Kehrt vmb, jr müst mit mir alldo

- 135 Heimfaren jetzt auff mein Berghauß,
 Da wil ich euch wol baden auß,
 Da sol man euch wol zwagn vnd reiben,
 Den kurzen Athem euch vertreiben,
 Daß jr werd wider lustig zessen.
 140 Der Erzney wil ich mich vermessen,
 Euch bey mir bhaltu die Aderlaß.

Abt spricht:

Zunckherr, laßt mich faren mein straß. [A 5, 3 340°]
 Ich wil den knechtn ein trindgelt schencken.

Edelman spricht:

- Bald wend euch on alls nachgedenden!
 145 Odr es wird im Kamatus wern.

Heinz, der knecht, spricht:

Last mir zu Friden meinen Herrn,
 Odr jr komt in schweren Ban.

Wursthans gibt jm ein beuderling vnd spricht:

So wollen wir ind Erbeis gahn,
 Gib her den Wetschgr, er ist nit dein.

Edelman spricht:

- 150 Komt mit, es mag nit anderst sein.

Abt spricht:

So gib ich mich in ewer gnad.

Edelman spricht:

- Ja, komt zu mir in mein Wildbad!
 Solt jr ein Monat bey mir bleiben,
 Wil euch den schmerbauch wol vertreiben.
 155 Denn müßt jr mir das Badgeldt geben.

Abt spricht:

Last mich gar vngesbadet eben,
 Wil sonst gern sein deß Badgelts zaler,
 Euch geben ein par duzet Thaler,
 Vnd laßt mich meinen Weg hin reisen.

Edelman spricht:

- 160 Herr, das Badgeldt wird noch baß beissen.
 Wolauff, das Bad ist schon geheizt.
 Was hilfft es, daß jr euch lang spreizt?
 Sie gehn all auß, führen die zwen Gefangen hinnach. [A 5, 3, 340a]

Der Edelman komt wider, spricht zum Wursthansen:

- Wursthans, da nem die schnitten Brod,
 Bring sie dem Abt, es thut jm not;
 165 Er ist seit nechtn vngessen bliben,
 Sie ist gar wol mit Salz geriben,
 Auff daß jm darauff schmeck ein trunck.
 Deß Brunnenwassers gib jm gnung,
 Doch nur so vil Brodts gib jm nein,
 170 Auff daß jm sein schmerbauch werd klein,
 Vnd er werd wider lustig zessen.

Wursthans spricht:

- Junckherr, ich wil jm gnaw gnug messen,
 Ein schnit brots gib ich jm all tag fru.
 Nlechts nit, so eß er halt Bonen zu,
 175 Der lign vil in der finstern Kammer,
 Darinn er badt in angst vnd jammer,
 Ich glaub wdl, daß er darinn schwiß.

Edelman spricht:

- Geh, ich will nauff in die Thurniß
 Vnd nauß schawen auff alle strafß,
 180 Ob ich nit seh für vns etwas.
 Sie gehen beid auß.

Heinz, deß Abts knecht, kommet vnd spricht:

- Wie kommen wir in die vnrhu,
 Es geht wie auff einr Hundshochzeit zu,
 Wenig zu fressen, vil zu lauffen,
 Vnd hab nichts denn Wasser zu sauffen;
 185 Im Kloster aber aß ich wol,
 Da war ich schier all nacht stüdvoll.
 Das muß ich in dem Wildbad demen,
 Ich wolt, daß man schier thet abtrewen,
 Daß nur das Bad het gar ein end.

- 190 Daß dich Roßhoden schend vnd blend! [A 5, 3, 341^a]
 Hat vns der Teuffel tragen rein,
 Im Kloster wer doch besser sein.

Er geht hin.

Wursthans vnd Schrammfritz kommen. Wursthans spricht:

- Nun schaw zu, mein Wundegsell Fritz,
 Es hat vns vnser Junckherr jek
 195 Deß Abts wetshger auch zu im gnommen,
 Vns ist kein Pfening drauß zukommen,
 Er wird jms Geldt behalten alls,
 Wie er vns auch hat than vormals,
 Er helt nichts, thut vns vil zusagen,
 200 Vnd wir solln Leib vnd leben wagen
 In sein Dienst, sos unglück zu trüg.
 Ich wolt, daß sanct Beltin drein schlug!
 Ich wil mir suchn ein andern Herrn.

Schrammfritz spricht:

- Er macht vns gar vil wirrn vnd werrn,
 205 Wir bringen kaum Bauchfüll daruon,
 Er geit vns gar ein schnöden Ion,
 Darzu kleidt er vns gar gering
 Vnd bricht vns ab vil ander ding.
 Ich wolt sammer S. Quirin nit bleiben,
 210 Het ich mich nit jung thun verweiben,
 Die er mir jekt drey Jar anhangen
 Thet, hat mich gleich darmit gefangen,
 Muß mich leidn wider Reuterrecht,
 Als ob ich sey ein Bawren Knecht,
 215 Ich dörrft wol einmals daruon schmitzen,
 Mein Weib vnd Kinder lassen sitzen.

Wursthans spricht:

Ich weiß ein ort, da sind Edlleut,
 Die gebn jrn Knechten halbe Beut,
 Da kans einr dest dapfferer wagen.

Schrammfritz spricht:

- 220 Wo ist dasselb, thu mirs ansagen,
 Ich wil sammer boß Körper mit dir.

[A 5, 3, 341^b]

Wursthans spricht:

Der Junckherr kommt, nun Schweigen wir.

Ir Junckherr geht ein vnd spricht:

- Ir Reutr, ich seh ein dort von weiten
In einem Filzmantel her reiten,
225 Er reitt ein guten Gaul daher,
Seh Kauffman oder ein Burger.
Küßt euch vnd nemt von jm bescheid,
Vnd hat er nit ein Fürstlich Kleid,
So nemt jn gfangen. Hengt ers Maul,
230 So schlägt jn herab neben Gaul,
Vnd bringt jn zu mir her geladen,
So muß er mit dem Münnich baden,
Da wöll wir jm auch nehn vnd schern,
Daß er sein lieber möcht entbern.
235 Ach, eilet flugs, jr Reutersleut.

Ir Junckherr geht ab.

Wursthans spricht:

- Schrammfrik, gerett vns dise Beut,
Wir wölln deß Kauffmans beutel strein,
Dem Junckherrn muß einmal auch fehln,
Eh vnd er jn von vns empfach,
240 Hab wir ein Handschuch drauß gemacht,
Ihm außgerupffet die Schwingfedern.

Schrammfrik spricht:

Komm, eil vnd laß vns nit lang schwedern,
Eh vns der Has komm auß den Augen,
Sonst müß wir abr an klawen saugen.

Sie gehn auß.

Ir Junckherr geht ein vnd spricht:

- 245 Ich hab sehr willig reißig Knecht;
Bald ich hab etwas außgespecht, [A 5, 3, 341^c]
Sinds drauff wie ein Aker auff einr Hennen.
Dort thut deß Abtes Knecht her rennen.
Mein Heink, wie gehts dein Herren jetzt?
250 Sag, ob er auch im Wildbad schwiß,
Ob er auch frölich sey vnd sing?

Heinz, der knecht, spricht:

- Wie kund mein Herr sein guter ding,
 Weil er sitzt in einr finstern Kammer,
 Versperrt, gefangen, in trübsal jammer?
 255 Glaub wol, daß er vor engsten schwich,
 Weil er in diesem notstall siz,
 Der hunger thut in teglich wecken,
 Die schniten brodts wil gar nit kucken
 Ein tag, er muß darzu gewonen —
 260 Der herten vngesotten Bonen,
 Der in der Kammer ligt ein hauffen,
 Darüber thut er teglich lauffen,
 Er hat der wol ein Mezen gessen,
 Ich glaub, er würd jetzt lustig essen,
 265 Wenn er seß ob eim guten Mal.

Edelman spricht:

- Was schadts, ob man dein Herrn bezal
 Mit gleicher Münz; er zeigt vns an,
 Er wolt vns alle thun in Ban,
 So ist er selb ind Bonen kommen
 270 Vnd hat sie gar in sich genommen,
 Nun mehr jetzt fast ein Monat lang.
 Ich glaub wol, im sey nun mehr bang.
 So nem den Schlüssel, sperr auff schier
 Vnd bring dein Herren her zu mir,
 275 Daß ich im gesegne das Bad.

Heinz, der knecht, spricht:

- Ja, ich wil holen sein Genad,
 Ich glaub, ich werd im kommen eben,
 Er werd mir ein gut Botnbrod geben,
 Vnd wann ich soll auff mein Eid jehen,
 280 So ist im nit fast vnrecht gsehen; [A 5, 3, 341^d]
 Wann er hat auch ein bösen laun,
 Ein Münch oft strafft in die Presaun,
 Der dreymal frömmer ist denn er,
 Nun ich wil in gehn bringen her.

Er geht hin.

Die Reifigen Knecht kommen. Der Edelman spricht zu jnen:
285 Wie stehts? wo bleibt jr mit dem Hasen?

Wursthans spricht:

Er ist hin, hat uns hie gelassen,
Er het im Busn ein fledermauß,
Darmit schlug uns das Armbrust auß.

Der Knecht bringt den Abt.

Der Edelman spricht:

Ach, mein Herr Abt, Gott gsegn ewr Gnad
290 Ein Monat lang das gut wildbad!
Dünckt euch jekunder, jr möcht essen?

Abt spricht:

Ja, wer ich in eim Wildbad gessen
Vnd het geschwitzet hindn vnd vorn,
Ich wer kaum so gereinigt worn,
295 Mein Athem zeuh ich sanfft vberal.
Seß ich jekt ob eim guten Mal,
Mich dünckt, ich wolt wol essn mein teil.

Edelman spricht:

Weil ewer Gnad ist worden heil,
Nemt wider hin ewrn Wetschger eben
300 Vnd thut mir auch mein Badgelt geben,
Denn wollen wir uns zu tisch setzen
Vnd alls unsers vnmuts ergehen.

Der Abt gibt jm auß dem wetschger ein säcklein vnd spricht:

Da habt jr hundert Thالر zu lon [A 5, 3, 342^a]
Für Bad vnd Kost, die nemet an.
305 Ich bitt euch, habt hiemit für gut.

Edelman spricht:

Ja, jedoch mir vor Brphed thut,
Solch Wildbad nit eiffern noch rechen.

Abt spricht:

Ja, das wil ich euch auch versprechen.
Jr Reifign Knecht, habt euch die acht
310 Thaler, daß jr mir zessen bracht.

Schrammfrik spricht:

Deo gratias, mein Herr, habt ehr,
Wenn jr wolt, mögt jr baden mehr.

Edelman spricht:

Mein Herr, nun komt herein zum Mal.

Abt spricht:

315 Ja, Heinz, du geh nab in den Stal,
Rüß zu den Wagn, daß wir in gheim
Nach dem Mal faren wider heim,
Ich hab mir ebn recht gnug gebadt,
Es hat mir velleicht gar nit gschadt.
320 Ich bin daheim im Kloster gessen
Vnd hab nur gute bißlein gessen,
Wer ich ins Bad nit kommen her,
Im schmer ich noch ersticket war.

Der Abt, Edelman vnd Wurst hans gehnd auß.

Schrammfrik spricht:

325 Ach, hetten wir der Badleut mehr,
Wir woltn erlangen Gut vnd ehr,
Wir wolten sie gar fleißig krawen,
Daß ein möcht vor dem bad wol grawen,
Wir woltn jm wol das Bad erhizen,
Daß er vor angst darinn müßt schwizen. [A 5, 3, 342^b]

Wurst hans komt vnd spricht:

330 Kom, lieber, vnd schaw doch nur zu,
Wie hurtig der Mönch schlicken thu
Groß brocken, wie ein Lodrers Hund,
Ich mein, er eß lustig vnd gsund,
Es hat forthin vmb jn kein not.

Schrammfrik spricht:

335 Ey, laß jn essen, gesegn jms Gott,
Er hat das gloch nur wol bezalt,
Vns vnser müß auch wol vergalt,
Nem noch vier Thalr, wer mir on schaden,
Vnd hülff noch ein ein Monat baden.

Sie gehen beid auß.

Der Edelman komt vnd beschleuft:

- 340 Geht, rüstet euch in Harnisch beid,
Daß man den Abt hinauß beleid,
Daß nicht die Schnapphan vbr in kommen
Vnd daß jm würd das sein genommen.
Er ist ein guter frommer Mann,
Seins Bads wir nit entgolten han.
- 345 Ir Herrn, ob einer hinnen wer,
Der auch zög seinen Athem schwer,
Auch nimmer lustig wer zu essen,
Demselben wolt ich mich vermessen,
Mit meim Wildbad jm helffen wolt,
- 350 Daß er widr essend werden solt
In ein Monat. Wer mein beger,
Der mag sich zu mir machen her
Vnd geb ein par Thaler daran;
Wenn er will, so mag er einstahn,
- 355 Eh jm sein Kranckheit grösser wachß
Vnd oberhand nem, spricht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. L.
Am 17. Tag Decembris.

28. Ein Faßnacht spil mit drey Personen: Der böß
Rauch.

[Bl. 1'] Der Man geht ein, [neigt sich vnd spricht:]

In erbarn Herrn, ein guten tag!
Ich bitt, vernemet hie mein klag
Über mein bitter bößes weyb,
Die teglich peinigt meinen leyb!
5 Bey tag vnd nacht, zu Betth vnd Tisch
Sind mir kifferbeis allzeit frisch,
Vnd fült mich der so vol vnd spot,
Wiewol mich gar oft brent der sot.
Ehe ich ein richt verdeuet han,
10 So richt sie mir ein andre an.
Kifferbespess gibts mir mit hauffen,
Das mir oft Augen oberlauffen.
Derhalb wer mir nützer vnd lieber,
Das ich het das vierteglich Fieber,
15 Het ich etwan ein guten tag;
Aber bei meinem weyb ich mag
Haben gar kein gerute stundt.
Nicht weyß ich, wie Im wer zu thundt,
Das ich möcht haben Fridt vnd rhu.
20 In trewen bin ich kummen zu
Euch allen, umb hülff vnd umb rath.

Der Nachbaur:

Nachbaur, du schreist umb hülff zu spat,
Wann du hast dein weyb aller massen

Erstlich den zaumb zu lang gelassen.
25 Da sie dein einfalt hat gemerckt, [Bl. 2 bz. Uij]
Ist sie dardurch worden gesterckt,
Der Herrschafft sich genommen an,
Ist also blieben Herr vnd man.
Derhalben ist die schuldt selbs dein.

Der Man:

30 Du sagst war, lieber nachbaur mein!
Ich hab mich ja darmit versaumbt,
Das ichs erstlich nicht hab gezaumbt.)
Ich het sie lieb, lies mir gefallen,
Was sie nur wolt vnd thet, in allen
35 Vnd lies mein weyb sein Herr vnd man,
Namb mich der herrschafft gar nicht an. ←
Derhalb ich seither gar durch auß
Der Narr hab müssen sein im hauß.
Des ich seither hab diser sachen
40 Im Teutschen Hoff den schweinen Bachen |
Mit holen dörrffen, auff mein eyd.

Der Nachbaur:

Mein Nachbaur, dein elend ist mir leyd.
Ich hab lengst wol gemerckt allein,
Das du der Narr im hauß must sein.

Der Man:

45 Ich bitt: gib aber Raht nach dem,
Wie ich doch selber überkemb
Die Herrschafft vnd würd Herr vnd man.

Der Nachbaur spricht:

Mein Nachbaur, du must also than: [Bl. 2']
Nimb ein mansherz in deinen leyb
50 Vnd heut ein kampff an deinem weyb,
Du wölst dich weidlich mit jr schlagen,
Weliches söll die Bruch an tragen;
Vnd welches in dem kampff erlig,
Das das ander gewinn den sig
55 Vnd sey denn Herr vnd man jm hauß!

So kumbst du auff das fürcht darauß.
 Ich weyß kein ander hülff noch rat.

Der Man:

Ich fürcht mich aber in der that,
 Weyl noch der sieg stet in dem zweyffel.
 60 Mein weyb ist gar ein böser Teuffel.
 Doch retstu mirs, so wil ichs wagen.

Das Weyb kumbt, so spricht der Nachbauer:
 Dein weyb kumbt; thu jrn kampff ansagen!
 Der Nachbauer geht auß.

Der Man:

Hör, weyb! du bist bißher durch auß
 Gewesen Herr vnd man im hauß,
 65 Dasselb ich nicht mer leyden kan.

Das Weyb:

So leg dich an ruck, lieber man,
 Vnd zappel dich darumb zu todt!

Der Man:

Ich will nicht mer leyden den spot, [Bl. 3 bz. Aiiij]
 Ich will dich auff dein maul klopffen.

Das weyb zehgt jm die feign:

70 Zeuch mir den herdurch, allers tropffen,
 Vnd knüpff mir einen knoden dran!

Der Man:

Ich wil jekt auch sein Herr vnd man,
 Wie du vor bist gewest bißher.

Das weyb zehgt jm den Esel:

Schaw, mein man! raht! wieuil find der?

Der Man ist zornig:

75 Ich will sein Herr, das soltu wissen.

Das weyb krümbts maul:

Schaw! wie hat mich der Han gebissen!

Der man noch zorniger:

Kurzumb, du must mich halten than
Für deinen Herren vnd dein man,
Vnd heut, ich will nicht lenger harrn.

Das Weyb:

80 Ich halt dich gleich für einen narrn,
Wie ich dich den bißher auch hielt.

Der Man:

Wennst mich nit anderst halten wilt,
So wöll wir mit einander schlag'n,
Welches soll die Bruch antragn.
85 Wer obligt, der sey Herr im hauß!

Das weyb:

So mach nur nicht viel teidung drauß! [Bl. 3']
Geh! bring zwen brügel mir vnd dir!
So wölln einander bleuen wir.
Vnd welches in dem kampff obleit,
90 Sey darnach Herr vnd man allzeit
Vnd trag die Bruch on als einreden.

Der Man:

Das sey beschlossen zwisch'n vns beden!
Ich will gen nauß, zwen Brügel bringen.

Der man geht auß. So spricht sie:

Mein man der thut nach vnglück ringen,
95 Hat ein Herz wie ein wassersuppen.
Ich will jn bringen recht int kluppen.
Mit worten thu ich jn erregen,
Wieuil mer will ich jn mit schlegen
Überwinden, schiebn vntert pand!
100 Er ist warlich dem kampff zu franck.
Wehl jn mein zung thet überwinden,
Soll er auch meiner hendt empfinden.

Der man bringt die Brügel:

Seh, weyb! zwen gleich Brügel wir han.
Welchen du wilt, den nime an
105 Vnd thu mich in dem kampff nicht sparn!

Das weyb zuckt ein Brügel:

Ja, endlich du solt es erfarn,
Das ich dein mit nichten will fehl'n.
Ich will die flöck dir fein abstrel'n,
Das du lang wirst mein darbey denken.

[Bl. 4]

Der man hendt die Bruch auff:

110 Die Bruch die will ich da auff hendken,
Darnach die helmlein ziehn vorab,
Wer vnter vns den vorstraich hab.

Das weyb schlecht auff in:

Ich kan auff dein helmb ziehn nicht harrn.
Fluchs wer dich nur, mein allers Narrn!

Der Man wert sich ein wenig, fleucht, darnach rekt er baide
hendt auff:

115 Hör auff, liebs weyb! ich gib dir gwunnen.
Es ist mir ye der kunst zurunen.
Sey du nur fürbas Herr vnd man!
Ich will dir gar sein vnterthan,
Im hauß wie ein alt weyb umbzaspn,
120 Spinnen, garn winden vnd abhasp'n,
Spülen, keren, Betthen vnd waschen,
Sudeln vnd prudeln in dem Aschen,
Will kein fauß vber dich mer zucken.

Das Weyb:

Thut dich der Buckel wider jucken,
125 So machstu dich wol an mich reiben.
Du solt mir in dem Hauß nit bleyben.
Heb dich naus, weyl ich gwunnen hab!
Odr ich wirff dich all stigen ab.
Fluchs, troll dich, weil es ist so gut!

[Bl. 4']

130 Also man Wintelwaschern thut.

Der man geht auß; sie nimbt die Bruch, hebt sie in der
hand auff:

Nun ich die Bruch gewonnen han
Vnd außhin bissen meinen man;
Der sitzt da vnten vor dem hauß,

135 Ich will gen in die kuchen nauß
Vnd mit Spülwasser in begiessen,
Das ober sein leib ab muß fließen,
Will im gleich den weichbrunnen geben
Vnd in darmit laben darneben.

Sie geht auß, der man kumbt vnd setzt sich traurig:

140 Ach Gott, wie hab ich nur ein weyb!
Wie hat sie mir zu gricht mein leib
Vol Peülen vnd vol plaber flecken!
Vnd als ich entran irem stecken,
Auß den grausamen donner schleggen
Kamb hernach auff mich ein plazregen.

Der Nachbaur:

145 Sich, Nachbaur! wie siht du allein
So trawrig hie auff deinem stein?
Wie tropffst vnd bist so gar trieff nas?
Was ist die vrsach? sag mir das!

Der man:

150 Ach, mein Schlat der sieng an zu brinnen.
Da hab ich lang gerettet innen [Bl. 5 bz. B]
Vnd ward also durch neket auch,
Biß mich zu leht doch der böß Rauch
Gar hat auß meinem hauß gebissen.

Der Nachbaur:

155 Warumb hast michs nit lassen wissen?
Ich wolt dir sein gestanden bey.
Ich will gen sehen, ob doch sey
In deinem Schlat gedempfft das feur.

Der Nachbaur geht auß. So spricht der Man:

160 Lauff hin! besteh dein Abentheur!
Ich aber hab der Viren gnund.
Dir wirdt auch werden ein ehr trund.
Ich will nach schleichn vnd hören zu,
Wie dich mein weyb empffahen thu.

Der Man schleicht nach hinaus. So geht das weyb ein:

- Mein Narr sitzt vnden vor dem hauß
 Vnd sieht wie ein getauffte mauß.
 165 Sein mannhent ist jm gar erlegen.
 Nach der Bruch wirdt er nit mehr fregen.
 Mich dunckt, ich hör in auffher sappen.
 Kumbt er, ich kauff jm noch ein kappen.

Der Nachbaur kumbt mit ein schaff mit wasser; die Fraw
 schlecht auff in, so spricht er:

- Ach, Nachbarin, thut jr mich schlagen? [Bl. 5']
 170 Ich wolt euch wasser hie zu tragen.
 Ewr Man sagt, der Schlat brin im hauß.

Das Weyb:

- Du werest zwar wol bliben dauß.
 Hab dir halt diese schlappen dran!
 Wiewol ich meint, es wer mein man.
 175 Droll dich! Wilt du das Feuer leschen,
 So will ich vmb den kopff dich wesen.

Der Nachbaur:

Alde, alde, ich scheidt mit wissen:
 Der böß rauch hat mich auch nauß bissen.
 Ich mein, ich hab sein auch entpffunden.

Er geht auß. Die fraw:

- 180 Ich wil nauß; sitzt mein man noch vnden,
 So will ich jm gleich noch verwegen,
 Auch geben Sanct Johannes Segen,
 Mit einer warmen kammer laugen
 Erfriichen jm die seinen augen.

Das Weyb geht auß. So kumbt der man vnd redt zu jm selbst:

- 185 Nun frew ich mich, das ich allein
 Nicht fürchten thu die frauen mein,
 Sonder mein Nachbaur sie auch fleucht
 Vnd gmachsam vor dem Garn abzeucht.

Der Nachbaur:

- D Nachbaur, du hast mich betrogen, [Bl. 6 bz. Bij]
 190 Mit worten in dein Hauß gelogen.

Ich meint, darin dein Schlat zu leschen.
 Dein weyb thet vmb den kopff mich weschen.
 Ich meint, du hest das Feuer dempfft,
 So hast mit deinem weyb gekempfft.
 195 Mein Nachbaur, wie ist dir geschehen?
 Wie hast du den Kampff ubersehen,
 Das sie hat so durch schlagen dich?

Der Man:

Ach, sie hat vberhlet mich.
 Ich wolt erst viel mit jr auß dingen,
 200 Da thets mit strachen auff mich bringen.

Der Nachbaur:

Wie, dast nicht dapffer kempffest du?

Der Man:

Ich kundt vor jrn strachen nicht darzu,
 So ungesüg schlug sie zu mir.
 Eh ich ein strach thet, thet sie vir,
 205 Das mir geleich das liecht erlasch,
 Dieweil sie jimmer auff mich drasch,
 Biß ich doch endlich mich ergab.

Der Nachbaur:

Nachbaur, ich wolt nicht lassen ab,
 Vmb die Bruch noch ein mal zu kempffen,
 210 Ob du dein weyb darmit möchst dempffen,
 Das du doch selbs werst Herr im hauß.

Der Man:

[Bl. 6']

O lieber Nachbaur, es ist auß.
 Eh ich mein weyb noch mehr wolt schlagen,
 Wolt eh kein Bruch nicht mer antragen.
 215 Ich hab des kampffs eben genung.
 Mein Nachbaur, mach mir ein teidung,
 Das mich mein weyb wider einnumb!

Der Nachbaur:

Wenn sie nicht wer so ungestümb.
 Da kumbts; ich will sie gleich anreden.

Das Weib:

- 220 Was felet hie euch allen beden?
Soll ich euch beid noch baß abblewen?

Der Nachbar:

- Mein Nachbarin, bey meinen treuen,
Laß ewern zorn! ich wolt euch bitten,
Wolt an euch nemen weiblich fitten,
225 Still sein mit worten, hören zu!

Das Weib:

Ich thu ikt, wie ich allmal thu.
Solt ich dir hezt ein anders machen?
Ey das sein mög ein Sam gelachen!
Wie ist mein Nachbar so nastwehß!

Der Nachbar:

- 230 Mein Nachbarin, ich bitt mit flehß,
Wolt ewern man einnemen wider!
Er ist ye nichts denn fromb vnd bider.

Das Weib:

[Bl. 7]

- Schaw! hab ich mein Dhren auch noch?
Nu war er hewt so fraidig doch!
235 Meint, mir die Bruch gar ab zu gwinnen.

Der Nachbar:

- Von frides wegen bin ich hinnen.
Wölt das best bey euch lassen stehn,
Schaden gen schadn ablassen gehn!
Was gschehen ist in den gezenden,
240 Keins dem andern in arg zu denden.

Das Weib redt die Bruch auff:

- Die Bruch ist gwunnen vnd ist mein.
Will mein Narr wider kummen ein
Vnd mein genad wider erhaschen,
So muß er darzu messr vnd taschen
245 Mir selber gürtten an mein seyttten,
Das ich das trag zu allen zeyttten,

Das ich im hauß sey Herr vnd man.
Sonst will ich in nicht nemen an.

Der Man legt die hendt zusammen:

Nch liebes weyb, nicht weyter such!
250 Weil du gewonnen hast die Bruch,
Laß mir das messer vnd die taschen!
Man wirdt mich sonst genug außwaschen.
Ich muß mich schemn vor allen mannen.
Weyl du hast den rechten haupt fannen, [Bl. 7']
255 So nimb mich ein vnd sey zu rhu!

Das Weyb:

Schweig nur vnd halt dein waffel zu!
Wilt nicht, so will ichs wieder wagn
Vnd mich noch ein mal mit dir schlagn
Vmb die Bruch, Taschen vnd das messer.

Sie hendt die Bruch wider auff. So spricht der Man:

260 Nein, nein, mir ist weger vnd besser,
Ich geb dir darzu Messer vnd Taschn,
Dent mich haß vmb den kopff thest waschn.

Der Nachbaur:

Ey, lieber, sey nicht so verzagt!
Ich het ein ginglein noch gewagt
265 Mit ihr; gilts doch nicht leyb vnd lebn.

Der Man:

Geh, ich will dir mein stecken gebn.
Bist du so böß, schlag dich mir ihr!
Wo du die Bruch gwinst wieder mir,
Will dir ein duzet Taller schenckn.

Der Nachbaur:

270 Nein, vnuertworren mit den schwendn!
Sie hat zum schlagn ein schwere handt,
Der ich vor durch zwen streich empfandt.
Ich hab ihr gnug, ich geh dahin.

Der Man gürt Messer vnd Taschen ab vnd reicht jhrs:
 [Bl. 8] Wehl ich denn uerwunden bin,
 275 So hab Taschen vnd Messer dir!

Das Weyb:

Du must sie selbs umb gürtten mir
 Frey öffentlich vor Man vnd frawen,
 Das sie mit jren augen schauen,
 Das ich hab ritterlich gewonnen
 280 Vnd dir sey deiner kunst zerrunnen.

Der Man gürt jhrs umb:

Ich wilz auch thun, mein liebes Weib,
 Auff das ich nur zu frieden bleyb!
 Wilt, ich leg dir die Bruch auch an.

Der Nachbaur:

Ey, was bist für ein lumppen Man!
 285 Ey, wirst denn gar zu einem Thorn?
 Ey, schlag sie selber umb die ohrn!
 Wie magst so gar ein Füttin sein!

Das Weyb laufft auff ihn:

Du maullauff, so wer dich auch mein!

Der Nachbaur fleucht, sie jagt jm nach. Darauff beschleust
 der Man:

Ach fahr auß, du böses vnziffer,
 290 Vnter die erd je lengr je tieffer,
 Auff das ich armer werd erlöst!
 Du hast mich je wol blagt vnd gröst
 Nu fast biß inn die dreissig jar.

[Bl. 8]

D Junger man, nimb eben war!
 295 Zeuch erstlich dein weyb an den ortten
 Zu gehorsamb mit guten worten!
 Wo gutte wort nit helffen wollen,
 So thu dich etwas ernstlich stellen,
 Zu wern jr eygen sinnig art!
 300 Wo sie dir noch helt wider hart,
 So magstus straffen mit der zeyt,
 Doch mit vernunfft vnd bscheidenheynt,

Wie man den spricht: ein frommer man
Ein ghorfamb weyb jm ziehen kan.
305 Ich hab es erstlich vber sehen;
Darumb ist mir jetzt das geschehen,
Das ich hab so ein böse Ehe,
Vol hader, zand vnd herzen wehe,
Vol widerwillens vnd vngmachs.
310 Hütt dich darfür! reth dir Hans Sachs.

Anno Salutis 1551, am 13. tag January.

29. Fastnachtspiel

(die drey studenten)

ist wie es scheint nicht gedruckt worden.

[A 3, 3, 34^d]

30. Faschnacht spiel, mit 4 Personen zu
agirn: Zwischen dem Gott Apoline vnd dem
Römer Fabio.

Apolo tritt ein vnd spricht:

Ich, Apolo, steig ab vom Himel,
Zu schawen das Menschlich gewimel,
Wie es gleich einem Amais hauffen
Ahn rue thut durch einander lauffen,
5 Durch vnzal begir vnd affect
Es in sehr grossem jrthumb steckt,
Darinnen jr sehr viel verderben,
Elendt in eigener hardtsel sterben,
Keiner fragt nach dem besten teil,
10 Das jm selb kem zu nutz vnd heil.
Das selb zu lern kumb ich auff erdt,
Wer zu mir kumbt vnd das begert,
Mir ein gefellig Opffer thut,
Dem wil ich erleuchten sein mut
15 Vnd jm den weg anzeigen eben,
Fort hin selig auff Erdt zu leben.

1 x 1
2 65

Fabius kumbt, kniet vor dem Gott, reycht sein Opffer vnd
spricht:

D Apolo, nimb an von mir
Das Opffer, so ich bringe dir,
Du Oberster Gott der Wenßhent,
20 Lehr mich, wie ich in dieser zeyt

Auff erden werdt mechtig vnd Reich, [A 3, 3, 35^a]
Darinn zu leben seligleich.

Mit armut so bin ich herkummen
Vnd hab doch mein vrsprung genummen
25 Von dem geschlecht Fabiorum,
Das zu Rom hat groß preiß vnd rum.
Ich bit, gewehr mich meiner bit.

Apolo spricht:

30 Zarter jüngling warumb das nit?
Wilt du haben dein höchsten reichthum,
So heb du ahn vnd sey hort frum
Mit gedanken, wercken vnd worten,
So wirst du reich an allen orten,
Vnd je mehr vnd du frümmer wirst,
Je größser Reichthum du regierst.
35 So weit du bist der bit gewert.

hark

Fabius spricht:

Ich hab der frümkeit doch auff ert
Gesehen nie bey meinen tagen.
Wo findt ich frümkeit? thu mir sagen,
Wo ligt die war frümkeit verborgen?

Apolo spricht:

40 Darfür laß ich dich selber sorgen,
Ich hab den weg dir zeigt auff Erden,
Ob allem Reichthum reich zu werden.
Such die frümkeit, biß du sie finst.

Fabius spricht:

45 Ich verheiß dir in deinem Göttdienst
Zu dienen, weil ich hab mein Leben,
Wolst klerer vnterrichtung geben
Vnd mir anzeigen die Person,
Bey der ich frümkeit finden kan,
Dieweil doch frümkeit machet reich.

Apolo spricht:

50 Ich schein all tag auff ertereich.
Jedoch jetzt bey der grossen menig

[A 3, 3, 35^b]

Der recht frummen sich alzeyt wenig,)
 Des ist gleich ein entsetzung mir.
 Such du sie selv, wann es gilt dir,
 55 Weil du durch frumbkeit reich magst werden,
 Du finst noch wol frumb leut auff erden.
 Da nimb du ein Exempel von,
 Was du solt lassen oder thon.
 Ich muß anfahren an dem endt
 60 Wider an das hoch Firmamendt
 Vnd erleuchten die ganzen Erden,
 Es wirt sunst nacht vnd finster werden.

Apolo geht auß.

T

Fabius spricht:

Wol sol ich suchen die frumkhey?)
 Wer weiß, wo sie verborgen leit?)
 65 Ich halt mir in mein gmüht also,
 Ich wil zum Keyser Julio,
 Weil an reichthumb ist nit sein gleich,
 Er hat je viel der Königreich,
 Als Frankreich vnd Hispaniam,
 70 Armeniam vnd Traciam,
 Griechen, Welsche vnd Teusche landt
 Hat er als vnter seiner handt,
 Vnter sich er auch werffen thet
 Achthundert vnd noch etlich stedt,
 75 Vnd auch drey hundert Nacion
 Regiert er vnter seiner Kron
 Vnd schier der ganzen Welt umbkreyß,
 Darumb ich keinen reichern weiß.
 Derhalb wont im die frumkhey bey,
 80 Ich glaub, er selv die frumkeit sey.
 Da kumbt er selv der hort frum Man,
 Ich will auff guad ju reden an.

Julius Cesar kumbt vund spricht: [A 3, 3, 35^e]

O Fabi, was hast für gedanken,
 Mit dir ein inwendiges zanken,
 85 Das du also entsetzet sichst
 Vnd mit den henden also sichst?

T

Fabius neigt sich vnnb spricht:

Sey gegrüset, du frümer Keyser,
 Der Welt ein gwaltiger durch reyser,
 Der gweltigst vnd der reichst auff Erdt,
 90 Derhalb in wort, werck vnd geberdt
 Der aller frumbst ob allen frummen,
 Von dem dir solche Reychtum kummen.
 O Cesar, wilst mir zeigen ahn
 Die kunst, wie ich frum werden kan,
 95 Auff das ich auch auff dieser Erden
 Durch solche frumkheit reych müg werden.
 Das ist mein vnterthenig bit.

Julius spricht:

Ich weyß von keiner frumkheit nit,
 Sonder mit Heuchlerey vnd schenden
 100 Thet ich den gemein Man an mich henden,
 Von ein Ampt zu dem andern kam,
 Also ich in dem gwalt zunam,
 Biß ich endlich Dictator wardt,
 Da ich ganz blutdürstiger art
 105 Durch schwinde griff vnd listen scharpff
 Viel Landt vnd Leut vnter mich warff
 Mit hilff schendtlicher verretren
 Darnach mit truz vnd Tyranney
 Ich den höchsten gewalt einnom,
 110 Ein einiger Herr wart zu Rom,
 Vergoß viel Bürgerliches bluz,
 Set wenig acht auf gemeinen nuß,
 Fing an den Bürgerlichen krieg,
 Da ich erlangt blutigen sieg,
 115 Darzu mich trieb bracht vnd hoffart.
 Schaw, mein Fabi, solicher art
 Hab ich in Reychtumb zugenommen,
 Biß ich zum höchsten gwalt bin kummen [A 3, 3, 35^d]
 Vnd nit durch frumkheit, wie du meinst.
 120 Bey frumkheit bleibst du wol der kleinst,
 Der frumkheit hab ich nie geacht.
 Wilt du haben Reychtumb vnd bracht,

- So must suchen ein ander straß,
Denn die frümkeit, gelaub mir das.
125 Wer hat auff frümkeit dich gewisen?

Fabius spricht:

Der Gott Apolo thet beschliessen,
Wo ich auff Erdt reich werden wolt,
Der frümkeit ich nach trachten solt,
Die suchet ich, Cesar, bey dir.

Julius Cesar spricht:

- 130 Du fелst; wilt aber folgen mir,
So wil ich doch mit andern sachen
Am Römischen Hoff dich reich machen.

Fabius spricht:

- D Cesar, Durchleuchtiger Fürst,
Weil mich inbrünstiglichen türst
135 Nach Reichthumb, was muß ich anfangen,
Das ich sie auff erdt müg erlangen?

Julius Cesar spricht:

Da must du mein Hoffdiener werden.

Fabius spricht:

D Cesar, nur von herzen gern.
Sag nur, was muß zu Hoff ich than?

Julius Cesar spricht:

- 140 Das wil ich dir kurz zeigen ahn:
Du must in all rahtschleg bewilligen,
Mir all hendel loben vnd pilligen,
Auch schwinde finanz helffen machen,
Schez zu samlen, vnd in krieg sachen
145 Must du die Feindt helffen mit schwinden [A 3, 3, 36*]
Berretters stücken oberwinden,
Vnd dergleich was ich ger von dir.
Wiltu das thun, so glob ahn mir;
Vmb Reichthumb darstu denn nit sorgen.

Fabius spricht:

- 150 Die stück findt mir zum theil verborgen;
Zeig mir die stück noch klerer ahn.

Julius Cefar spricht:

Ich muß eilendt int räte gahn.
Kumbst du gehn Hoff, du wirst wol leren.

Fabius spricht:

155 Sag mir, findt solche stück mit ehren
Vnd billich, so wil ichs gleych wagen.

Julius Cefar spricht:

Wo du wilt nach billigkeit fragen
Vnd ern, so bleibst dein lebenlanck
In armut liegn vnter der pand
Sampt deiner frümkeit vnd einfalt
160 Ohn allen Reichthumb vnd gewalt;
Dieweil du nit wilt volgen mir,
Alde, so scheid ich ab von dir.

Julius Cefar geht auß.

Fabius sicht vber sich vnnd spricht:

O Apolo, du hoher Gott,
Ich merck, du treibst auß mir den spot.
165 Hast mich gewissen auff frümkeit,
Wirt mich reich machen kurzer zeyt;
Hest mich auff list vnd gvalt gewiesen,
Das möcht zu Reichthum mir entspriesen,
Zu ehren vnd zu grossen bracht.
170 Ich merck, frümkeit ist gar veracht.

Apolo kumbt vnnd spricht:

[A 3, 3, 36^b]

Ich hab am Firmamendt gehört
Dein kleglich gschrey, du seist bethört,
Sag, bey wem hast du diese zeit
Gesuchet die waren frümkeit?

Fabius spricht:

175 Gleych bey dem Keyser Julio.

Apolo spricht:

Kein frümkeit hast du funden do,
Sonder list, mort vnd Tyranny.

Fabius spricht:

Du sagst war. Sag, ob er nit sey
Aber mechtig, gwaltig vnd Reich,
180 Dem findt dein Lehr gar vngleich,
Ich sol Reich werden durch Frümkeit.

Apollo spricht:

O Fabi, dein verstandt felt weit.
Meinst, Julius sey reich vnd mechtig,
Darumb er sich erzeiget brechtig?
185 Solch vberschwendlich Herrschafft sein
Bringt jm ein vnrüige pein,
Jetzt hat er dort, denn da zu kriegen,
Jetzt thut er ob, denn vnterliegen
Mit vnseeligem blut vergiessen,
190 Thut vieler Herrschafft gunst verliessen,
Die jm denn wiederumb abfallen.
Doch ob all andern lastern allen
Thut er mit gar viel bösen stücken
Gemein vnd den Senat vertrücken,
195 Mit viel auff setzen sie beschwert.
Derhalb man seines todts begert
Vnd hat ein bundt zusam geschworn.
Das ist Julius innen worn,
Das er in sorg vnd engsten schwebt,
200 Vnsicher, armutselig lebt,
Dem alle thürstigsten gleich,
Wie kanst du in denn nennen Reich, [A 3, 3, 36°]
Welcher noch wirt erstochen zwar,
Oh er regieren wirt vier Jar?
205 Wirt sechs vnd fünffzig Jar nit leben.

Fabius spricht:

Zeig mir ein frummen, dem ist geben
Durch sein Frümkeit grosse reichthumb.

Apollo spricht:

Hest kendt den König Numa frumb,
Der wart durch sein Frümkeit vnd gut
210 Zu Rom erwelt durch sein senfftmut,

- Der nicht so mit dem Schwerdt rumort,
 Sonder durch senfftmütige wort
 Die Burgerschaft zu Rom geschweigt,
 Die gar zu kriegen war geneigt,
 215 Die er durch sein Weißheit orniert
 Ohn als blutuergiessen regiert,
 Ohn all beschwerung vnd auffseß,
 Samlet zusammen gar kein schesß
 Vnd zog das alter sambt der jugendt
 220 Auff erbarkeit, frümkeit vnd tugendt;
 Mit guet auch sein Feindt überwundt.
 Freundt vnd Feindt in liebhaben kundt.
 In solchem sicher, friedling leben
 So hat Numa geherschet eben
 225 Wol ein vnd vierzig ganzer Jar,
 Dem Gmein vnd Senat günstig war
 Vnd seiner frümkeit halb in nandt
 Ein Vatter seinem Vatterlandt,
 Gleichsam Göttliche Ehr erwarb;
 230 Als er nun achtzig jeric starb,
 Wurt gar ehrlich bestadt sein Leych.
 Schaw, war der nit frumb, darzu Reich?
 Schaw, solche frümkeit lehr im ab,
 So wirst auch Reich an gut vnd hab,
 235 Denn wirst erfinden mit der that,
 Das warhafft ist mein trewer raht.
 Nun ich wil mich wider auffschwingen,
 Tracht selber ernstlich nach den dingen. [A 3, 3, 36^d]
 Apolo geht ab.

Fabius spricht:

- Wo sol ich nach ein frummen hin?
 240 Ja, jetzt felt mir in meinen sin
 Marcus Crassus, der offt zu Rom
 Also geredet hat mit nom:
 Kein Burger reich zu nennen tug,
 Der nit ein ganzes Heer vermüg
 245 Zu halten mit seim gut vnd gelt
 Ein ganzes Jar im krieg zu felbt,
 Als er denn selb vermag allein.

Ein recht hort frumb Man muß er sein.
 Da kumbt er, ich wil in anreden,
 250 Seiner frumbkheit halb zwischen vns beden.

A

Marcus Crassus kumbt vnd spricht:

D Fabi, wie so bleych vnd gelber,)
 Was redestu wider dich selber,
 Als ob die Armut sey dein Güter?
 Sag, hast du Heuser oder güter
 255 Zu verkauffen oder verpfenden,
 Ich hilff dir als andern elenden.
 Sag frölig her ohn alle schew!

Fabius spricht:

Dank sag ich dir der Lieb vnd Trew!
 D Marce Craffe, Ehren frumb,
 260 Du namhafftigster in Reichthumb,
 Ich bit, du mich dein frumkeit lere,
 Darmit du thust dein Reichthumb meren,
 Das ich mich darmit dir vergleych,
 Das ich auch wert durch frumkeit reich,
 265 Wie mich der Gott Apolo hieß.

x / x

Marcus Crassus spricht:

D Fabius, verwar vnd gewiß
 Hat er dich nit zu mir gesandt;
 Wann frumkheit ist mir unbekandt. [A 3, 3, 37^a]

Fabius spricht:

Wie hast denn dein groß gut gewonnen?

Marcus Crassus spricht:

270 Also Merck: Als zu Rom verbrunnen
 Viel Heuser, die Silla zerstöret,
 Auch an zal viel Burger ermöret)
 Vnd jr gut öffentlich war feil,
 Da kaufft ich des ein grossen teil;
 275 Die branten Hoffsteht ich einnom;
 Wer sie den paven wolt zu Rom,
 Mußt mirs abkauffen wie ich wolt.
 Da trieb ich zammen grosses golt,

- Das lieb ich denn auff wucher hin.
 280 Durch die stück ich reich worden bin,
 Dergleich durch ander böse stück,
 Die mir all gerieten durch glück.
 Darmit hab ich Reichthumb erworben,
 Der frümkeit halb wer ich verdorben.
 285 Drumb sag mir gar von frümkeit nit.
 Wilt aber Reich werden, so tritt
 In mein fußstapffen vnd folg mir.

Fabius spricht:

Worinn solt ich denn folgen dir,
 Das ich auch Reich werdt vnd ersam?

Marcus Crassus spricht:

- 290 Da sach an, vnd brauch ahn all scham
 All reuñ, arglist, falsch vnd betrug,
 Forthehl, alfenz, list vnde lüg
 Mit wucher, vorkauff vnd anschlag,
 Mit kurzer elen, falscher wag.
 295 Baldt du der sach machst ein anfang,
 So bringstus kurzer zeyt in schwang,
 Das ein gwin dreibt den andern gwin,
 Denn wirst du auch reich wie ich bin.

Fabius spricht:

[A 3, 3, 37^b]

- 300 Ist sollich als ehrlich vnd billig,
 So wil ich folgen dir gutwillig,
 Vnd mag es auch mit frümkeit gschehen.

Marcus Crassus spricht:

- Wilt du nach der frümkeit umbsehen,
 So wirst du dein lebtag nit reich.
 Darumb ich eilendt von dir weich,
 305 Wil fort kein antwort dir mehr geben,
 Dich lassen in der armut kleben.

Marcus Crassus geht ab.

Fabius sicht gehn Hymel vnnd spricht:

O Gott Apolo, erst merck ich,
 Das du gar hast betrogen mich:

- Das niemandt reich sey in der zeyt,
 310 Denn durch pur lautere frümkeit.
 Nun ist je Crassus worden Reich
 Durch stück der frümkeit gar vngleich.
 Drumb solt durch frümkeit ich reich werden,
 So blieb ich ewig arm auff erden.
 315 Darumb ich billich dich nit ehr,
 Weil mich versüret hat dein lehr.

Apolo kumbt vnd spricht:

- Dein Thorhafft klag hab ich vernunnen,
 Bin wider rab von Hymel kummen,
 Mein rath dir machen klar vnd offen.
 320 Du hast Marcum Crassum antroffen,
 Den der geiz gantzlich hat beseffen,
 Der alle Reichthumb auff thut fressen.
 Ohn all frümkeit mit bösen stücken
 Thut er die armen Gmein vertrucken.
 325 Wieviel er oberkumbt reichthumb,
 Schaudt er nur nach eim andern vmb,
 Sam hab er gar nichts in der handt.
 Des wirt er wol der ermeß gnanndt.
 Mit sorg vnd angst er sie beschleußt, [A 3, 3, 37°]
 330 Jedoch jr selber nit genewßt.
 Jederman ist jm feindt vnd gram,
 Derhalb er auch in Parthiam
 Widerumb gar in kurzen tagen
 Wirt durch der Feindt betrug erschlagen.
 335 Derhalb solch Reichthum, glaub du mir,
 Die solt du gar nit wünschen dir;
 Wann sie sindt ein bitter armut,
 Die Seel vnd Leyb peinigen thut,
 Wie groß sie außwendig erschein,
 340 Wo frümkeit nit darbey ist sein.

Fabius spricht:

Ist denn Marcus Crassus nit reich?
 So bit ich, zeig mir ahn geleich
 Ein reichen Burger in Roma.

Apolo spricht:

Falerius Publicola,
345 Das war ein Burger reich vnd frum.

Fabius spricht:

Hat er doch nie gehabt Reichthum,
Sonder so arm in seiner hab,
Das man in bestedt zu dem grab
Vom gemeinen gut sein todte Leych.

Apolo spricht:

350 Publicola wahr warhafft reich;
Wann er ließ jm an dem benügen,
Was jm Gott vnd das glück thet fügen;
Set er gleich nit groß schetz darzu,
Lebt er doch frumb vnd stil in rhu,
355 Enthielt trewlich den gemeinen nuß
Vnd war der armen schildt vnd schuß,
Ringert etliche schwere gsek,
Wonet in einem Hauß zu lek,
Welches war vnden vnd oben
360 Ganz schitter, durckel vnd zerfloben,
Das man jm allenthalb nein sach.
Als man in drumh ahnredt, er sprach: [A 3, 3, 37^d]
Ich mag leiden, das jeder zu
Sech, was ich in meimb Hause thu;
365 Wann ich schem mich desselben nit.
Schaw, so fründlich war er gesit.
Vnd als er nun verschieden war,
Trawret Rom vmb in ein ganz Jar.
Wiemol gar er arm wahr darbey,
370 So sprich ich doch, vnd das er sey
Der reichst gewest in der Stadt Rom
Mit gedechtnus wirdigen nom,
Von wegen seiner hort frümckent
Gelobet wirt in ewig zeyt.
375 Da Crassus all seiner reichtumb
Hat weder ehr, Lob, Preyß vnd Rumb,
Sonder nur feindschafft, neidt vnd spot
Beide im Leben vnd im todt.

Derhalb, mein Fabi, sey du frumb,
380 Das ist der aller best reychtumb.

Fabius spricht:

O Apolo, zeig ahn dein raht,
Was Adels frümkeyt ahn jr hat,
Das sie für all Reichtumb auff erdt
Sol sein so angnem, lieb vnd werdt.

Apolo spricht:

385 Da ist frümkeyt ein solcher schatz,
Darinn all tugendt haben blaß.
Frümkeit ist ghorjam vnd demütig,
Diensthaftt, holdtselig, trew vnd gütig,
Friedtlich, freündtlich, milt vnd mitsam,
390 Redtlich, auffrichtig vnd sitsam,
Stil, warhaftt, verschwiegen, genügsam,
Bescheiden, senfftmütig, gerügsam,
Meßsig vnd züchtig alle zeyt,
Sie handelt nach der billigkeyt;
395 Des hat frümkeit den höchsten thitel.
Wo du darnach lebest ahn mittel,
So hast du ein sicher gewissen
Vnd wirfst mit vnrm nit gepiffen [A 3, 3, 38^a]
Vnd bist den Göttern ganz geleich.
400 Derhalb biß frum, so bist du reych,
Gott vnd den Menschen lieb vnd werdt;
Vnd wenn du abscheidst von der erdt,
So bleibt dein nam gedechtnuß wirdig,
Hochlöblich, aller welt begirdig,
405 Mehr denn durch adl, gwalt vnd reychtumb.
Wenn man sagt: er war gar hort frumb,
Seist hohes oder niders standts.
Bist doch ein ehr des Vatterlandts.
Wie groß das scheint in dieser zeyt,
410 Darinnen wol verborgen leit
Biel trübsal, angst, sorg vnd Bhnrm
Vnd ein böß gewissen darzu,
Dfft ein böß gerücht nach dem todt.

Vor dem allen bewar dich Gott,
 415 Der frümkeit gründt hast eigentlich.
 Nun wil ich wieder schwingen mich
 Auff mein wagn, gehn Occident faren.
 Die Götter wöllen dich bewaren!
 Apolo geht auß.

Fabius beschleust:

Erst bin ich völliiglich gewert,
 420 Was ich von herzen hab begert.
 Erst ist mir erklet die gang Jumb,
 Das frümkeit sey der war reichtum;
 Der wil ich mich durch all mein leben
 Mit wort vnd werden gar ergeben,
 425 Darmit ich wehr ein frummer Man,
 Wil mein herz gar nit henden ahn
 Zeitliche reichtum, gut vnd gelt,
 Darnach jekt strebet alle welt,
 Auff das frümkeit bey mir auff wachz,
 430 Der höchst reichtum, das wünsch Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Apolo, der Gott,	1
Fabius	2
Keyser Julius	3
Marcus Crassus	4

Anno 1551, am 2 tag
 Septembris.

[A 2, 2, 39^d]

31. Ein Spil, mit 5 Personen zu
spilen, vnd heist der halb Freundt.

Coridus, der Heuchler, tritt ein vnd spricht:

- Seyt all gegrüßt! ich such ein hinnen,
Ich kan in aber da nicht finden.)
Ich wil in suchen am Herrnmarck,
Wann mein Bauch brummet mir so starck;
5 Mein Magen ist mir worden ler.
Dort geht mein Freundt eben daher.
Ich wil in gleich zum Frumal laden,
Den Tisch setzen in seinen Gaden,
Wie ich im dann thu uber tag.
10 Ich hoff, das er mirs nit abschlag.

Lucius kombt vnd spricht:

Mein Coride, was machst allein?

Coridus, der Heuchler, spricht:

- O Luci, lieber Freunde mein,
Ich thu mich gleich nach dir vmb schawen.
Ich hört gester von deiner Frawen,
15 Du werst am Leib ein wenig schwach.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ja, doch hat es gelassen nach.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Des freu ich mich, mein Freundt, mit dir;
Vnd solst mit todt abscheyden mir,
Ich glaub, ich köndt an dich nit leben.

[A 2, 2, 40^a] Lucius, der Jüngling, spricht:

- 20 Also ist mir gleich gen dir eben.
 Dein freundlich Trew spur ich gen mir;
 Drumb ist mir auch gleich wol bey dir.
 Du vertreibst mir zu aller zeit
 Bil vnmüts durch dein fröligkeit.
 25 Zu mittag must heut mit mir essen.
 Ich wil dir geben bachen Kressen
 Vnd darzu ein gebrente Suppen;
 Dem Becher wöll wir des baß Luppen.
 Du must halt mit mir vergut nemen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

- 30 Ich wolt mich in mein herz nein schemen,
 Solt ein gut Mahl verschmahen mir.
 Wasser vnd Brod eß ich mit dir,
 Auff das ich nur bey dir künd sein.
 Ich bin dein eigen vnd du mein.
 35 Ungefcheydn sein wir alle beyd,
Weder in lieb oder in leid.

Lucius heut jm die Hand, spricht:

Ja, des hab dir mein Trew zu pfandt!

Coridus druckt im die Handt, spricht:

- O das ist mir ein liebe Handt,
 Von der mir kommet glück vnd heil,
 40 Wer mir vmbß Keisers gut nit feyl.

Medius, der schmeichler, kombt, zupfft Lucio beim Rock vnd spricht:

Ach, lieber Freund, Gott grüsse dich!
 Wie gang herzlich betrübet mich!
 In trawren thu ich zu dir fliehen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- Was ist's? thu lenger nit verziehen!
 45 Mein Freund, ist noch zu helffen dir? [A 2, 2, 40^b]

Medius, der schmeichler, spricht:

O, du kanst leichtlich helffen mir,
 Mich bhalten bey heußlichen ehren.

Lucius, der Jüngling, spricht:
Durch was mittel? thu mich das lehren!

Medius, der schmeichler, spricht:
Ach, ich muß heut zwölff gülden han
50 Oder in den Schuldthuren gan.
Wo du mirs leichtst, ich kãm auß not;
Wo nit, wird ich zu schand vnd spot.

Lucius gibt jm Taler, spricht:
Mein Freund, ich wil selb sein dein zaler,
Da hastu gleich eilffthalben Taler.
55 Ich wolt ein anders dir für strecken,
Eh ich dich ließ in Thuren stecken.
Solt ich ein solches dir versagen?

Medius, der schmeichler, spricht:
Mein Freundt, du hast vor kurzen tagen
Mir auch wol zweymal gelt gelihen,
60 Wiewol ich dich thu lang auffziehen,
Hab gedult! Thu ich ein glück erleben,
Ich wil dirs alles widergeben
Vnd dich zu grossen danck bezalen,
Du weist mich auch zu allen malen
65 Dir gutwillig vnd dienstlich sein,
So vil ist im vermögen mein.
Gelt vnd Gut hab ich nit zu geben;
Sonst aber Seel, ehr, leib vnd leben
Wolt ich, mein Freundt, setzen für dich.
70 So soltu gwißlich finden mich.

Lucius, der Jüngling, spricht:
Ich weiß es wol, hab auch empfunden
Dein freundlich Treu zu manchen stunden.
Drumb geh! bald dein glaubiger zal! [A 2, 2, 40°]
Kumb darnach! iß mit das frü Mal!
75 Füder dich! so wöl wir zwen
Fuß für Fuß heim zu Hause gehn.
Sie gehn alle ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:
 Gott hat mir b̄schert Gwalt, ehr vnd gut.
 Jedoch mich ein̄ bekümmern thut:
 Ich hab ein Son, noch jung an jarn,
 80 Vnfürsichtig vund vnerfarn.
 Wenn ich zu gutem verstandt brecht
 Mein Son, so stunds als wol vnd recht.

Lucius, der Son, kombt vnd spricht:
 Heil, mein Vatter! was wiltu mein,
 Das du nach mir schickest hinein?
 85 Ich thet gleich von dem Tisch auffstehn,
 Het bey mir guter Freunde zwen,
 Die assen mit mir das frumal.

Lucianus, der Vatter, spricht:
 Wieuil Freundt hastu umberal?

Lucius, der Jüngling, spricht:
 Auffz wenigst jr zwölff oder mehr.

Lucianus:

Zwölff?

Lucius:

Ja, zwölff.

Lucianus spricht:
 90 So sag ich dir bey meiner ehr:
 Dieweil ich hab auff Erd gelebt,
 Hab ich nach guten Freunden gstrebt,
 Hab doch nit mehr auß aller summen
 Ein halben Freundt nur umberkommen;
 95 Vnd du hast zwölff bekommen dir?

Lucius, der Jüngling, spricht:
 Auff glauben, Vatter! ich hab mir
 Getrewe Freunde auffserwelt,
 Bertrawlich mich zu jn geselt,
 Die mir dienstlich gutwillig sein.
 100 Sie giengen in ein Feuer nein
 Zu mir; ich glaub auch: in der not

[A 2, 2, 40^d]

Sie litten gar für mich den Todt.
Sie thun als, was mein herz begert.

Lucianus, der Vatter, spricht:

105 Mein Son, hast du dein Freund bewert,
Auff das nit Heuchler drunter sein,
Die sich mit schmeichlen flechten ein,
Das dus für ware Freundt auff nimbst?

Lucius spricht:

110 Mein lieber Vatter, du bestimbst
Von Freunden mir ein frembde sach.
Dem hab ich nie getrachtet nach.
Sonder, wer ein wont freundlich bey,
Der selb sein warer Freundt auch sey.
So hab ich mir gedacht allzeit.

Lucianus, der Vatter, spricht:

115 O, es ist grosser unterscheidt
Zwischen dem Freundt vnd dem heuchler.
Darumb far hin! dein freundt bewer!
Darnach sie erst rhumb, preys vnd lob!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Was haben die Freund für ein prob?

Lucianus, der Vatter, spricht:

120 Wie man im Fewr probiert das Goldt,
Also in not probiren solt
Den waren Freundt, spricht Salomon.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Wie solt ich das denn fahen on,
Das mein Freundt auch probieret würrn,
Das mich kein Heuchler thet versürrn? [A 2, 2, 41^a]

Lucianus, der Vatter, spricht:

125 Mein Son, so volg du meinem Rhat!
Stich ein Kalb heint zu Abendt spat
Vnd mach sehr bluttig einen Sack!
Fasß das Kalb drinn auff deinen nack
Vnd such mit deine Freunde heim

- 130 Vnd bitt sie gar in grosser gheim,
 Du habest einen Mann erschlagen,
 Den thust in dem Sack mit dir tragen,
 Das sie dir helffn begraben den!
 Vnd welcher dir denn bey thut sten,
 135 Nimbt dich an mit dem Todten dein,
 Der wird ein warer Freunde sein.
 Auff den magstu du dich wol verlassen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- Watter, ich folg dir aller massen.
 Ich geh, vnd ehe die Nacht verschaint,
 140 Wil ich sie all probiren heint.

Lucius geht ab; so kombt der halb Freundt. Lucianus spricht:
 Heil, mein Freundt! wo so eilend her?

Der halb Freundt spricht:

Schaw! find ich dich da on geser?
 Ich wolt dich gleich suchen zu Hauß.

Lucianus spricht:

Was wiltu mein? Sag bald herauß!

Der halb Freundt spricht:

- 145 Ich wolt verheyratn die Tochter mein.
 Bitt, wollest ein Heyratsman sein.

Lucianus beut jm die Hand, spricht:

Gy gern; ich wünsch dir glück darzu.

Der halb Freundt spricht: [A 2, 2, 41b]

- Kumb, das ich dich berichten thu
 Alle fürschieg in disen sachen,
 150 Wie wir die Heyrat wollen machen!

Sie gehn beide ab.

Coridus, der heuchler, kombt, spricht:

14
 Ich thet mich lang am Markt vmb drehen;
 Hab mich nach meinem Luzen vmb gsehen,
 Ob er mich mit jm furt zu Hauß.
 Ich denck, er sey geritten auß.

155 Mir wird heint lauffn ein Spulen Ier.
Boß angst! dort zeucht mein Freundt daher.
Er tregt etwas; ich thu gedenden,
Er wöll ins hauß mir etwas schenden.

Lucius kombt mit dem Sack, spricht:

O guter Freund, ich komb zu dir;
160 Bit, wöllest sein behülflich mir
In meiner aller grösten not.
Hilff mich erretten von dem Todt!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Was istz, mein Luci? Thu mirz sagen!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, ich hab leidr ein Mann erschlagen.
165 Ich bit dich auffz höchst vberauß,
Hilff mirn begraben in dein Hauß,
Das ich daruon werd loß vnd quit!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Mein Luci, das thu ich gar nit.
Ich thu in solch gfahr mich nit geben.
170 Es kostet mir sambt dir das leben
Nach des Königs strengem Gebot.

Lucius hebt beid Hendt auff, spricht:

Ach, mein Freundt, ich bit dich durch Gott,
Weil ich auff trew zu dir hab bracht [A 2, 2, 41^c]
Den Todtn, so herberg in die Nacht!
175 So wil ich in, eh es wil tagen,
Morgen nauß in das Wasser tragen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Ich wilz nit thun; trag bald hinauß
Den Todten wider auß mein Hauß!
Ich wil mit unbekümmert sein.

Lucius, der Jüngling, spricht:

180 Ach, ist denn solchs die Freundschaft dein,
Die du mir oft versprochen hast,

Wenn du warst in mein Hauß ein gast,
In lieb vnd leid wolst sein vngschiden?

Coridus, der Heuchler, spricht:

185 Nimb den Todten; laß mich zu friden!
Trag in ein andern Freunde zu!

Lucius, der Jüngling, spricht:

190 So bit ich, mein Freundt, das doch du
Mein Todten in dein Hauß last liegen
Ein halbe stund still vnd verschwigen,
Biß ich ein andern Freundt mag haben,
Der mir den Todten helff begraben.

Coridus spricht zornig:

195 Was darff es vil vnnützer wort?
Weil du hast selber thun das Mordt,
So schaw du drauff! geh bald hinauß
Mit deinem Todten auß dem Hauß!
Pac dich nur bald! das rhat ich dir.
Du finst kein Eppelein an mir.

Coridus geht ab.

Lucius nimbt den Sack vnd spricht:

200 Nun wil ich gehn zu Medio,
Mein Freundt auch beweren also,
Wil da anklopffen an sein Hauß. [A 2, 2, 41^d]
Sich! da geht er gleich selbs herauß.

Medius kombt vnd spricht:

Wann her so spat in diser nacht?

Lucius spricht:

Die groß not hat mich hieher bracht
Als zu dem besten Freunde mein.

Medius, der schmeichler, spricht:

O Freundt, was mag die vrsach sein?

Lucius, der Jüngling, spricht:

205 Ach, ich hab einen Mann erschlagen,
Den thu ich in dem Sack hie tragen.

Wölft mir den graben in dein Hof!
Den Schergen ich kaum mit entloff.
O, wie kaum bin ich in entgangen!

Medius spricht:

- 210 Mein Luci, was hast angefangen?
Ich kan dich gar nit mit herbergen,
Wann ich künt den Mann nit verbergen.
Ich hab ein grosses haußgesind
Von Knecht, Mägd, auch Weib vnde kind,
215 Durch die das Mord würd brechen auß.
Drumb trag den Todten bald hinauß!
Trag in etwan dein Vatter heim!

Lucius hebt sein Händ auff, spricht:

- Zu dir hab ich in grossen gheim
In der not mein einig zuflucht,
220 Weil du mich auch hast heimgesucht
In deiner not, vnd ich halff dir
Mit Gelt, da du verhießest mir,
In nöthen mir auch bey zu stan.

Medius spricht:

- Es ist wol war; aber ich kan
225 Mein leben drumb int schanz nit schlagen.
Drumb thu dein Todten auß hin tragen! [A 2, 2, 42^a]
Solt ich deint halb halten ein Boß?
Das Hembd ist neher, dann der Rock.
Mit Gelt ich dich wider bezal.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- 230 Dein schuld schenck ich dir allzumal,
Vnd grab mir ein den todten Man!

Medius, der schmeichler, spricht:

Trag hin! hörst nit? ich wilz nit thun.
Oder ich würff dirn für die thür.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- 235 O mein Freundt, erst merck ich vnd spür,
Das vnser Freundtschafft hat ein loch,

Welche du oft rhümeſt hoch.
 Ich merck ich, meinre freundschaft du nicht gerſt,
 Weil du in not mich nit gewerſt,
 Sonder wolſt lieber mit mir balgen.

Medius ſpricht zornig:

240 Du brechſt mich gern mit dir an Galgen.
 Ich acht mich ſolcher freundschaft nit.
 Fetz dich vnd nimb dein Todten mit!
Fluch troll dich! haſt dirſ gut gemacht,
 So haſtus gut; drauff hab du acht!

Lucius nimbt den ſack, geht hin vnd ſpricht:

245 Nun, ich wil dir noch denken dran.

Medius, der ſchmeichler, ſpricht:

Ach, zünd mir nur kein Weher an!

Coridus, der heuchler, kombt. Medius:

Wann her, mein Coride, ſo ſpat?

Coridus, der heuchler, ſchreit: [A 2, 2, 42^b]

IV
 Ey, hör ein wunder ſelkham that!
 Lucius hat ein Mann erſchlagen,
 250 Hat den in ein Sack zu mir tragen,
 Ich ſolt den in mein Hauß begraben.
 Ich ließ in wol Sanct Beltin haben.
 Er iſt ein Jung gehzornig Man,
 Fieng vnſer viern gnug vnglücks an.
 255 Ich hab in mit geſtöbert auß.

Medius, der ſchmeichler, ſpricht:

Er iſt auch kommen für mein Hauß,
 Ich hab in auch mit außgejagt.
 Sein freundschaft hat er mir auffgſagt.
 Da ligt nichts an, ich muß ſein lachen,
 260 Wann mich dunckt, er hab ſchier auß bachen.
 So würd ich an deß von jm fliehen.
 Er hat mir wol oft Gelt gelihen,
 Dacht jm doch nie nichts widr zu geben.
 Weil er kein Bürgſchaft hat darneben,

- 265 Wil ich jm dafür laugen sein.
 Ich kunt vmb sonst sein Narr nit sein.
 Bin lang gewest sein drüppelknecht,
 Auff alle Sättel jm gerecht.
 Ob ich gleich gelt entlehet hab,
 270 Schlag er eins gen dem andern ab,
 Wie denn jetzt ist der freuntschafft brauch!

Coridus, der heuchler, spricht:

- Die selbig rechnung mach ich auch.
 Hat er mirs wol zu Tisch erbotten,
 So hab ich darfür selzam zotten
 275 Gerissen mit kurzweiling sachen,
 Frölich vnd gutter ding zu machen.
 Wil drum seint halb mein leib nit wagen,
 Das ich mit rutten auß werd gschlagen.
 Wil er mich zu kein Freund nit han,
 280 So nimb ich einen andern an.
 Weil einer hat vnd gibet auß,
 Hat er an mir ein Freundt im hauß.
 Sein freuntschafft gieng mir nie von herzen.

[A 2, 2, 42c] Medius, der schmeichler, spricht:

- Wie thust du mit der warheit scherzen!
 285 Mir ist, wie dir. Morgen so wer
 Wir von jm hören newe mer.
 Ein gute nacht! geh! leg dich nider!

Coridus, der Heuchler, spricht:

- Ich geh hin; morgn komb wir zam wider.
 Da wöll wir weiter zwischn vns bedn
 290 Von vnserm Conent Funckherrn redn.
 Sie gehn beyde ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:

- Wil gern hörn, was mein Son außricht
 Mit sein Freunden; mich antet nicht,
 Das Treu noch Freundschaft bey zu sey,
 Sonder betrug vnd schmeichleren.
 295 Sonderlich sein freund Medius

Vnd auch deßgleichen Coridus,
 Die sich ich an für solche Leut,
 Die nur jr eigener nutz erfrewt.
 Dort kombt gleich mein Son herein.

Lucius kombt mit dem sack, spricht:

- 300 Ein guten abndt! O Vatter mein,
 Wie hastu mir gesagt so war!
 Vnter all meinen freunden gar
 Hab ich kein waren freund gefunden,
 Der sich in trew het vnterwunden
 305 Helffen verbergen mir das mordt.
 Sie gaben mir all böse Wort
 Vnd trieben mich gewaltig auß,
 Ein jeder sonder auß seim Hauß,
 Auß dem gar klerlichen erscheint,
 310 Das sie nur sind geweest Tisch Freundt,
 Die vmb mich schwermbten in dem glück;
 Im vnfall wendens mir den ruck.
 Wil jr nun aller müßig gehn. [A 2, 2. 42^d]

Lucianus, der Vatter, spricht:

- 315 Mein lieber Son, thu auch hin gehn
 Zu meinem halben Freund, in bit!
 Ich glaub, er werd abschlagen nit,
 Dir hilff zu thun von meinet wegen.
 Ich bin im je keins diensts erlegen.
 Geh hin vnd klopff leyß bey im an!

Lucius spricht:

- 320 Ja, Vatter, ich wil es auch than.
 Es ist heint auff der gassen still.

Lucianus geht ab, spricht:

Zu Bet ich mich gehn legen will.

Lucius klopfft an. Der halb Freund kombt, spricht:

Wer klopfft an meinem Hauß so spat?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Amice, ich dörrfft hilff vnd rath.

325 Ich bit, geh eilend auß zu mir!

Der halb Freundt kombt vnd spricht:

Sich, Luci! bist dus? was bricht dir?

Ist auch dein Vatter frisch vnd gsund?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, mein Amice, in der stund

Hab ich leyder durch zornes bochen

330 Ein Man in meinem Hauß erstochen.

Den bring ich in dem sack zu dir.

Wölst den helffen begraben mir

In dein Hauß, da man in nit sucht!

Zu dir allein hab ich zuflucht

335 Von wegen meines frommen Vatter,
Dem du all mal warst ein Wolthatter. [A 2, 2, 43^a]

Des halt auch ob mir, seinem Son!

Der halb Freundt heut in die Handt vnd spricht:

Ich wils von Herzen geren thon;

Wann ich mich iunigklichen frem,

340 In zu beweisen lieb vnd trew,

Ganz all gefahr vnauß geschlossen.

Rumb rein! ich hilff dir vnerdroffen

Den Todten in mein Keller graben.

Die finster Nacht zu hilff wir haben.

345 Rumb eilend mit mir in mein Hauß,

Das vns nit hörn die Wächter daus!

Lang du mir her den Todten Mann!

So wil ich mit vor anhin gan;

Du bist der stiegen nit bericht,

350 Auff das du fallst in Keller nicht.

Lucius spricht:

O Amice, ich erkenn new

In dir der waren freundschaftt Trew

Gen meinem Vatter vnd gen mir.

- In ganzer warheit sag ich dir,
 355 Das ich niemandt ermördet han.
 In dem Sack ist kein todter Man,
 Sonder ein abgestochen Kalb.
 Das als hab ich thun deinet halb,
 Dein ware Freundschaftt zu bewern,
 360 Wies denn mein Vatter thet begern.
 Die hab ich funden zu der stund.
 Aber gleich durch die prob ich fund
 All mein Freundt aller Freundschaftt ler.
 O Amice, drumb ich beger,
 365 Wöllst mich auch für ein Freundt auffnemen.
 Bit, wöllst mein Angsicht nit beschemen
 Mit abschlahung der Freundschaftt dein
 Von wegn des liebsten Vatter mein,
 Deins halben Freundts, ist noch mein bit. [A 2, 2, 43^b]

Der halb Freundt beut ihm sein Handt vnd beschleußt:

- 370 Mein lieber Luci, warumb nit?
 Dein halber Freundt wil ich auch sein
 Von wegn des lieben Vatter dein.
 Doch solt du nach mein rhate than,
 Fort aller Heuchler müßig gan.
 375 Sie gönnen vnd thun dir nichts guts,
 Allein sie suchen jren nuß
 Vnd dir dein gut schmeichlend absaugen,
 Falsch hinterruck vnd gut vor augen.
 Solch heuchler in der freuntschaftt schein
 380 Sind wol die ergsten Feinde dein;
 Wann all dein thun vnd heimligkeit
 Sie offenbaren mit der zeit.
 Derhalb sey fürsichtig vnd weiß
 Vnd erwöl dir mit allem fleiß
 385 Fromb, erbar vnd Tugenthafft Leut,
 Der Freundschaftt dir dein herz erjrent!
 Von den hast hilff, rhat, trost vnd schuß.
 Von in dir kommet alles guts.
 Salomon spricht: Wol, dem auff Erd
 390 Ein trewer Freundt zu theile werd;

Er sey vil köstlicher, wann Gold.
Den hab in ehren, werd vnd hold!
Auß dem dir alle wolffart wachs!
Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spil:

Lucianus, der Vatter	1
Lucius, der Son	2
Coridus, der Heuchler	3
Medius, der Schmeichler	4
Der war halb Freundt	5

Anno Salutis 1551, am 28. Tag Augusti.

[A 3, 3, 38^b]

32. Faßnacht spiel mit 5 Personen, der vnerjetlich Geißhunger genandt.

Simplicius, der einfeltig, tridt ein, redt mit ihm selbst vnd spricht:

Das glück hat mir gewöllet wol,
Das ich bezalet bin für vol
Von meinem glaubiger alhie,
Dieweil ich darumb je vnd je
5 Gesorget hab nun bey zwey Jaren,
Weil die leufft also feltzam waren.
Nun bin ich fein bzalt, Gott sey lob!
Hab nun ein ander sorg darob,
Wo ich nun mit dem gelt hin sol.
10 Das es mir würt behalten wol;
Wann ich es je nit mit mir für;
Wann so ich auß gekundtschafft wür,
Würt es mir auff der straß genummen.
Doch ist mir in mein sinn jetzt kummen
15 Luz Reichenburgr, der Stadthafft Man.
Den selben wil ich langen ahn,
Das er mirs bhalt zu trewer handt,
Biß das ich wider kumb zu landt.
Ich wil in suchen mit zu Hauß;
20 Hoff, er schlag mir den dienst nit auß.
Simplicius geht auß.

[A 3, 3, 38^c] Luz Reichenburger kumbt vnd spricht:

Ach weh, weh, meins hartseling Lebens,
All müß vnd fleiß die sindt vergebens,

- Weil sich von mir hat das geluck
 Gewendet gar in allem stuck,
 25 Hab das Jar vil schaden erlitten:
 Mein Berckwerck hat sich gar abgeschitten;
 Mein Factorey ich nit mehr hab;
 So schlecht das Koren teglich ab;
 Auch hat mein Formundtschafft ein endt,
 30 Drob ich wol hab gewermbt mein hendt;
 Hab tausendt gulden seyrent liegen,
 Kan auch kein Herrn darzu erkriegen,
 Der mir pro Cento neun wil geben;
 Mir ligt mein handel auch darneben;
 35 Hab diß ganz Jar mit all mein thunen
 Mit vber tausent gulden gwunnen.
 Glück, wo du dich nit wilt verkeren,
 Weiß ich mich gar nit zu ernehren.

Die Fraw kumbt vnd spricht:

- Mein Herr, gebt uns ein klein scharnüzgel,
 40 Das gelt zu marck wer sunst zu lüzel.
 Ich muß gehn; es hat zwey geschlagen.

Reichenburger spricht:

Hab ich dir nit erst vor acht tagen
 Ein guldn gebu? wo hastus hin thon?

Die Fraw spricht:

- Darumb ich ein gekauffet hon
 45 Die wochen rubn, krawt, fleisch vnd brot
 Vnd was sunst in das Hauß ist noht.

Reichenburger spricht:

Ja, das muß dein der Teuffel walten,
 Du must vil genewer Hauß halten,
 Mit dem grojn loffel nit richten ahn. [A 3, 3, 38^d]

Die Fraw spricht:

- 50 Das thu ich teglich, lieber Man.

Reichenburger spricht:

Schaw, brich dem haußgündt noch mehr ab,
 Weil ich jezt viel zu bawen hab,

Die fenster flicn, die stubn verstreichen,
Den offen bessern, vnd dergleichen.

55 Wo wöllen wir gelt darzu nemen?

Die Fraw spricht:

Mein Herr, jr dürfft euch des nit gremen,
Steigert etw zinsleut deſter baß.

Reichenburger spricht:

Das thu ich sonst ohn vnterlaß,
Steigers all Jar, thu mich nit schemen,
60 Auch thut mich in dem herzen gremen,
Das mir der stalbub vor acht tagen
Ein altes wammes hat entragen.

Die Fraw spricht:

Vnd mir die Magdt ein vnterhembdt,
Hat mir auch ein schlafhaubn empfrembt.
65 Find ichs, sie muß mirs tewr zaln gnug,
Drey pfundt ich jr am lohn abschlug
Für heffen, die sie mir hat brochen.

Simplicius klopfst ahn. Reichenburger spricht:
Geh, schaw, wer an der thür ist pochen.

Simplicius kumbt mit dem geldtsack vnnnd spricht:

Mein Herr, ich kumb zu euch auff trawen,
70 Ich sol ein Meß zu Leon bawen
Mit ander mein geferten allen. [A 3, 3, 39^a]
Nun findt mir tausendt gulden gfallen
Alhie, von einer schuldt zu gstanden,
Die wolt ich euch zu trewes handen
75 Zu bhaltu geben, mit grosser bit,
Beger des vmb ein junst auch nit,
Das auff zwey monat ohn gefehr,
Biß mir Gott wider hilfft hieher.

Reichenburger spricht:

Fremb gelt nimb ich nit geren ahn,
80 Das mein ich kaum verwaren kan.

Simplicius spricht:

Nch Herr, thut mein im bestn gedenden,
Wil der Frawn ein bar thaler schenden.

Er gibt jr die Thaler. Reichenburger spricht:

Nun von wegen deiner grosn bit
Behalt ich dirsz, ich thets sonst nit.

Simplicius spricht:

- 85 Nembt den sack, er ist verbetschiert,
Keins gulden der zal manglen wirt.
Alde, mst wissen ich abscheidt.

Reichenburger spricht:

Fahr hin, vnd das dich Gott beleidt!

Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:

Was sol ich mit dem gelte thon?

Die Fraw spricht:

- 90 Weil ich zwen Thaler hab zu lohn,
Vielleicht thut er dir auch ein schend.
Hört, was ich mir heimlich gedend:
Wenn dieser Kaufman schaden nem, [A 3, 3, 39^b]
Etwan auff der strassen umbkem,
95 So wer das gelt gleich recht für vns,
Wer ebn ein Heyrat gut vnserz Sunsz,
Wenn er etwan ein Weyb würt nemen.

Reichenburger spricht:

Wie, wenn aber sein Erben kemen,
Den selben müst wir das gelt geben.

Die Fraw spricht:

- 100 Ey, wer wolt ju sagen so eben,
Wo er das gelt hin het gethan?

Reichenburger spricht:

Er ist zwar ein einfeltig Man,
Freylich ganz ungeniet herkommen,

105 Weil er keyn Handtschrifft hat genummen,
Auff bloße wort vns darumb trawt.

Die Fraw spricht:

Ach lieber Herr, habt fleiß vnd schawt:
Kumbt gleich der Kauffman obgemelbt,
So laugnet jm für dieses gelt,
Dieweil er gar kein Handtschrifft hat.

Reichenburger spricht:

110 Du gibst wol einen guten rath.
Solt wir abr so grob im schalksperg hauen,
So verlür wir glauben vnd trawen;
Der gut man würt nit schweign von mir.

Die Fraw spricht:

115 Ach, ein groß ansehen hat jr,
So ist er frembt vnd unbekandt,
Derhalb sich sein annimbt niemandt,
Seiner wort glaubet niemandt da;
Ewr nein gilt viel mehr, denn sein ja.
Fordert er euch gleich für gericht,
120 Jr findt wol ein, der euch erficht. [A : 3, 39°]
Der fremb wirt einen kurzen schieben.

Reichenburger spricht:

Wenn vns die tausendt gulden blieben,
Das wer wol gut. Doch sag vns mehr,
Wo blieb denn vnser trew vnd ehr?

Die Fraw spricht:

125 Der trew acht wir vns sunst nit fast,
Trew Eckart war nie vnser gast.
Die ehr wechßt aber mit dem Gut,
Kein arges man euch trawen thut,
Es dörrfts auch niemandt von vns sagen.

Reichenburger spricht:

130 Mein Weib, noch eins muß ich dich fragen:
Wie würs mit vnser Seelen sthen?

Die Fraw spricht:

Wirt uns gleych wie den andern gehn,
So finanzen vnd Wucher treiben,
Bey welchen wir sunst ahn das bleiben.

Reichenburger spricht:

135 Weyb, du hast mich beredt fürwar,
Zu thun nach deinem fürsschlag gar.

Die Fraw spricht:

Ja, lieber Herr, warumb das nit?
Tausendt gulden sein gut darmit.
Schaut, wie schön durch den sack sie glitzen.

Simplicius klopfst ahn. Reichenburger spricht:

140 Schaw, wer thut an der thür an schmizgen?

Die Fraw schaudt vnd spricht:

Boß leichnam angst, es ist der Man.

Reichenburger spricht:

[A 3, 3, 39^d]

Lauff, mach auff, laß in einher gahn.

Simplicius kumbt vnd spricht:

Gott gruß euch, mein Herr, jetzt ich kumb
Mit Gottes hilffe wiederumb.

Reichenburger spricht:

145 Mein Freundt, was wer ewer beger?

Simplicius spricht:

Das jr mir wider antwort her
Die tausendt goldt gulden die alten,
Die ich euch nur gab zu behalten.

Reichenburger spricht:

Was tausendt guldn? ich mein, dir träum.

Simplicius spricht:

150 Mein Herr, hab ich euch nit in ghaüm
Ein sack mit tausendt gulden geben?

Reichenburger spricht:

Ja, etwan meimb nachtbaur̄n darneben
Hast dus geben zu treueß handen.

Simplicius spricht:

155 Ist doch ewr Fraw darbey gestanden.
Ists nicht war, tugenthaffte Fraw?

Die Fraw spricht:

Rein, lieber Man, auff glaub vnd traw,
Hab euch mit wissen nie gesehen.

Simplicius spricht:

Mein Fraw, wie mügt jr söllichs jehen?
Hab ich euch doch zwen thaler gshendtt.

Die Fraw spricht:

160 Ich glaub, ewr vernunfft sey verendtt
Oder vielleicht habt jr das bler? [A 3, 3, 40^a]

Simplicius spricht:

Es ist ewer scherß, lieber Herr,
Das jr mir für das gelt thut laugen.

Reichenburger spricht:

165 Ich hab dich nie gsehen mit augen,
Magst wol ein abenthewrer sein.
Heb dich baldt hienauß auß dem mein,
Oder ich würff dich ab all stiegen.

Simplicius spricht:

Welt jr mich umb das mein betriegen,
Ich wilß dem Burgermeister klagen.

Reichenburger spricht:

170 Da thu ich eben nichts nach fragen.
Wilt mit schalkstücken du umbgehn,
Du magst baldt in dem loch auffsthen.
Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:

Die schang ist uns wol halb geraten;
Er ist mir zu schlecht in den thaten,

- 175 Er heisset wol Simplicius,
Seiner einfelt ich lachen muß.
Kumb, laß vns auff den boden gahn,
Sehen, wieviel wir foren han.

Sie gehn beidt ab.

Simplicius kumbt, redt wider sich selb trawrig vnd spricht:

- Wie sol ich meinen dingen than,
180 Weil für das gelt laugnet der Man?
Das ein getrewen Man ich het,
Der in der noht mir beystandt thet!
Was geht dort für ein Man daher?
Wie, wens mein freundt Sapiens wer!
185 Er ist's, ey, wont er in der Stadt? } [A 3, 3, 40^b]
D, bey jm wil ich suchen raht!

Sapiens kumbt vnd spricht:

Simplici, schaw, was magst du hie?
Trawriger sah ich dich vor nie.
Ist dir was vnfals zu gestanden?

Simplicius spricht:

- 190 Mir kumbt ein sal jezundt zu handen,
In den ich mich nit richten kan.

Sapiens spricht:

Lieber, was ist's, das zeig mir ahn,
Ob ich dir möcht behilfflich sein.

Simplicius spricht:

- Ich weyß, frey mich von herken dein.
195 Dem Reichenburgr alhie, dem alten,
Hab ich zu trewßhanden zu vhalten
Geben tausendt gulden an goldt,
Die er mir widr antworten solt,
Wenn zwey Monat weren hienumb.
200 Jzundt so ich von Leon kumb,
So thut er für das gelt mir laugen,
Thut, sam er mich vorhin mit augen
Sein lebenlang nie hab gesehen,

Trieb mich von jm mit tro vnd schmehen.
 205 Raht, Sapiens, was sol ich than?

Sapiens spricht:

Mein Simplici, hat dir der Man
 Vmb das gelt geben sein Handtschrift?

Simplicius:

Nein.

Sapiens spricht:

O, das ist böß vnd lauter giff!
 Wer ist darbey geweest, das du
 210 Das gelt jm hast gestellet zu? [A 3, 3, 40°]

Simplicius spricht:

Niemandt war darbey, dann sein Fraw,
 Der schenckt ich zwen thaler, vnd schaw,
 Die kendet mich gleych so weng als ehr.
 Raht, wie es anzugreifen wehr?

Sapiens spricht:

Ah, du hast ganz thörllich gethan,
 215 Das du vertraut hast diesem Man
 Ahn Handtschrift oder lebendt Zeugen,
 Das er das gelt dir nit kündt leugen.

Simplicius spricht:

Ah, ich hab ja zu weit vertraut,
 220 Auff sein grosses ansehen bawdt,
 Wehl er ist so achtbar vnd Herrlich,
 Fürnem, großbrechtig vnde Ehrlich,
 Der besten einer dieser Stadt.

Sapiens spricht:

Der groß schein dich betrogen hat
 225 Vnd der groß nam. Hest mich rats gfragt,
 Wolt dir viel stücklein haben gsagt,
 So er den Leuten hat gethan,
 Die nit zimmen ein bieder man,
 Wiewol es niemandt reden thar.

230 Der geiz hat in besessen gar.
Niemandt gern mit im zschaffen hat.

Simplicius spricht:

Wie riethst, wenn ich in vor dem Raht
Beklaget oder vor gericht?

Sapiens spricht:

Diemeil du hast kein Handtschriff nicht,
235 Noch zeugen die ding zu beweissen,
Wirt dich der Teufl erst mit im bscheissen.
Vnd wenn es auff das best dir wirt,
Er einen Nydt dir darfür schwür. [A 3, 3, 40^d]

Simplicius spricht:

240 Sol mein Gelt sein denn gar verlorn,
Nit wunder wer, das ich in zorn
Im durch sein wampen stech ein Messer.

Sapiens spricht:

245 Ey, gedult tragen ist viel besser,
Wenl du, Gott lob! ein merers hast.
Simplici, mir felt ein, mein gast,
Der mit köstlichn kleinaten handelt,
Viel vmb den Reichenburger wandelt.
Wie, wenn mein gast ein schreinlein flehn
Fast voller Hay vnd kiffelstein,
Als ob kleinater weren drin,
250 Vnd kem zum Reichenburger hin,
Geb imbs zu bhalten in sein hut,
Als ein vertrauten freunde gut.
Vnd wenn er gleich stündt im gesprech,
Das du eintretst, vnd hest dein spech
255 Vnd forderst auch mit senfften Worten
Dein tausendt gulden an den orten.
Vielleicht möcht er bedenken sich,
Auff das er mein gast nit mach schiech
Vnd den schatz der Kleinat verlür,
260 So er dir laugnen thet darfür,
Möcht er dein gelt dir wider geben.



Simplicius spricht:

- Ach, dein raht dünckt mich recht vnd eben;
 Wann es das aller fürmlichst ist,
 List zu vberwinden mit list.
 265 Mein Sapiens, richts also ahn,
 Ich wil mit dir zu Hause gahn.
 Ghrat oder ghradt nit, wil ich doch
 Ein bar Thaler geben ins gloch.
 — Sie gehen alle auß.

Reichenburger kumbt vnd spricht: [A 3, 3, 41^a]

- TV
 270 Wo mir die tausendt gulden bleiben,
 Wil ich der hendel noch mehr treiben.
 Wer nit Pratick vnd geschickligkent
 Ist braucht, der bleibt dahinden weit.

Die Fraw kumpt vnd spricht:

- Mein Herr, mir felt in meinen sin:
 Meint jr, der Kaufman sey schon hin
 275 Vnd hab sich seins gelts schon verwegen?

Reichenburger spricht:

Glaub wol, er wer nit weiter fregen,
 Ich bin im zu hoch, das er sich
 Nie darff auffpaumen wider mich.
 Geh, schaw, wer klopffet ahn so spat.

Die Fraw laufft vnd spricht:

- 280 Es ist der alt Kauffherr, der hat
 Die gar köstlichen Kleinat fehl.

Reichenburger spricht:

Geh, laß jn ein mit grosser eil,
 Er wil leicht etlich kleinet versehen,
 Da wil ich jn wol schern vnd nehen.

Der alt Kauffherr kumbt, neigt sich tieff vnd spricht:

- 285 Ach standthafft, frummer, Erbar Herr,
 Ich sol reiffn gehn Benedig ferr,
 Da mir mit nichte wil gebürn,
 Diese Kleinat mit mir zu fürn,

- Das ich nit mit kum in gefert.
 290 Sindt auff zwölfftausendt gulden wert.
 Des hab ich zu euch mein zuflucht,
 Als den fürnembsten auß gesucht
 Auß allen dieser ganzen Stadt,
 Mir zu behalten die Kleinat
 295 Drey Monat lang. Ich hab vernommen,
 Ein grosse Herrschafft werdt herkommen, [A 3,3,41^b]
 Das ichs mit werden möcht ahn wern.

Reichenburger spricht:

- Mein lieber Herr, von herzen gern.
 Seh hin die Kleinat, die ich bewar;
 300 Ich behalt sunst auch uber Jar
 Den frembden gesten großes gut,
 Das man mir hie vertrauen thut.

Simplicius kumbt, spricht:

- Großgünstiger Herr, jez ich kum,
 Zu holn der tausendt gulden sum,
 305 Die ich zu treußhandt euch legt nider.

Reichenburger beudt ihm die hend vnd spricht:

- Mein Freundt, wo bist du gewest sieder
 So lang. Ich forcht warlich, dir wer
 Etwan zu gstanden ein gefehr,
 Es war mir gleich ein heimlich pein.
 310 Geh, trag im seinen sack herein.

Simplicius spricht:

Mein Herr, was ist darfür ewr lohn?

Reichenburger spricht:

- Nichts. Wolt jr der Frawn ein erung thon,
 Das steht bey euch, jr habt sein macht,
 Dieweil sie sollich ding entpfacht
 315 Vnd thuts gar emsiglich versorgen,
 Helts als sein heimlich vnd verborgen.

Die Fraw gibt im den sack vnd spricht:

Da habt jr ewru sack verbetschiert,
 Darinn euch nichtsen manglen wirt.

Simplicius spricht:

Habt danck, da habt jr zwey stück goldt,
 320 Bit, damit vergut nemen wolt. [A 3, 3, 41^o]
 ——— Simplicius geht ab mit seim Sack.

Der Kauffherr mit den kleinat gibt der Frawen ein Ring
 vnnb spricht:

Fraw, nembt zu liebung diesen ring,
 Schencken werdt ich euch besser ding,
 Wenn ich die Kleinat wider hol.

Die Fraw spricht:

Habt dank, Gott euch beleiten sol.

Der alt Kauffherr geht ab vnnb spricht:

325 Alde, mein Herr, ich wil gleich reiten.

Reichenburger spricht:

Reidt im fride, Gott wöl euch bleiten
 Vnd helff mit frewden euch herwider.

Die Fraw spricht:

Ich wolt, jn schlug der Donner nider,
 Der ein Vogel ist vns entpflogen.

Reichenburger spricht:

330 Den andern hab wir mit einzogen;
 Das laugnen wer vns zschaden kumen;
 Der het sein Kleinat wider gnumen
 Vnd mir vertrawet nicht darmit.
 Ich nemb die Kleinat halber nit,
 335 Hoff, jn gar darumb zu betriegen.

Die Fraw spricht:

Mein Herr, schawt, was ist darin liegen
 Für schön geschmück vnd Edlem gstein,
 Hefftlein, Ketten vnd Ringlein klein,
 Jr kündt wol mit höfflichen sachen
 340 Das betschier wol wider fürmachen. [A 3, 3, 41^d]

Reichenburger bricht das sigl auß, schawt in das schreinlein
vnd spricht:

- Ey der Teuffel! es sind allein
 Im schreinlein nichts den kiffelstein
 Im Hew. Ach, wie ist es doch jetzt
 Die welt so vntrew vnd verschmigt,
 345 Es hat mir auch vor dreyen tagen
 Ein Zinstman zwen gulden entragen,
 So hat vns auch in jener wochen.
 Ein schalck den Fischkalter aussprochen,
 Vnd herauß grosser Karpffen zwen;
 350 Weil das unglück nicht wil absthen,
 So ist vns nichts bessers den henden.

Die Fraw zeigt den Ring vund spricht:

- Schawt, mein Herr, den Ring den mir schencken
 Thet der alt, der ist auch nit gut,
 Auff der glazhüttu wechset der Demut.
 355 Merck wol, Landtfarar vnd Kauffleut
 Sindt auch vberzogn mit schalcks heudt,
 Wir findt geschicket nit allein.
 Kumbt, wölen zum Nachtmal hienein.
 Sie gehen beyde auß.

Simplicius vund Sapiens kummen. Simplicius spricht: ✓

- Mein Sapiens, ich sag dir danck,
 360 Das du mir auß dem bösen zand
 So weißlichen geholffen hast.
 Ich bit dich, danck nur deinem gast,
 Durch den mein gelt ist wider worn,
 Es was fürwar wol halb verlorn,
 365 Ich wils verdienen wiederumb,
 Wo es ein mal zu schulden kumb. [A 3, 3, 42^a]

Sapiens Beschleust:

- Ich thet es gern, o freunde mein,
 Doch laß dir das ein wigung sein
 Vnd handel zum nechsten fürsichtig
 370 Mit Leutn, frumb, redlich vnd auffrichtig,
 Die habn ein gut geruch vnd Lob,

Welche vorhin auch in der Prob
 Bestanden findt in trew vnd ehru.
 Du darffst dich gar mit nichte fern
 375 Ahn grossen Reichthumb noch gewalt,
 Darinn regiert offft manigfalt
 Die vnersedtlich, schnödt geizsucht,
 Welche den Menschen macht verucht,
 Int schantz schlecht Seel, Leib, trew vnd ehr,
 380 Darmit er nur sein reichthumb mehr.
 Wenn er gleich vor hat mehr denn vil,
 Jedoch er noch mehr haben wil
 Vnd wirt des gutes nicht mehr sat,
 Kargt, Krazt, schabt vnd schindt frü vnd spat,
 385 Das nur sein reichthumb grösser wachß.
 Vor geiz bhüt vns Gott, wünscht Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

Luz Reichenburger, der geizig	1
Simplicius, der einfeltig	2
Sapiens, der weyß	3
Der alt Kauffman mit kleinaten	4
Mara, ein Haußfraw des geizigen	5

Anno M. D. LI. Jar
 Am fünfften Tag
 Septembriß.

33. Fastnachtspiel

(der podenlos pfaffensack)

scheint nicht gedruckt worden zu sein.

[A 3, 3, 42^b]

34. Faßnacht spiel mit 3 Personen: Das Kelterbruten.

Die Petrin
tritt ein, redt wider sich selb vund spricht:

A Oh, was sol ich Arme nur than!
Ich hab ein liderlichen Man,
Vertrossn, hinlessig in aln dingen,
Ich kan ju auß dem beth nit bringen,
5 So treg ist er vnd ganz mistfaul,
Vund schnarcht die ganz nacht wie ein gaul;
Ich bat ju nechtn frü auff zu sthan,
Sagt, ich wolt heudt in die Stadt gahn,
Milch vnd Myr in die Stadt nein tragen;
10 Ich stundt frü auff, eh es wolt tagen,
Das ich hienein kem in der frw,
Hab schon gemolcken meine Kw,
War schon fertig int Stadt zu gohn,
So wil mein Narr noch nit auffsthou;
15 Mit wunder wer, das ich allein
Vor zoren sprung zu einem stein;
Ich wil gehn, bey dem har auffwecken
Vnd wil dem dötschn ein sorg einstecken,
Das ers Hauß thu ein weil versorgen.

Der Pawr
kummet, gienht auff, kraht sich im kopff vund spricht: [A 3, 3, 42^c]
Alta, Alta, ein guten morgen!
Was thust du heudt so frü auff sthan?

Die Pewrin spricht:

Wol einher in des Teuffels nam!
Ich dacht, du künst heudt nit auffsthan,
Wolt dich zwar jekt gewecket han,
25 Das dir het dein schwarten gekracht.

Der Pawr spricht:

Das het ich mir bald gnug gelacht.
Ey, liebe Gredt, es ist frü gnug,
Weil noch kein Han noch Henn abflug.
Sag mir, was solt ich so frü than?

Die Pewrin spricht:

30 Was fragst, du fauler, Loser Man?
Wer ich nit, du werst lengst gehangen.
Was sol ich nur mit dir anfangen?

Der Pawr spricht:

Ey schweng, ich bin nit so gar arck.
Geh vnd bring viel gelts auß vom marck,
35 So wil ich ein weil heußlich sein,
Die stuben fern vnd heizen ein.
Das kan ich als so wol als du.

Die Pewrin spricht:

Sey auch das kraut vnd fleych hinzu,
Vnd merck, baldt der Schultheis thu blasen,
40 Das du Rüe vnd Sew auß thust lasen,
Das es zentlich auff die waidt kumb.
Sey auch sunst heußlich umbadumb,
Wenn ich von Marck kumb, das wir essen.

Der Pawr spricht:

Der ding wil ich gar keins vergessen,
45 Es sol als fein örulich geschehen. [A 3, 3, 42^d]

Die Pewrin spricht:

Wenn ich heim kumb, wirt ichs wol sehen,
Wie du ein weil daheim thust hausen.
Jelst, ich wil dir dein golter zausen.

Die Pewrin gehet dahin.

Der Pawr spricht:

Geh hin, du darffst nichts darumb sorgen!

- 50 Es ist noch gar frú an dem morgen,
 Ich wil gehn Heizen vnd zu setzen,
 Darnach meins vnmuts mich ergehen,
 Wil mich ein stundt ins beth noch legen,
 Biß das der Schultheiß sich thut regen,
 55 Das ich außlas mein Sew vnd Kw,
 Weil es noch ist vor tag vnd frw.

Der Pawr

geht auß, vund kumbt baldt wider vund spricht
 Bog leichnam angst, ich hab verschlaffen.
 Wie wirt mein Weyb nur schreien waffen,
 Wens kumbt! Der Schultheiß hat außtriben,
 60 Vnd ist mein Viech daheimen blieben,
 Ich muß werlich kifferbes essen.
 Bog mist, ich hab des krauts vergessen,
 Das strudlt vnd prudelt bey dem Fewr,
 Ich muß gehn schawen die abenthewr.

Der Pawr geht auß.

Die Pewrin kumbt mit der pürden vund spricht:

- 65 Nun bin ich nahet bey der Stadt.
 Wie helt daheim Hauß mein vnflut?
 Denck wol, es wer der hehloß Man
 Was ich ju heiß kaum halber than,
 Wie vormals ist wol mehr geschehen.
 70 Ich werdt daheim mein jamer sehen, [A 3, 3, 43^a]
 Wenn ich kumb, wie er hauß hab ghalten.
 Ich muß gleich als glück lassen walten,
 Er wirt nit anders bey sein tagen,
 Biß ju der schelm doch thut erschlagen.
 75 Weiß mich am Narrn nit baß zu rechnen,
 Denn das ich ein seidlein Weins thu zechen
 In der Stadt, baldt ich thu verkauffen,
 Wil gleich dest flüchser hienein lauffen,
 Ich bin nun von dem Thor nit weit.
 80 Denck mir, es sey umb garauß zeyt.

Die Pewrin trolbt darvon.

Der Pawr kumbt, trakt im kopff vund spricht:
 O, Herr Gott, wie bin ich ein Koch!

So ich kumb für das offenloch,
 Rindt die suppen gegn mir herauß,
 Vnd sißt die Raß hinten im Hauß,
 85 Vnd hat das fleisch alles vertragen;
 Der hab ich gleych die lendt eingeschlagen.
 Vnd so ich nimb das kraudt int hendt,
 So ist's an der ein seitn verbrendt
 Vnd gar zu einem dreck versotten,
 90 Das mir doch hat mein Weyb verbotten.
 Ich fürcht fürwar bey meinen trewen,
 Wenn sie heim kumb, sie werdt mich bleuen.
 Jedoch ich mich noch eines frem,
 Das Aw vnd Kelber vnd mein Sew
 95 Ich hab in vnsern garten than,
 Darinn auch gnug zu fressen han.
 Die wil ich wider all zumal
 Ein jedes thun in seinen stal,
Gh wenn mein Fraw kumb auß der Stadt,
 100 Dieweil der mitten tag her gah.

Der Pawr

geht auß, kumbt baldt wider vnnnd spricht trawrig: [A 3, 3, 43^b]

Erst ist dem schimpff der boden auß!
 So ich kumb in den garten nauß
 Zu meinen guten Bichlein allen,
 So ist mirs Kalb in brunnen gfallen
 105 Vnd ist leider darinn ertrunden,
 Wiewol mein Weib nach meim bedunden
 Mit dem Kalb wolt zum Metzker lauffen
 Vnd umb das gelt ein belß jr kauffen.
 Das ist nun fehl. Wie solß mir gehn?
 110 Wie wirdt ich mit meim Weyb besthen?
 O, wie wirt sie fluchen vnd scharren!
 Ich wil jr in dem Hauß nit harren,
 Sie wird mich leychnam vbel bern.
 Ach, wie sol ich mein sach an fern,
 115 Das ich ein ander kalb gewinn?
 Es felt mir gleych in meinen sinn,
 Weil Hünr vnd Gens in meinem Hauß

- Auß Myren brüten junge auß,
 So sie drob sitzen etlich tag,
 120 So glaub ich je auch, das man mag
 selber auß Kejen bruten wol,
 Vorauß woess maden stecken vol;
 Dhn das findt halb lebendig funst.
 Was schak, ob ich versuch die kunst?
 125 Wil gleich die kess in korb nein schmitzen
 Vnd auff die dillen darmit sitzen
 In finster, das mich niemandt jech,
 Mich jr mach, wenn es mich ansprech
 In der brut. Wirt aus jedem maden
 130 Ein Kalb, so kumb ich wol zu guaden.
 Der Pawr sitzt in korb.

Die Bewrin kumbt, brummt wider sich self vnd spricht:

- Auß der Stadt ich heim kummen bin.
 Ich glaub, der Teuffl hab mein Man hin,
 Ich hab ju gschrien ob vnd vnden;
 Hab kein funckn sewrs im offen funden; [A 3, 3, 43°]
 135 Das fleisch ist hin, der haffn zubrochen,
 Das kraut verbrenndt, auß mit dem kochen;
 Die suppen schwimbt im offen vmb;
 Vnd so ich in den garten kumb,
 Ligt das ein Kalb vnd ist extrenckt.
 140 Ich glaub, mein Narr hab sich erhenckt.
 Mit wunder wer, ich thet mich verfluchen.
 Ich wiln gehn auff der dillen suchen.

Die Bewrin schreit:

Hans! Hans!

Die Bewrin sieht in jm korb sitzen vnd spricht:

Du Narr, was magst du auff der dillen?

Der Pawr:

Ch! Ch! (wie ein Ganß.)

Die Bewrin spricht:

Ich mein, es stechen dich die Grillen.

Der Pawr spricht:

Ch! ch! pff! pff!

Die Bewrin spricht:

- 145 Wie hast du kocht? das dich Bock schendt!
Das fleisch verschüt, das kraut verbrent;
Die Kuhn erschlagu, das Kalb extrenckt!
Ich wolt vnd das du werst gehenckt.

Der Pawr:

Zisch! zisch! pff! pff!

Die Bewrin spricht:

- Wie? wolst zum schaden spotten mein?
150 Ich wolt dir wol die lenden dein
So weich schlagen als deinen bauch.
Weist, wie ich dich oft nider stauch?

Sie thut die Erbel hindersich, eilt auff ihn. Er schreidt:

Ch! ch! pff! pff! [A 3, 3, 43^d]

Die Bewrin spricht:

Was machst du in dem forb, du Narr?

Der Pawr:

Pff! pff!

Die Bewrin spricht:

Ich wil dich baldt auß bringen, harr!

Der Pawr:

Ch! ch! pff! pff!

Die Bewrin spricht:

- 155 Flux, droll dich! gieb den Sewn zuessen!

Der Pawr:

Zisch! zisch!

Die Bewrin spricht:

Wie thust? bist mit ein Narren bessen?
Halt, halt, ich wil den Pfarrer bringen,
Der selb kan baß zu diesen dingen.

Der Bawr:

Pff! pff! ch! ch!

Die Bawrin geht dahin.

Bawr steht auff, thut ein Keß herauß, schawt in, legt in, setzt sich.

Die Bawrin

bringt den Pfaffen vmb spricht:

- 160 O lieber Herr, es ist mein bit,
 Ir wolt helffen vnd retten mit.
 Ich hab gemarcket in der Stadt;
 So ich nun heim kumb wider spadt
 Ins hauß mit schnauden vnd mit schwißen,
 So findt ich meinen Man da sitzen
 165 In einem korb hie auff der dillen,
 Treibt so selkham Egel vnd Grillen.
 Was ich in frag, sprich: lieber Hans,
 Speudt er mich ahn, wie ein brutgans: [A 3, 3, 44^a]
 Pff! pff! pff! pff! vnd thut auch schattern
 170 Mit armen, samb mit flügel flattern,
 Ich kan jm gar kein wort abgwinnen.
 Ich fürcht, er sey kummen von sinnen.
 Ich bit euch, helfft jm wiederumb,
 Das er zu seinen sinnen kumb.

Der Pfaff spricht:

- 175 Mein Gredt, in all meinem bedunden
 Hat er sich vol brantweins getruncken,
 Derselbig geht in vmb im schopff.

Die Bawrin spricht:

- 180 Ey, trinckt er kein, der heyloß tropff,
 Aber den unbrantu trinckt er gern,
 Des kan er offt nit vol gnug wern.

Der Pfaff spricht:

Nun ich wil gehn zu deinem Man,
 Mit guten worten sprechen an.
 Glück zu, mein lieber Nachbawr Hans.

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

Pfaff spricht:

Sie, pfeuffstu mich an wie ein Gans?

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

Pfaff spricht:

185 Sag ahn, was fehlt dir in dem hirn,
Das du also thust phantasirn?

Der Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

Mein nachtbaur Hans, das taug gar nicht,
Was felt dir doch? du mir bericht.

Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

190 Sag, hat dich ein gespenst erschreckt? [A 3, 3, 44^b]
Uber was hat dich doch bewegt,
Das du treibst so seltsam geber?

Bawr:

Pff! pff!

Der Pfaff spricht:

Kanst nit reden, so deut doch her,
Ob du vielleicht durch zauberey
Bezaubert, oder wie im sey.
195 Mich dünckt, du seist deine sinn beraubt.
Ist dem also, so neig dein haubt!

Der Bawr:

Pff! Pff!

Der Pfaff wendt sich zum Weib vund spricht:
Gredt, ich kan anderst nicht vermessen,
Denn das dein Mann sey gar besessen.

Die Bewrin spricht:

Mein Herr, so helfft jm durch ewr bſchwerung!
 200 Wil euch darumb thun ein vererung.

Pfaff ſpricht:

Gredt, du jagſt wol: beſchwert mein Man!
 Wiewol ich wol beſchweren kan,
 So thu ichs doch warlich nit geru,
 Fürcht, er würt mir ein blatten ſchern.
 205 Siehſt nit, wie ſicht dein man ſo heimlich,
 Tückiſch, Hemlich vnd Wetterleiniſch?
 Sein augn gleiffen jm wie einr Ragen,
 So er etwan auff mich thet blagen
 Vnd thet mir an dem Leyb ein ſchaden,
 210 So liſt du mich ſchwimmen vnd baden;
 Wann der Teuffel iſt grawſam ſtarck.

Die Bewrin ſpricht:

Ach, mein Herr, es wirt nit ſo arck.
 Drumb bſchwert ju vnd ſeit ſorgen frey,
 Für jm ſteh ich euch trewlich bey.
 215 Hehn, Hans, du wirſt dich doch nit wern? [A 3, 3, 44°]
 Unſer Pfarrer wil dich beſchweren.

Bawr:

Pff! pff! ch! ch!

Der Pfaff

zeucht ſein buch herfür vnd liſt:

Ich beſchwer dich auff dieſen tag,
 Du Teuffl, bey aller betlers blag,
 Bey aller Pfaffen reinigkeyt,
 220 Bey Schwiger vnd Schnur einigkeyt
 Vnd bey aller Ehbrecher trew,
 Bey aller ſchwarzen Magdt nach rew,
 Bey aller Münich Geiſtligkeyt,
 Vnd bey aller Langknecht frümkeyt,
 225 Vnd bey aller Spiler vnſal,
 Vnd bey aller Juden irſal,
 Bey aller ſchönen Fräwen huldt,
 Bey aller beginnen geduldt,

- 230 Bey aller Kauffleut warhafft schwern!
Du wolst von diesem Man anfern
In ein wildt rhörich in Behmr walt,
Vnd fahr baldt auß durch diesen spalt!

Der Pawr
ruckt mit dem arm, spricht:

Pff! pff! pff! pff! ch! ch! ch! ch!

Der Pfaff wirfft ihm den stol an hals, zeucht, schreidt der Bewrin,
die felt hinden an Pfaffen, ziehen in auß dem korb vnd fallen alle
drey auff ein hauffen.

Der Pawr schreidt:

- 235 Was macht jr hie? das euch Bock schendt
Vnd euch Kofshoden schendt vnd blendt!
Jr bringt mich heudt omb ehr vnd gut,
Das jr mich zicht von meiner brut.
Wie sehr ich mich verbarg dahinden,
Vermeint, kein Mensch würdt mich da finden, [A 3, 3, 44^d]
Hat euch der Teuffel bracht ins Hauß.

Der Pfaff spricht:

- 240 Mein Hans, was wolst du bruten auß?

Der Pawr
schreidt, zeigt ihm ein keß vnnnd spricht:

- Kelbr! Kelbr! da secht jrs warzeichen wol,
Der Keß der stecket Maden vol,
Vndn vnd oben, hinden vnd vorn;
Das weren eitel Kelber worn,
245 Het jr mich nit dauon gerissen.

Pfaff spricht:

Hans, ich wolt geren von dir wissen,
Wer dich die kunst geleret het.

Der Pawr spricht:

Forch, sorg vnd angst mich lehren thet,
Welche ich het zu meiner Frawen.

Der Pfaff spricht:

- 250 Sag vns die warhent her auff trawen,
Wie sich solchs alles hab verlossen.

Der Pawr spricht:

Die sach mag ich euch geren offen,
Doch das ich sicher vor dir sey.

Die Bewrin spricht:

Ja, du solt sein quidt ledig, frey,
255 Ich muß doch sein mit dir erschlagen.

Der Pawr spricht:

Ach, sol ich nit von unglück sagen?
Ich verschlieff heint des Schultheßu blasen;
Als ich das Viech erheim hab glassen,
Schlug ichs ein weil in vnsern garten; [A 3, 3, 45*]
260 Vnd als ich wolt zum essen warten,
Wardt zu ein ungelück vns allen
Ein weil das Kalb in brunnen gfallen;
Als ich das fandt darinn erdruncken,
Da war ich schier vor leidt versuncken
265 Vor dir; vnd in solchem gedens
Da viel mir ein, Hüner vnd Gens
Bruten junge auß ayren nur,
So wer es auch der keß natur,
Das man Kelber darauß möcht bruten;
270 Darumb außklaubt ich diese guten
Keß vnd hab mich darüber gsetzt,
Kelbr zu bruten. Het jr zu leht
Mich nit jrr gmacht in meiner brut,
Ich het vberkummen groß gut.

Bewrin spricht:

275 Du bist ach der aller gröst Narr,
So er ist in der ganzen Pfarr.
Ahey nauß, haß Holz, du fauler dropff,
Ddr ich gieb dir ein drüschl an kopff.
Ich wil dirz Kalb vom hals noch schlagen.

Pfaff spricht:

280 Nein, Gredt, du thest jm gleidt zusagen,
Darbey wirst du jn lassen bleiben.

Bewrin spricht:

Wölt jr das gspöt auch auß mir treiben,
Den vnhilfflichen Man vertheidigen,
Der mich teglichen thut beleidigen
285 Mit ungeratner arbeit viel?

Bawr spricht:

Herr, müsch euch nit in unser spiel!
Mein Weib thut ahn das auff euch ziln,
Sie möcht mit euch des rüpfleins spiln.

Bewrin spricht:

Ge hin, hack holz, vnd halt dein maul! [A 3, 3, 45^b]

Pfaff spricht:

290 Gredt, du bist ein grobr ader gaul,
Weil dein Man so vbel mit ferst.

Bawr spricht:

Mein lieber Herr, vnd wißt jrs erst,
Jr scheldtwort ich jr gern vertrüg,
Wenn sie mich nur nit raufft vnd schlug.

Pfaff spricht:

295 Gredt, solchs hab ich eh nit erfarn.

Bewrin spricht:

Ja, ich thu jm der streich nit sparn,
Wenn er mir etwan thut ein schaden.
Solt ich jn erst darzu genaden?
Thu in oft in mein kammer spern
300 Vnd thu jn als ein Laubfrosch kern.

Pfaff spricht:

En, Gredt, das thu ins Herz dich schamen,
Du schendest aller Frawen namen;
Der Man sol je sein Herr im Hauß.

Bewrin zucht die faust vnd spricht:

Pfaff schweig, vnd drol dich baldt hienauß!
305 Du hast gar nichts hinwen zu schaffen,

Allers lauffing, stincteten Pfaffen!
 Fettsch dich, eh ich dir geb den seggen.

Der Pfaff wendt sich vnd spricht:

Ich bin hinnen von friedes wegen,
 Du findst kein Haberman an mir.
 310 Ich mein, der Teuffel steck in dir,
 Ich glaub, Gredt, ich muß dich beschwern. [A 3, 3, 45°]

Die Petwrin eilt auff ihn zu vnd spricht:

Rumb, Pfaff, laß vns einander bern.

Der Pfaff laufft ab vnd spricht:

Nein, nein, ich scheid dahin mit wissen.

Die Petwrin spricht zum Pawren:

315 Hat mich der Teuffel mit dir bschiffen,
 Du loser Mann, in Hoff nauß lauff!
 Haut du mir heindt das holz nit auff,
 So wil ich dir nit zfressen geben
 Vnd zal dir eins zum andern eben,
 Wenn der Pfaff auff dem kopff dir seß.
 320 Lang mir her den gebrüten keß!
 Ich wolt dirn schier ins maul nein stossen.
 Was hilfft, das ich mich thu erbossen,
 Dieweil gar nichtssen hilfft an dir,
 Den größten schaden thu ich mir,
 325 Muß doch mit dir behangen sein.
 Geh gleich inß Wirzhaus, hol vns Wein,
 Wöln das heutig marçgelt verzechen,
 Zu samb sitzen, am Wein vns rechen
 Vnd vergessen als vngemachs.
 330 Glück bringt als wider, spricht H. Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der Pawr	1
Die Petwrin	2
Der Pfaff	3

Anno M. D. LI. Jar. Am VII. Tag Octobris.

[A 3, 3, 45¹¹]

35. Trasnacht spiel mit 4 Personen, die späch Bulerey genandt.

Die Edel fraw
geht ein mit Jungfraw Sophronia vnd spricht:

- S**ophronia, nimb eben war,
Ich hab dich nun dreyehen Jar
Auffzogen nach deins Vatters todt,
Meins lieben bruders, (gnadt im Gott!)
5 Vnd dich gewisn in deiner jugendt
Auff Gottes forcht, sitten vnd tugendt.
Vnd wo du weiter folgest mir,
Wie biß her, So wil ich auch dir
Mit der zeyt geben auch ein Man,
10 Vernünfftig, weyß vnd wolgethan,
Gieb dir zu dem auß miltem mut
Tausendt gulden zu Heyrat gut
Zu den drey tausendt, so dir der massen
Dein lieber Vatter hat verlassen.
15 Drumb halt dich nur ehrlich vnd wol,
Wie sich ein Jungfraw halten sol,
Vnd fleuch alle heimliche Lieb,
Deine Ohren auch nit bargieb
Den Cuplerin, noch jungen Gsellen,
20 Die oft ein Jungfraw vberschnellen
Mit worten, gaben vnd mit schencken,
Vnd mit viel arglisten vnd rencken,
Darauß kummen vnghraten Eh.

Derhalb des alles müßig geh; [A 3, 3, 46^a]
 Wann Gott gibt darzu kein gedeien!

Sophronia, die Jungfraw, spricht:

Weyl mir Gott thut mein sinn verleyhen,
 So wil, mein Mumb, ich folgen dir,
 Wiewol nun hat geredt mit mir
 An dem nechsten gesellen tank
 30 Von Sterenberg der Juncker Frank
 Einr Heyrat halbn. Auff sein beger
 Sagt ich, mein ich nit mechtig wehr,
 Er solt solchs an dich lassen laugen.

Die edel Fraw spricht:

Ich hab auch negst ein brieff empfangen
 35 Von Junckr Cunradt vom Adelstein
 Deinthalb. Sein Adel ist nicht klein,
 Darzu ist er auch grosser hab.
 Er wirt etwan reitten herab,
 Besichtig dich, vnd du auch ju.
 40 Da wil ich zum theil seinen sin
 Erforschen mit kurzem gesprech;
 Was darnach gut sey, das geschech!

Sophronia spricht:

Da kumbt von Sternberg Juncker Frank,
 Der mich nun an redt an dem tank;
 45 Er kumbt fürwar vmb sonst nit her.

Die edel Fraw spricht:

Laß hören, was er denn beger.

Frank von Sterenberg
 kumbt, neigt sich vnd spricht:

Nch Edle Fraw, auff gnadt, auß gunst,
 Meins Herzen inbrünstiger prunst
 Kumb ich getrieben zu euch her
 50 Vnd zu heyliger Eh beger
 Sophronia, der Jungfraw zart; [A 3, 3, 46^b]
 Weyl ich auch bin gut Edler art,
 Von gutem gschlecht, der ich vorab

- Ein lange zeit gedienet hab
 55 Mit rennen, stechen vnd thurnieren,
 Mit Schlitten faren vnd hoffieren
 Vnd ander Adelichen dingen,
 Was ich jr zu dienst möcht verbringen,
 Weil sie mir ist die liebste auff erden
 60 Vnd sol mir keine lieber werden;
 Wann sie ist Adelicher gestalt,
 Sie hat mein Herz in jrem gwalt.
 Derhalb ist mein fleißige bit,
 Wolt mein beger abschlagen nit;
 65 Wann ich glaub, so mir das geschech,
 Das mir mein Herz vor leidt zerbrech.

Die edel Fraw spricht:

- Kein antwort ist zu geben mir,
 Mein Juncker Frank, so lang, biß wir
 Allein mit einander all bede
 70 Habn ein heimlich Unterrede,
 Auch vnser freundschaft thun befragen.
 Ein antwort holt nach zweien tagen!

Frank geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Sophronia, wie gefelt er dir?

Sophronia spricht:

- Wol, er hat alweg gefallen mir,
 75 Er ist schön vnd gerad von Lehb.
 Wers dein wil, ich möcht wol sein Weyb
 Werden, er tregt mir hohe gunst.

Die edel Fraw spricht:

- Mein Sophronia, es felt dein kunst.
 Die Buler treibn an allem ort
 80 Süsse, schmeichelhaftige wort, [A 3, 3, 46°]
 Vnd ist jr Herz oft weit daruan,
 Biß sie den strick einr bringen ahn
 Die hörner. Drumb Fraw vnd Junckfrauen
 Soln auff die schmeichel wort nit trawen,
 85 Sonder auff jr geberdt vnd wandel,

Auff jr leben, wesen vnd handel,
 Wie sie sich vorher haben ghalten;
 Was eltern, gschlechts von jren alten.
 Findt man solchs auff das aller best,
 90 Das ist der Eh ein starck grundt fest.
 Aber die fliegendt lieb fürwar
 Die werdt offft kaum ein viertel Jar.

Sophronia spricht:

Mein Mumb, mich dünckt aber vmb den,
 Es kündt mir nit wol vbel gehn
 95 Mit jm. Doch was du wilt, das gschech.

Die edel Fraw spricht:

Mein Mumb, sey nicht so rösch vnd gech!
 Laß vns vor schawen vmb vnd auff! —
 Gehraten ist ein langer kauff;
 Wenn man meindt, hab zu lang gehart,
 100 So hat man sich zu frú genart.
 Schaw, da kumbt auch der Adelsteiner,
 Der ist auch deiner werber einer.

Adelsteiner spricht:

Heil, Edle Fraw, es ist mein bit,
 Jr wöllet mir verargen nit,
 105 Jr vnd die Jungfraw beide sandt,
 Daß ich zu euch sam unbekandt
 Bin hieher auff ewer Schloß kummen.
 Mein begern habt jr vor vernummen
 Im brieff nach leng, von stück zu stück.
 110 Vnd ob mir Gott nun geb das glück,
 Das diese Jungfraw het zu mir
 Ein gunst, als ich denn hab zu jr;
 Wiewol ich vor nie viel hab gsehen,
 So hab ich jr doch hörn versehen [A 3. 3, 46^d]
 115 So hohes lob in jrer jugendt,
 Jr zucht, scham, demut, sittn vnd tugent.
 Solichen schatz vnd hohe gab
 Ich nun bey ir gefunden hab.

Derhalb ich jr auch noch beger,
120 Wie ich denn hab geschrieben her.

Edel Fraw spricht

Nicht wol ich antwort geben mag,
Biß ich mich auch mit jr befrag
Sambt vnser freuntschafft mit vnd nider.
Auff morgen holt ein antwort wider!

Adelsteiner neigt sich, geht auß vnd spricht:

125 Gott gsegn euch, nun halt ewr gsprech,
Was darnach Gott wil, das geschch!

Er geht hin.

Edel Fraw spricht

Sophronia, wie gfelt dir der?

Sophronia spricht:

Der erst mir dennoch lieber wehr.

Edel Fraw spricht:

Weshalb? das wil ich wissen von dir.

Sophronia spricht:

130 Da ist er viel freundlicher mir,
Der Adelsteiner ernstlich was.

Edel Fraw spricht:

Der Adelsteiner gfelt mir haß;
Er dünckt mich sein standthafft, auffrichtig,
Bescheiden, weiß, frumb vnd fürsichtig.

135 Doch wöl wir sie beid haß probirn,
Wil sie all beid schicken spaziern
Ein weite reiß in deinem dienst.

[A 3, 3, 47^a]

140 Vnd welchen du denn willig finst,
Der selb hat dich warhafftig lieb,
Zu dem selben mein raht ich gieb.

Sophronia spricht:

Mein liebe Mumb, ich volg gutwillig
Vnd thu das selb auch nicht unpillig.

Gebeut vnd schaff alles was du
Wilt, da wil ich dir helffen zu.

Abelsteiner kumbt vnd spricht:

145 Ich wünsch euch ein seligen tag,
Ich kum zu hörn ewren fürschlag,
Wie jr mich beschiedt nechten znacht.

Die edel Fraw spricht:

Mein Jundher, wir habn vns bedacht
Ein zeit noch vnuerheyrat zbleiben.
150 Doch weil euch rechte lieb thut treiben
Zu jr, so thut zu lieb ein reiß;
Darnach ich euch warhafft verheiß,
Wenn jr kumbt widr, wil ich euch eben
Ihrnthalb ein freuntlich antwort geben,
155 So ich merck ware lieb vnd trem.

Abelsteiner spricht:

Jr zu dienen ich mich erfrew.
Wo sol ich hin reissn, jr zu ehr?

Die edel Fraw spricht:

Jr sollt hin reissen ober Meer,
Ins heilig landt, zum Heilling grab.

Abelsteiner spricht:

160 Ja wol, ein lust ich darzu hab.
Da wil ich mich denn in den tagen
Allda zu Ritter lassen schlagen
In jrem dienst; doch daß sie seidt
Bleib vnuerheyrat mitler zeit! [A 3, 3, 47^b]

Die edel Fraw spricht:

165 Ja, des habt euch mein trem zu pfandt!

Abelsteiner spricht:

Nun bewar euch Gott beide sandt!
Nun rüst ich mich zu dem abschaidt.

Sophronia spricht:

Gott wöl euch geben das gelaidt!

Abelsteiner geht ab.

Die edel Fraw spricht:

- 170 Schaw, der hat rechter liebe art,
Weil er wil thon die weit Meerfart
Allein von deiner liebe wegen.

Sophronia spricht:

Gott wöl jm geben seinen seggen,
Das er mit freuden wieder kumb.

Die edel Fraw spricht:

- 175 Der Sternberg kumb auch wiederumb.
Wo er auch wil ein antwort haben,
Wöl wirn auch mit einr reiß begaben.

Frantz von Sternberg kumbt, spricht:

Jegundt ich nach höfflicher art
Auff ein freuntliche antwort wart.

Die edel Fraw spricht:

- 180 Wir haben vns entschlossen ganz
Mit einander, mein Juncker Frantz,
Wir wöln euch gar kein antwort geben,
Ir habt den vor beweret eben
Ewr lieb mit einer weiten reyß.

Juncker Frantz spricht:

- 185 Kein ort, so weit noch ferr ich weiß
Niergendt in der weiten Welt, [A 3, 3, 47^c]
Das ich nit wag Leyb, gut vnd gelt
Von jr lieb wegn. Sagt nur, wohin!
Ich schon bereit vnd fertig bin.

Die edel Fraw spricht:

- 190 Thut jr zu lieb ein Ach fart,
Dardurch sie gwiß wert, vnd bewart
Ewr lieb. Hilfft euch Gott wider her,
Des euch ein freuntlich antwort wer.

Frantz spricht:

Gehn Ach, ey, das ist gar zu weit,
Vnd ist gleich jekt zu Winters zeit;

- 195 Auch solt ich auff den knien gohn,
 Der fart wolt ich mich vntersthon.
 Bewar euch Gott, ich fahr dahin,
 Bey euch bleibt doch Herz, muht vnd sin.
 Er geht auß.

Die edel Fraw spricht:

- 200 Nun sag, welcher vnter den zweyen
 Thut noch am höchsten dich erfreuen,
 Der Adelsteiner oder Frank?

Sophronia spricht:

- Der Adelsteiner ist ernstlich gang,
 Frank freuntlich mit wort vnd geber;
 Derhalb er mir der liebest wer.
 205 Ich hoff, er werdt mich halten werdt,
 Dieweil ich bey jm lebt auff erdt.

Die edel Fraw spricht:

- D Sophronia, du felst weit,
 Die war lieb wunt nit alle zeyt
 In viel geber vnd süßen worten,
 210 Sonder heimlich int Herzen pforten
 Ygt sie stil vnd schweigendt beschlossen
 Vnd wirt mit forcht vnd scham außgossen;
 Geschmückter wort thut jr gebrechen. [A 3, 3, 47^d]
 Darumb kan ich gar nit außsprechen,
 215 Welcher der zweyer werber frey
 Der aller stets liebhaber sey.
 Drumb ich jr keinen schendt noch lob,
 Sonder mit einer höhern prob
 Wil ich sie beid probiern fürwar,
 220 Das du solt sehen lauter klar,
 Wellicher dich am liebsten hab;
 Dem andern wöl wir sagen ab.

Sophronia spricht:

Wie wiltuß aber fahen ahn?

Die edel Fraw spricht:

- Schaw, da mußt du gleich also than,
 225 Samb seist auff ein Weidtwerc erfroren
 Vnd seist darnach auffgekig worn,
 Vnd habst versichet als dein gut.
 Baldt denn jr einer kummen thut,
 So wil ich jm solchs zeigen ahn,
 230 Welcher dich vber das wil han,
 Der hat dich lieb von herken grundt,
 Mit dem mach wir denn ein Ehbundt.

Sophronia spricht:

- O Mumb, das wirt ein scharpffe prob;
 Dein fürsichtig weyßhent ich lob.
 235 Gott wöl solch müh vergelten dir,
 Die du für vnd für hast zu mir.

Die edel Fraw spricht:

- Mumb, ich hab durch ein brieff vernommen,
 Frank sey heudt von Ach wider kummen.
 Geh, leg dich in dein beht gericht
 240 Vnd verhül wol dein angesicht
 Vnd das mit meel bestreien thu,
 Bindt Hendt vnd Fuß mit tücher zu
 Vnd thu kleglich seuffhen vnd echhen,
 Kurcheln, kreisten, Husten vnd lechhen,
 245 Vnd red Heisser, was man dich fragt, [A 3, 3, 18^a]
 So hörst du auch wol, was er sagt.

Sophronia geht ab.

Sunder Frank kumbt vnd spricht:

- Nun bin zu Landt ich wider kummen,
 Hab herter tridt viel eingenommen
 In irem dienst. Wo ist die zart,
 250 Die ich erarnet hab so hart.

Die edel Fraw spricht:

Ach, es steht vbl! Vor kurhen tagen,
 Als vnser Fürst thet Hirschen jagen,
 Da ist das ganze Frawenzimmer
 Auff die jacht zogen, wie vor jimmer.

255 Da ist mein Sophroni erfrorn
 Vnd ist seitdther auffezig worn,
 Hat auch verarznet all jr gut.
 Also sie noch frantz liegen thut,
 Wirt vielleicht nimmer mehr gesundt.

Frank spricht:

260 Ach, so rewdt mich von herzen grundt
 Jr schön gestalt, höfflich geber;
 Wann kumbt jr sollich unglück her?
 Ist sie auch kummen vmb jr gut?
 Mein lebtag sie mich rewen thut,
 265 Das ein solch jung blut sol verderben,
 Ahn gut vnd leib so ellendt sterben,
 Die ich lieb het für all Jungfrauen.

Die edel Fraw spricht:

Kumbt zu dem beht vnd thut sie schawen,
 Wie es jr in jr krankheit geh.

Frank spricht:

270 Ach, ich mag jr in solchem weh
 Nit sehen, weil sie ligt darnider,
 Sonder ich wil heim reiten wider. [A 3, 3, 48^b]
 Dieweil sie ist auffezig worn,
 So ist all mein hoffnung verlorn,
 275 Muß mich jr vorthin gar verwegen
 Vnd nach ein andren Gmahl fregen.
 Kost vnd müh ich verloren han
 Der raiß, in jr ein dienst gethan,
 Ein Guckug ich geschossen hab.
 280 Alde, ich scheidt mit wissen ab.

Frank geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Sophroni, Soproni, kumb her!
 Sag, wie gefeldt dir jekundt der,
 Der vor der liebste was an dem ort?

Sophronia spricht:

Ich hab gehört all seine wort.
 285 O Edle Mumb, iz merck ich gar,

Das du mir hast gesaget war.
Das Franzen lieb gar vnuerholen
Gibt viel geschreiß vnd wenig woln.
Von herzen mir gündt wenig guß,
290 Hat nur bey mir gesucht sein nutz,
Mein schöne vnd mein grosses gelt.
So das an beiden orten felt,
So ist sein lieb jm gar erkalt.
Darumb ich gar nichts auff jn halt,
295 Wiewol sein schmeichel wort verlogen
Het mein einfeltig herz betrogen,
Das ich jn für den liebsten het.

Die edel Fraw spricht:

Geh, leg dich eilendt in dein beht
In aller massen gleich wie vor;
300 Ich hör klopffen an dem hoffthor;
Es wirt der Adelsteiner sein.

[A 3, 3, 48°]

Sophronia spricht:

Ich wil gar eilendt gehn hinein
Vnd hören, was auch dieser sag,
Ob er sich mein frew oder klag.

Der Adelsteiner kumbt, die Edel fraw empfacht jn vnd spricht:

305 Edler Junckherr, seit mir wilkumb
Auf frembden Landen wiederumb!

Adelsteiner spricht:

Habt danck, wo ist mein Sophronia?

Die edel Fraw spricht:

O Welter Junckherr, sie ist nit da,
Sie ist leider auffezig worn,
310 Also an eim Weidtwerck erforn,
Ligt an der grewlichen krankhent.

Adelsteiner spricht:

Ach, kumbt vnd furt mich, wo sie leit
Die aller liebste aller Junckfrawen.

Die edel Fraw spricht:

- Ach Gott, was wolt jr an jr schawen?
 315 All jr schön ist von jr gewichen,
 Jr angeſicht iſt gar erblichen,
 Jr haudt ruffet, heiffer jr ſtimb;
 Ich glaub, jr kennet jr gar nimb,
 Auch ſchmecket jr gar hart der Atn;
 320 Drumb wil ich ewer Beſt nit rathn,
 Das ſie zu dieſer krankn kumb.

Adelſteiner ſpricht:

- Ach, ſchweigt der wort, ich bit euch drumb,
 Sie ſey ſo heßlich als ſie wöl,
 Doch mir ſie niemandt leiden ſöl.
 325 Ich wil ſie haben zu der Eh,
 Sambt jr leidet ich auch wol vnd weh. [A 3, 3, 48^d]

Die edel Fraw ſpricht:

Ach, was wolt ewr Beſt mit jr than,
 So krank, vnd hat auch woren ahn
 All jr Erb mit der Erkeneh.

Adelſteiner ſpricht:

- 330 Sey dieſem allem, wie jm ſey,
 Sie ſey krank oder in armut;
 Ich hab nit angſehen jr gut,
 Auch nit jr schön vnd zarte jugendt,
 Sonder jr gut ſitten vnd tugendt;
 335 Die haben ſich im herzen mein
 Ganz krefftig tieff geſendet ein,
 Das ich kein ander haben wil
 In trewer lieb, doch also ſtil,
 Denn die. Mit der wil ich in ehrn,
 340 Dieweil ich leb, mein zeit verzern.
 Gott ſchicks gleich geſundt oder krank,
 Nimb ich als ahn mit jr zu danck.
 Ich bit, nicht mehr mich auff zu halten,
 Fürt mich zu jr, vnd laßt Gott walten!

Die edel Fraw rüfft, ſpricht:

- 345 Sophronia, kumb doch herein!

Sophronia kumbt vnd spricht:
Du edle Mumb, was wilt du mein?

Adelsteiner spricht:
Ach, wie habt jr mir mit der krauchen
Gemacht so viel pitter gedanken,
Die doch (Gott lob!) ist frisch vnd gsundt?

Die edel Fraw spricht:
350 Da hab wir ewer lieb ein grundt
Erfaren wöllen durch die prob,
Die wir nun gwiß haben, Gott lob!
Berargt mirs nit, das ist mein bit. [A 3, 3, 49']
Nun kann ich euch versagen nit
355 Mein Mumblein, das sol ewer sein.

Adelsteiner spricht:
Ach, du Herz aller liebste mein,
Nun wöllen wir sein vngeschieden,
Nun ist mein Herz fro vnd zu frieden.
Des thu ich Gott ewig dancksagen.
360 Die Gewl hör ich einander schlagen;
Wo sind die Knecht? ich muß hienab.
Adelsteiner laufft auß.

Die edel Fraw spricht:
Sophronia, meinst nit, ich hab
Antroffen ein gerechte prob?

Sophronia spricht:
365 Gott, dem Herren, sey ewig lob
Vnd dir der großen hülff vnd trew,
Von ganzem Herzen ich mich frew,
Das ich zu eim Gmahel sol han
Ein vernünfftigen, trewen Man,
Der mich so herzlich lieben thut,
370 Mich Auffezig vnd in Armut
Doch wolt zu einer Gmahel han.

Die edel Fraw spricht:
Das solt du jn genieffen lahn,
Die weil du Lebft, jm ghorfam sein,

In herzlich liebhaben allein,
 Dardurch die Lieb gemeret wirdt,
 380 Das ein Lieb die ander gebierdt,
 Das die Lieb frucht bring vnd auffwachs
 Im Ehling standt, das wünscht Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Blangina Blandensteinerin	1
Sophronia, ein Jungfraw	2
Franz Sternberger	3
Cunradt Adelssteiner	4

Anno 1551, am 20. tag Octobris.

36. Ein Fastnacht Spil mit vier Personen:

Der Pawren Knecht wil zwo Frawen haben.

[Bl. 2 b3. Aij] Herman Lötisch, der Alt, tritt mit seinem Son
Heinz Lötischen ein vnd spricht:

- H**eing, mein Son, ich hab mich bedacht:
Es geht jetzt gegen der Fastnacht,
Das man vil Hochzeit hat fürwar.
Weyl du, mein Heinz, bist auch der Jar,
5 Wann eines Weibs bistu wol werth.
Wiewol ich dir abschluße ferd
Conz Lötischen Tochter, die dich wolt,
Wiewol du sie hetst heymlich holdt.
Dasselbig weist ich aber nit.
10 Mein Heinz, ist dir noch wol darmit,
So wolt wir dirz zum Weib noch geben
Vnd die Fastnacht in Frewden leben.
Nun wiltu Gredn, so zeig mirs an!

Heinz Lötisch, der Jung:

- Ja, Vatter! ich wil geren han
15 Die Gredn vnd auch die Christn darzu,
Deß Vaders Tochter; die all zwo
Wil ich beyde zu Weibern habn.
Zu den zweyen wirst mich begabn
Mit ein zimblichen Heyrat gut.

[Bl. 2']

Herman Lötisch, der Alt, spricht:

- 20 Mein Heinz, was hast in deinem muht,
Das du zwey Weiber haben wölst?

Wenn du geschaid werest, du sölst
 Wol sehen, daß ich als ein Man
 Mit einer kaum außkommen kan
 25 Vnd teglich mit jr lig zu har.

Heinz Lötjch, der Jung:

Ja, Vatter, dasselb ist wol war.
 Die Mutter ist dir zgroß vnd starck
 Vnd ist dir auch zu reß vnd arck;
 Die zwo aber die sind gar klein.
 30 Der beyder Mann wolt ich wol sein.
 Hat vnser Han doch wol zwölff Hennen,
 Die jm sind ghorjam an dem tennen!
 So ghorjam müstens mir sein allzeyt.

Herman Lötjch spricht:

O lieber Heinz, dein Kunst felt weyt;
 35 Die klein sind böser, als die grossen.
 Sie würn dich vnter dBand noch stoffen
 Vnd ein Ahrenschmalz auff dir essen.
 Mein Heinz, sey nicht also vermessen
 Vnd nimb ein weil das ein Weib zuder!
 40 Du hast als gnug, als hetstr ein fuder. [Bl. 3 bz. Uiiij]
 Drumb laß dir an der ein begnügen!
 Zwo würden dir vil Bandcs zu fügen,
 Sie würn beyd ob einander halten.

Heinz Lötjch, der Jung:

So müst jr beyd der Teuffel walten!
 45 Ich wolt ju wol den Laimen klopffen
 Vnd ju jr böses Maul verstopffen,
 Wann ich bin Heinklein frischer Knecht,
 Spring vber all Misthauffen schlecht,
 Allmal der fremdigst an dem Tank.
 50 Drumb, Vatter, mach nicht vil Gramanz!
 Gib mir zwey Weibr! laß mich drumb sorgen!

Herman Lötjch spricht:

Mein Heinz, bedenk dich doch auff morgen!
 Schaw! da kompt vnser oheim Frik.
 Den wöll wir auch rathfragen jetzt.

Der öheim Frik kompt vnd spricht:

- 55 Ir öheim, Gott grüß euch beydsander!
Was schreyt jr so laut mit einander?

Herman Lötisch spricht:

Hör, öheim Frik! Heinz Lötisch, mein Son,
Der wil nur schlecht zwey Weiber han.
Dem thu ich mit Henden vnd Füßn wern. [Bl. 3']

Frik, öheim, spricht:

- 60 O Heinz, du kanst kaum eine nehren.
Die Weiber fressen leichnam sehr.

Heinz Lötisch spricht:

- Mein öheim Frik, was ißt denn mehr?
Wann wo ich sie nem alle zwo,
Gibt man zu jeder mir ein Kuh,
65 Darvon ich Keß vnd Millich hab.
Mein Batter gibt sein Mierchen grab.
Meinst nit, ich kön mich ernehren mit?

Frik, öheim, spricht:

- Heinz Lötisch, ich rath sein warlich nit.
Es ghört leichnam vil in das Hauß.
70 Der Mal sind vil im Jar durchauß.
Ey lieber, nimb ein weyl die ein!
Gehts dir wol in dem Ehestandt dein
Mit ein Weib, jod auffß Jar thust leben,
So wöll wir dir noch ein Weib geben.
75 Versuchs mit einer dijes Jar!

Herman Lötisch spricht:

Heinz, Frik öheim redt recht fürwar.
Es ist dir warlich wol zu thun. [Bl. 4 bz. Iiiij]

Heinz Lötisch spricht:

- So globet mir all beyde on,
Daß jr mir von jekt vbr ein Jar
80 Wolt geben noch ein Weib fürwar!
Deß Lötischen Greden gebt mir jekt!
Sie globen jm beyd an.

Herman Lötſch ſpricht:

Nun ſey du betn, mein oheim Frik,
Vnd wirb uns vmb die weitlich Diern!

Frik, oheim, ſpricht:

Ich hoff, ich darff nicht lang hoſiern.
85 Sie iſt jm lang geweſen fehl.

Heink Lötſch ſpricht:

Geh hin! glück ſey auff vnſerm theyl!
Vnd ſaum dich nit! dings als wol auß!
Wir wollen ein weyl heym zu Hauß.
Sie gehn all drey ab.

Conk Lötſch kompt, redt mit jm ſelbß vnd ſpricht:

Der Herman Lötſch der ſchickt an mich
90 Vmb mein Tochter Gredn, die ſol ich [Bl. 4']
Seim ſon, dem jungn Heink Lötſchen geben.
Die Heyrath iſt nit faſt vneben.
Sie ſind faſt gleich in einer ſumm,
Der Heink iſt Toll, mein Gret iſt dum,
95 Vnd arbeitn beyde nit faſt gern.
Es wer ſchad, das zwey Heuſer wern
Mit ju verrüt vnd vberlauffen.
Der dreck iſt gleich auff den Miſthauffen.
Die Heyrat iſt nit abzuschlagen.
100 Sie habn lang Holz mit nander tragen.
Sie würn beide (iſt wol zu muten)
Eytel jung Lötſchn vnd Lötſchn außbruten
Vnd würdn vnſer beide Geſchlecht mehrn.
Drumb wil ich auch helffen zu ehrn.
105 Dort kommen gleich die Heyrats Leut,
Die Heyrat zu beſchließen heut.

Sie kommen all drey. Frik, oheim, ſpricht:

Conk Lötſch, wie wir nechten allbed
Haben gehabt ein lang abred
Einr Heyrat halben deiner Greden
110 Vnd des Heinken halb aller beden,
Sag, iſt daſſelb dir noch zu ſinn?

Conz Löttsch spricht:

[Bl. 5 b3. 2b]

Ja, gleich ich deß noch willens bin,
 Hab mich auch anderst nit bedacht;
 Denn, wie ich dir sagt nechten znacht,
 115 Ich gib meinr Gredn die schwarzen Ru,
 Stoß jr die scheckten Gaiß darzu,
 Die alt Brutganß vnd zwo leghennen,
 Die besten, so ich hab am Tennen,
 Ein noppensack ich jm auch zusag,
 120 Ins hauß tegliche hülff all tag.

Frik, dheim, spricht:

Es ist gnug, mein dheim Herman!
 Wornit wilt dein Son helffen than?

Herman Löttsch spricht:

Ich wil jm gebn das hindend Pferd,
 Ist wol vierdhalben Gúlden werdt,
 125 Ein par Sew vnd den graben Bock,
 Rufft Hochzeit ein new plaben Rock,
 Ein Heppn, ein Hacken, ein Holzschlegel,
 Ein Sewgabl, Mistgrail vnd zwen flegel.
 Mich duncket zwar in meinem muth,
 130 Es sey ein ehrlich Heyratgut.

Conz Löttsch spricht:

Wenn du darzu noch wirffst ein Pflug,
 So wöll wirs gleich sein lassen gnug.

[Bl. 5']

Frik, dheim, spricht:

Thaw nach! solts abgehn, es wer schad.

Herman Löttsch spricht:

Ich hab ein Pflug, der hat kein Rath,
 135 Den wil ich gleich dazu noch geben.

Conz Löttsch spricht:

Nun ist dHeyrat beschlossen eben,
 Mein Tochter sol dein eygen sein.
 Nun wölln wir ins Wirtshauß zum Wein,
 Mit Braut vnd Breutgam frewden walten.

Heinz Löttsch spricht:

- 140 Wir wölln gleich als bald Hochzeit halten,
So gehts in einem vnkost hin.

Conz Löttsch spricht:

- Ja wol, darwider ich nicht bin.
Mein Gred ist auch willig darzu,
Die ich im fußtritt holen thu.
145 Den Pfarrer aber hol der Frik,
Daß ers vollend zusammen schmik!
Denn wöll wir schlemmn vnd frölich seyn
Biß auff die Mitternacht hinein.
Sie gehen all ab. [Bl. 6]

Frik, öheim, kompt, redt mit jm selbs vnd spricht:

- Gott geb der Hochzeit den jarritten!
150 Den gröstn Hunger hab ich erlitten.
Eins war versottn, das andr versaltzn,
Eins verpraten, das andr vngschmalzn,
Vnd het der Wirth den Wein vergossen,
Macht vns auch mit der Kreydn ein possen.
155 Nun ich wil jn auch wider treffen,
Jhn vmb ein ganze örthen effen.

Conz Löttsch kompt geloffen vnd spricht:

Ach Frik, öheim, ich laß dich wissen:
Der Wolff hat mir ein Kuh zurissen.
Wolauff! er ist noch in dem hag.

Frik, öheim, spricht:

- 160 Er hat mir auch am fordern tag
Ein Ganß hin auff mein Haberader.
Komb! so wil ich mein grossen Wacker
Mit nemen. So nimb du dein Riden!
Vnd wölln den Wolff als ein Jüden
165 Zureissen mit allen vngnaden,
Wehl er am Vieh vns thut groß schaden.
Hat nun dem Bader auch sein Gaiß [Bl. 6']
Zurissen; der stück ich viel weiß.
Ich glaub, daß er ein Neerwolff sey.

Conz Lötſch ſpricht:

- 170 Komb ehendts (was darffs vil geſpen?),
Wöll wir in noch ob der Ruh finden!
Ergreiff wirn, wölln in lebndig ſchinden.
Sie lauffen beyde auß.

Heinz Lötſch, der Jung, kompt, redt mit im ſelbs trawrig
vnd ſpricht:

- Herr Gott, wie iſt nur in der Eh
So viel Trübsal, Sorg, Angſt vnd weh,
175 So viel armuth, Hunger vnd kommer.
Müh vnd arbeit Winter vnd Sommer!
Was mein Vatter ſagt, glaubt ichs nit.
Mich hats Herzleyd vnd der jarrit
Wol mit dem Ehling ſtand beſchiffen.
180 Vnd ſoltens all Jung Gſellen wiſſen,
Was für ein kraut iſt vmb die Eh,
Keinr nem in kein Weib nimmer meh.

Herman Lötſch, der Alt, kompt vnd ſpricht:

- Son Heinz, wie ſichſt ſo blaich vnd gelb [Bl. 7]
Vnd redts alſo wider dich ſelb?
185 Was felt dir vnd was ligt dir an?

Heinz Lötſch ſpricht:

Mir felt, das niemandt wenden kan.

Herman Lötſch ſpricht:

Heinz, dir ſtolz etwan noch der Leib
Nund auch nach dem andern Weib,
Wohl hezt das Jar auch herzu geht?

Heinz Lötſch ſpricht:

- 190 Wolt Gott, das ich deß Weibs nicht het.
Wolt ſie wer ein Wolff, lieff gen Holz.

Herman Lötſch ſpricht:

Hat ſie geleyet dir dein ſtolz?
Thetſt dich doch vor ſo tückiſch plehen!

Heinz Lötſch ſpricht:

- 195 Ich mein zwar, tholſt mirs wol anſehen,
Wie wol mirs in der Eh iſt gehn,

Daß ich kaum decken kan mein Zähn.
 Mir sind vergangen all mein Rosen.
 Schaw zu, wie schlottern mir mein Hosen;
 Ferd band ichs mit Seyden also, [Bl. 7']
 200 Hwer so bind ich sie mit Stro.
 Ferd strehlet ich mein Bart vnd Har,
 Hwer hengt es vol Federn gar.
 Jetzt fremt mich weder Tanz noch Kranz.
 Gott geb dem wesen sant Weitzstanz!

Herman Lötisch spricht:

205 Hat dich ein Weib so gericht zu?
 Vnd hetstu jr genummen zu,
 Wie wirstu denn ob dem Ehestand klagen!

Heinz Lötisch spricht:

Ich glaub, ich kön der Haut kaum tragen.

Herman Lötisch spricht:

Wolst doch ferd nur zwey Weiber hon.

Heinz Lötisch spricht:

210 Da hab ich gleich ein Narren thon.
 Hab warlich der sach nit verstanden,
 Biß es mir gangen ist zu handen.
 Ich hets gar keinem Menschen glaubt,
 Das die Eh ein allr Fremd beraubt.

Herman Lötisch, sein Vatter, spricht:

215 Da kompt dein Schwehr vnd oheim Fritz.
 Was meynstu, daß sie wöllen jetzt? [Bl. 8]

Conz Lötisch, sein Schweher, kompt mit Fritz, oheim, vnd spricht:

Nun trettet zamm vnd haltet raht!
 Wir beyde haben nechten spat
 Den Wolff in der wolffsgruben gfangen,
 220 Der so viel schadens hat begangen
 An Genssen, Sewen, Rüh vnd Schafen,
 Auff daß wir in auffß hertigst straffen
 Vnd vns auffß scherppfest an jm rechen.

Herman Löttsch spricht:

Wir wollen jm sein Zahn außsprechen,
225 Das vnser Vieh sicher vor jm sey.

Fris, dheim, spricht:

Du gehst nur omb mit Fantasey.
Wir wolln uns scherpffer an jm rechen
Vnd jm beyde Augen außstechen
Vnd wollen auff ein Tisch in binden
230 Vnd in also lebendig schinden,
Darnach in bey dem schwanz auffhencken.

Sonß Löttsch, sein schweher, spricht:

So rath ich, das wir in extrencken
In einem Brunnen vnd als denn [Bl. 8']
In einem Backoffen verbrenn,
235 Darmit wir in lang martern wolln,
Ohrn vnd schwanz in abschneiden soln.
Mein Eydn, was rathstu darzu wol?

Seinß Löttsch, der jung Gheman, spricht:

Wenn ich je darzu rahten sol
Vnd jr den Wolff mit scharpffer, harter,
240 Herber vnd langwiriger marter
Wolt tödten, so gebt jm ein Weib!
Die wird wol peynigen sein Leib
In ein Jar, daß er wirdt gang mager,
Dürrbacket, hangdrüßelt vnd hager,
245 Das man jm all sein Vieh möcht zehln.
Wirdt Tag vnd Nacht in also queln,
Daß er hat kein geruchte stund.
Was wers? wenn jr in gleich jekund
Thet schinden, Brennen oder hencken
250 Oder in ein Brunnen extrencken,
Nimpt bald endt der schmerz an sein Leib;
Gebt jr aber dem Wolff ein Weib,
So wird er peynigt sein lebttag.

Sonß Löttsch, sein schweher, spricht: [Bl. 9 b3. B]

Mein lieber Eyden, mir ansag!
255 Wer sagt dir von den Weibern das?

Heinz Löttsch spricht:

Erfahrung mich das lehren was.

Conz Löttsch spricht:

Lebt denn mein Tochter vbl mit dir?

Heinz Löttsch spricht:

260 Ja, lieber Schweher! glaubet mir!
Sie ist ein Teuffl vnd gar kein Weib,
Die teglich quelet meinen Leib
Mit kieffen, Zanden vnd mit gromen.

Conz Löttsch spricht:

Mein lieber Eiden, du must gewonen
Der bösen Wort als wol, als ich.

Heinz Löttsch spricht:

265 Die wort so hart nicht krencken mich.
Sie thut mich offft ind Kammer sperrn
Vnd thut mich als ein Laubfrosch ferrn.
Dasselb mir erst hart sehet zu.

Conz Löttsch spricht:

[Bl. 9']

Mein lieber Eiden, so soltu
Vmb hülff anruffen sant Kolbman.

Heinz Löttsch spricht:

270 Ich habß wol an dem ersten than.
Da lag ich allmal überwunden,
Must allmal fliehen vnd lag unten,
Kondt vor jrn streichen nicht hinzu.

Conz Löttsch spricht:

275 Ach lieber Eiden, was sagstu?
Ist mein Gred so ein böser Teuffel?
Sie schlegt jr Mutter noch on zweyffel,
Daß ich mich gleich jr beyder schem.
Wie, wenn ich mein Gretu wider nem
Heim in mein Hauß in einer gheim?

Heinz Lötſch hebt beyde Händ auff vnd ſpricht:

- 280 O lieber Schwehr, nempts wider heym!
 Ich wil euch wider gebn darzu
 Mein hincend Pferd, Sew, Schaf vnd Au,
 Daß ich jr nur wider abkumb.

Fritz, oheim, ſpricht:

- 285 Mein lieber oheim Heinz, warumb [Bl. 10 b₃. Bii]
 Kemſtu deins Weibs ſo geren ab,
 Daß ich dir kaum erworben hab?

Heinz Lötſch ſpricht:

- 290 Mein oheim, ſolt ich nicht fro ſein?
 Ein Menſch iſt fro, wenn er allein
 Abkommet das vierteglich Fieber,
 Daran doch einer hat, mein lieber,
 Offt dennoch einen guten tag.
 Bey meim Weib aber kan vnd mag
 Ich nit ruh habn ein einig ſtund.
 Meiniſt nicht, ich wer auch gern geſund?

Conz Lötſch beſchleuſt:

- 295 Nun von den dingen wöll wir bed
 Ein ander zent haben ein Red.
 Jegund wöll wir den Wolff hin richten,
 Das er beſcheding thu mit nichten
 Ford vnſer Rüh, Genß, Sew vnd Schaf.
 300 Mit was penn, marter, todt vnd ſtraff,
 Da wölln wir mit andern Alten
 Bawrn im Dorff raht drüber halten,
 Daß vns kein nachrew darauß wachß.
 Ein gute nacht wünſcht vns Hans Sachs. [Bl. 10']

Die Perſonen in dem Spil:

Herman Lötſch, der alt	1
Heinz Lötſch, ſein Son	2
Fritz, oheim, der Fetter	3
Conz Lötſch, der Schweher	4

Anno ſalutis 1551 Jar, am 21. Tag Octobris.

37. Ein Faßnacht Spil mit vier Personen:

Der farendt Schuler mit dem Teuffelbannen.

[Bl. 2 b3. Aij] Die Bewrin geht ein, redt mit jr selbs:

- E**S ist mein man heut in den Wald
Gefaren vnd kompt nit so bald,
Wann er hat heut schon suppen gefßn,
Ein Brey vnd kalte Milch gefressn,
5 Auch ein ranfft brods mit jm genommen.
Er wird vor nachts nicht wider kommen.
O das es vnser Pfarrer west,
Der aller liebste für alle Gest!
Ich weis, das er mir eilends kem.
10 Nun darff ichs je nicht sagen dem.
Vns sicht an das der nachbarn hauff
Im ganzen Dorff so spizig drauff
Vnd treiben mit vns jr gespey,
Sam treib wir Bulerey all zwey,
15 Wiewols war ist, vnd thut mir zorn.
Ich habß oft auß den augen geschworn
Meim man, noch wil jm der argwon
Vnd die eyffersucht nicht vergon. [Bl. 2']
Sicht mich offst sawer an vnd spricht:
20 Der hund geht mir vmb vor dem liecht.
Komm ich ein mal auff ware that,
Ich wil dein bald dir strigeln glat.
Vog tropff, er schleicht gleich selbs daher.
Seit mir wilkomm, mein liebr Pfarrer!
25 Wie? seit jr hinden herein kommen?

Der bucklet Pfarrer hinetet hinein:

Ich hab mir ein umbschwand genommen,
 Bin vbern zaun gestign beim Stadel,
 Wann du weist wol, mein liebe Madel,
 Die lausing Bawern sehen drauff;
 30 Wann heut, als ich vor tag stundt auff,
 Sah ich gehn holz faren dein Man.

Die Bawerin:

O mein Herr, wie recht habt jr than!
 Wann mein man hat wol vor acht tagn
 Ein feiste Saw ins Hauß geschlagn.
 35 Da müst jr essen meiner Würst.
 Auff das jr darnach nicht erdürst, [Bl. 3 b3. Aij]
 Wil ich holen ein viertel Wein,
 Vnd wöllen gutes mutes sein.
 Mein Herr, setzt euch ein weile nider!

Der Pfarrer:

40 Ja, du komm aber enlends wider,
 Das nicht dein man komm in das hauß
 Vnd dresch mir den Hundshaber auß!
 Wann er sicht mich so sawer an,
 Wenn er etwan thut für mich gan,
 45 Tregt all mal ein verborgne Wehr.
 Derhalben traw ich jm nicht mehr.
 Er stecket vol dückischer list;
 Solt mich wol blewen auff seim mist.
 Er hat mir das Jar hart gedrot,
 50 Rechst do er mir das hauß verbot.

Die Bawerin:

Herr, laßt euch die weil nicht lang sein!
 Ich bring bald Semel, würst vnd Wein.
 Die Bawerin geht ab.

Der Pfaff redet wider sich selbs:

Vnd wenn halt jekt der Bawer kem [Bl. 3']
 Vnd mich bey meinem halse nem
 55 Vnd sehet mir ein alte schmurnn,
 Dennoch dörrfft ich darumb nit murnn,

Dörfft in beim Pfleger nicht verklagn.
 Ich müßt gleich die schmurren tragn
 Vnd müßtß stillschweigent in mich fressn.
 60 Ich bin zwar mit ein Narrn besessn,
 Das ich weit lauff nach Suren auß,
 Hab doch selb eine in dem Hauß!

Die Bewrin bringt Würst, Semel vnd Wein:
 Nun esset vnd trinckt! Seit guter ding,
 Vnd sorgt nit, das vns misseling!
 65 Vor nachts so kommet nicht mein Man.

Der Pfarrer:
 Hör! wer thut durch den Gattern gan?
 Ich hör klingen die Kühglocken.

Die Bewrin schawt:
 Mein Herr, seit nit so gar erschrocken!
 Es geht ein Bettelman herein.
 70 Es wird ein fahrend Schuler sein.

Der Pfarrer: [Bl. 4]
 So gib im resch vnd laß in gehn
 Vnd laß in nit lang hinnen stehn!

Der fahrend Schuler:
 O Mutter, gib dein milte stewr
 Mir armen fahrenden Schuler hewr;
 75 Wann ich sammel mit disen dingen,
 Das ich mein erste Meß thu singen!

Der Pfarrer:
 Du samlest leicht zu einem Schalck.
 Heb dich hinauß, du laster Balck!

Der Schuler:
 Mein Herr, von wegen aller Buler
 80 Stewert mir armen fahrenden Schuler,
 Der ich im Landt hin vnd her far!

Der Pfarrer:
 Du wirst so lang faren fürwar,
 Biß du zu lezt ferst an den Galgen.

Der Schuler:

85 Mein Herr, ich kan mit euch nit balgen,
Sonder mir ein par Creuzer leicht!
Vnd wenn ich ein mal werd geweiht, [Bl. 4']
Wöchte ich ewer Caplan wern.

Der Pfarrer:

Man muß dir vor ein Platen schern
Daussen wol auff dem Rabenstein.
90 Du störzt omb auf dem Land gemein
Vnd kanst nichts, denn die bauru bescheiffn
Mit lüg vnd List ins maul auffspreiffn
Vnd stilst ein wenig auch darzu.
Was nit wil gehn, das tregest du,
95 Als flachs, aher, schmalz vnde käs.

Der Schuler:

Ach mein Herr, seit mir nicht so reß!
Ich bin je auch ein guter schlucker.

Der Pfarrer:

Du bist ein rechter Beutel rucker.
Heb dich naus! hab dir drüs vnd peuln!

Der Schuler:

100 Mein Herr, thut euch nit ob mir meuln!
Gebt mir armen Schuler ewr stowr!

Die Bewrin stößt in:

Heb dich hinauß! hab dirß blau sewr, [Bl. 5 bz. 2 v]
Du unuerstandner grober Büffel,
Du fauler störzer vnd du schlüffel,
105 Vnd laß mich vngheit in meim hauß!

Der Schuler:

Nun wil ich geren gehn hienauß.
Doch sag ich euch bey meinen trewen:
Der hochmut wird euch beide rewen.
Ich wil mich in dem hauß verstellen
110 Vnd sehen, was sie machen wölln,
Heimlich in ein windel verborgn.

Kompt der Bawer heint oder morgn,
 Wil jn zu richtn ein feines spiel,
 Mich redlich an jn rechen wil.

Der farend schuler geht ab.

Der Pfarrer:

115 Geh! sperr die Haußthür eben zu,
 Das nicht ein jeder Betler thu
 Uns oberlauffen in der stuben!

Die Bewrin:

Habt jr nicht gehört von dem buben,
 Wie er die haußthür hat eingeschlagen?

Der Pfarrer:

[Bl. 5']

120 Ey das wer recht; erst wöll wirs wagen,
 Essen, trincken vnd frölich sein.
 Mein Madl, es gilt dir so vil Wein.

Der Bawer klopfft an. So spricht der Pfarrer:
 Poß leichnam, Madl, wer klopffet dauß
 So ungestüm an deinem Hauß?

Die Bewrin schawets:

125 Poß leichnam angst, es ist mein Man!
 Wie sol wir vnsern dingen than?

Der Pfarrer:

Poß kürn marter, wo sol ich hin?

Die Bewrin:

130 Mein lieber Herr, bald schliffet in
 Den Ofen, so wil ich vntern parn
 Den Wein, Semel vnd Würst bewarn.
 Vnd so bald heint entschlefft mein Man,
 Wil ich euch helfen wol daruon.

Der Pfaff lauffet auß. Die Fraw thut auff. So spricht
 der Bawer: [Bl. 6]

Wie, das du das hauß spereßt zu?

Die Bewrin:

135 Mein man, wiß, das ichs darumb thu,
 Wann vnserß nachbarn sew mit hauffn

Wir teglich an den Tennen lauffn
Vnd thun mir schadn. Wie, dast so bald,
Mein man, heut kommest auß dem wald?

Der Bawer:

- Sol ich dir nit von vnglück sagen?
140 Wir haben beide Hackn zerschlagen.
Nun kund wir fellen keinen baum.
Da mußt ich wol wider erhaim.
Der hunger trib mich auch darzu.
Mein, prat mir ein Wurst oder zwu!
145 Gib mirn Sewsak mit feisten griben,
Der nechten znacht ist vberbliben,
Vnd laß mich weiblich darin schrotn!

Die Bewrin:

- Ich thu dir für die würst ein knotn.
Habu erst vor acht tagn die saw gschlagn.
150 Hast je die Würst schier gar vertragn. [Bl. 6']
Wir müssen auch auffressn die knockn.

Der Bawer:

Ich hör klingen vnser Rühglockn.
Schaw! wer geht durch den gatern rein?

Die Bewrin laufft:

- Es wird ein farnder Schuler sein.
155 Ich wil in bald fertigen ab.
Mit gern solch leut im hauß ich hab.

Die Bewrin wil im geben, aber er geht zum Bawren:

- Ein guten abent, lieber Batter!
Dngfer so stundt offen dein Gatter,
Da gieng ich farnder Schuler rein.
160 Bitt, vergünn mir, im Stadel dein
Im Sew zu schlaffen dise nacht!

Die Bewrin:

Hat dich der Teufel widr rein bracht?

Der Schuler:

Mein Mutter, schweig! so schweig ich auch.



Der Bawer:

Mein Schuler, was ist ewer brauch, [Bl. 7]
165 Das jr also umbfart im Landt?

Der Schuler:

Es ist vns auffgesetzt allsant,
Das wir stetigs im land umbwandern
Von einer hohen Schul zur andern,
Das wir lernen die schwarzen Kunst
170 Vnd dergleich ander Künste sunst.
Wo man ein etwas hat gestoln,
Das können wir ein wider holn.
Wen augenweh vnd zantweh krencken,
Dem könn wir ein segn an hals henden.
175 Fürs gschos wundsegen wir auch habn.
Wir könn warsagen vnd scheß grabn,
Auch zu nacht auff dem Bock außfarn.

Der Bawer:

Hab ich doch wol gehört vor Jarn,
Jr Schuler kündt den Teuffel bannen.

Der Schuler:

180 Ich wolt jn wol beschwern vnd pannen,
Das er vns alles das müst sagn,
Was wir jn nur möchten gefragn, [Bl. 7']
Darzu Bratwüst, semmel vnd Wein
Leibhafftig vns müst bringen rein
185 In dise stuben inn ein kreis.

Der Bawer:

Mein man, kein ding auf erd ich weiß,
Das ich wolt lieber (mag ich jehen),
Wann den Teuffel leibhafftig sehen.

Der Schuler:

Ey, so schaw nur dein Frauen an!

Der Bawer:

190 Laß scherzen ligen, lieber man!
Kantst, so bring vns den Teuffel her.

Der Schuler:

Ja, wenn es nit so gfehrlich wer;
Wann wo ich in brecht an das ort,
Vnd ewer eines redt ein wort,
195 So dörfft er vns wol all zerreißen.

Die Bewrin:

Es solt vns wol der Teuffl bescheyßen?
Laßt den Teuffel dauß! ist mein raht.

Der Bawer:

[Bl. 8]

Was schads? es ist ind nacht gar spat.
Lieber, bring in her in das hauß!

Der Schuler:

200 So geht beyde ärßling hinauß
Vnd steigt auch ärßling auff die Dillen!
So wil ich beschwern durch die brillen
Den teufel. Bald ich schrey: Kumpt wider!
So steigt ärßling herab nider!
205 Als denn ich euch zu bringen weiß
Den Teuffel herein in den kreiß.

Der Bawer vnd Bewrin gehen ärßling hinauß. Der Schuler
bringet den Pfaffen:

Pfaff, Pfaff, sol ich dein vorigs scheltn
Dir jetzt auff deinen kopff vergeltn?
So bald ich ruff den Bawren rab,
210 Der wird dir weidlich keren ab.
Nun wil ich gehn dem Bawren schreien.

Der Pfaff zittert:

Ach, mein freund, was wolstu mich zeihen?
Ich bitt dich sehr: hilff mir dauon; [Bl. 8']
Ich gib zwölf Taler dir zu lon,
215 Vnd bleib den affter Wintr bey mir!
Wil ich gut herberg geben dir.

Der Schuler:

Pfaff, so gib die zwölf Taler her!
So hilff ich dir auß dem geser.

Der Pfaff gibt jms:

Seh! ich wil dir daheim mer schencken.

Der Schuler:

- 220 Pfaff, so thu dich nit lang bedenken!
 Geh! zeuch dich mutter nacket ab!
 Beruß dich kolschwarz wie ein Rab
 Vnd schick dich eilends in den handel!
 Nimb unterm parn würst, seml vnd kandel!
 225 Nimb an dem Tennen die Kofshaut!
 Da wickl dich ein! vnd wenn ich laut
 Schrey zum dritten mal: Teuffel, kumm!
 So komu bald gelauffen vnd prumm
 Gleich eben wie ein wilder Beer!
 230 Setz Semmel, Würst vnd Kandel her
 In kreis! vnd wenn ich dich heis gon, [Bl. 9]
 So nimb dein gwentlich! schmitz daruon
 In der Kofshaut hinden hinauß!
 So kombst mit freuden auß dem hauß.

Der Pfarrer:

- 235 Ich wil mich rüsten aller gstat.
 Hilff mir nur hinauß schnell vnd bald!

Der Pfarrer geht ab. So schreit der Schuler:
 Nun steigt beide ärsling herab!
 Den Geist ich schon beschworen hab.

Sie gehen beide ärsling ein. So spricht der Schuler:

- Nun setzt euch nidr vnd euch nit rürt!
 240 Kein wort zu reden euch gebürt.
 Doch wo ewr eines reden wolt,
 Mit fingern jr das deuten solt.

Sie setzen sich. So macht der Schuler mit dem Schwert einen
 kreiß vnd stellet sich darein:

- Nun rüff ich dir zum ersten mal: [Bl. 9]
 Komb her auß dem Hellschen Saal!
 245 Bring mir in kreis ein kaudl mit wein,
 Würst vnd newbachen Semmelein!
 Zum andern mal so rüff ich dir,

- Das du kompst in den kreis zu mir.
 Zum dritten mal beschwer ich dich,
 250 Du wilst nit lenger saumen mich,
 Vnd komst in den kreis zu mir her
 Vnd bring mir, was ich hab beger!
- Der Teuffel laufft hinctend vnd buckelt ein, prumbt, setzt Kandel,
 Semel vnd Würst in kreis. So spricht der Schuler:
 Nun, Teuffel, laß von dein rumorn!
 Laß dich wol schawen hindu vnd vorn!
- Der Teuffel geht vmb den kreis herum. So spricht der Schuler:
 255 Teuffel, nun hab wir dein genung.
 Thu nur bald auß dem kreis ein sprung [Bl. 10]
 Vnd schmiß denn hinden auß dem hauß
 Oder far zu dem First hinauß
 Oder im Rühstal durchs Rühloch,
 260 Das jederman on schaden doch!
- Der Teuffel springt auß dem kreis. So spricht der Bawer:
 Mir geht vor ängsten auß der schweiß.
 Ach lieber, wisch bald ab den kreiß,
 Das nur der Teuffl nit widerkumb!
- Der Schuler:
 Mein lieber Son, sag mir, warumb
 265 Thestu doch sein so hart begern?
- Der Bawer:
 Ich dacht nicht, das die Teuffel wern
 So schwarz, zottet vnd ungeschaffn;
 Er war gleich pucklet vnserm Pfaffen,
 Handt auch also auff einem bain.
 270 Ja, wer ich gwejen hinn allein,
 Ich glaub, ich wer von sinnen kummen
 Mit seinem scharn, gronen vnd prummen.
 Mich deucht, gleich er het Eberzeen, [Bl. 10']
 Die theten jm zum maul außgehn.
- Die Bewrin:
 275 Sol ich aber die warheit jehen,
 Den Teuffl möcht ich wol öffter sehen,
 In vnserm hauß on alle schew.

Der Schüler:

Ich glaub dir's gar wol auff mein trew.
 Ey frisch auff, frisch auff, lieber Man!
 280 Wiltu, so wöl wir schlaffen gan?

Der Bawer:

Ich fürcht mich warlich in gehaim,
 Mir komb der Teuffel für im Tráwm.
 Ich hab mirn wol einbildt so starck.

Der Schüler:

Mein Man, die sach ist nicht so argf.
 285 So hendt den Segen an den hals!
 So versprich ich dir gwiß nachmals:
 Der Teuffel kompt nit in dein hauß,
 Es sey denn sach, das du seyßt drauß.
 Er war fro, das ich ju ließ hin.
 290 Er fürcht dich vbler, denn du ju. [Bl. 11]

Der Bawer:

Ey lieber, fürcht der Teuffel mich?

Die Bewrin spricht:

Komb, mein man, vnd leg schlaffen dich!
 Laß farn den Teuffel, lieber gsell!
 Er sitzt lengst wider in der Hell.

Der Bawer hendt den Segen an den Hals:

295 Ich wil den Segen an Hals hendken
 Vnd dir zu lon den Gulden schencken,
 Das ich forthin sicher vnd frey
 Vor dem hindenden Teuffel sey.
 Ein gute nacht! ich geh dahin.

Der Bawer geht ab. So spricht die Bewrin:

300 In engsten ich gewesen bin.
 Het jimmer sorg, jr würd was sagn;
 Mein Man den Pfaffen het erschlagu.
 Er ist jm wol so spinnen feindt.

Der Schüler:

Ja, Fraw, der Pfaff verhieß mir heint, [Bl. 11']

305 Ir würd mir zlon fünff gülden gebn,
Das ich jm fristen hülff das lebn.
Derfelben wart ich jetzt von euch.

Die Bewrin:

Mein Man, nur dise nacht verzeuch!
Morgen frü soltu sie gwiß habn.
310 Ich habß gelt hinderm hauß eingrabn.
Ein gute nacht! ich leg mich nieder.
Die bewrin geht ab.

Der Schuler nimpt Semel, Würst vnd Kandel:
Würst, semmel, Wein, die nimb ich wider.
Wil mit hinauß gehn auff das Hew,
Essen vnd trinden. D ich frem
315 Mich der Kirchwey; ich bring dauon
Achzehen güldn; mehr gwinß ich hon,
Denn Pfaff, Bawr, Bewrin die all drey;
Wann ich gedenc mir auch dabey,
Der pfaff hab auch vmbß gelt nit troßchn,
320 So hab die Bewrin die altu Groschn
Dem Bawren auch heimlich abtragn.
Was sol ich vons Bawrn gülden sagn?
Bhelt mein jegen den Teuffel dauß,
Das er jm nit mehr kompt zu hauß,
325 So vnterkem er vil vngmachß.
Treger Marck wird gut, spricht Hannß Sachß.

Die Person:

Der Bawer	1
Die Bewrin	2
Der Pfarrer	3
Der farend Schuler	4

Anno salutis 1551 Jar, am 5. Tag Nouembris.

[A 2, 4, 21^b]

35. Ein Faßnacht Spil mit 3 Person:

Das heiß Enjen.

Die Fraw tritt ein vnd spricht:

Mein Man hab ich gehabt vier jar,
Der mir von erst viel lieber war.
Dieselb mein Lieb ist gar erloschen
Vnd hat im herzen mir außdroschen.

- 5 Weist geren, wes die schulde wer.
Dort geht mein alte Gfatter her,
Die ist sehr alt vnd weiß gar viel.
Dieselbigen ich fragen wil,
Was meiner vngunst vrsach sey,
10 Das ich werd der anfechtung frey.

Die alt Gefatterin spricht:

Was redst so heimlich wider dich?

Die Fraw spricht:

- Mein liebe Gfattr, es kummert mich:
Mich dunckt, mein Mann halt nit sein Eh,
Sonder mit andern Frawn vmbgeh.
15 Des bit ich von euch einen rath.

Die alt Gefatter spricht:

Gfatter, das ist ein schwere that.

Die Fraw spricht:

Da rath zu, wie ich das ersar!

Die Gefatter spricht:

- > Ich weiß nicht, mir felt ein fürwar,
Wie man vor jaren gwonheit het,

- 20 Wenn man ein Mensch was zeyhen thet,
 Wenn es sein unschuld wolt beweysen,
 So must es tragn ein glüend Gysen
 Auff bloßer Hand auß einem kreiß, [A 2, 4, 21°]
 Dem unschulding war es nicht heuß
- 25 Vnd ju auff bloßer Hand nit prent,
 Darbey sein unschuld würd erkent.
 Darumb hab fleiß vnd richt auch an,
 Das diß heiß Gysen trag dein Man!
 Schaw, daß du ju künst oberreden!

Die Fraw spricht:

- 30 Das wil ich wol thun zwischn uns beden.
 Kan wain vnd seuffzen durch mein list,
 Wenns mir schon umb das herz nicht ist,
 Das er muß als thun, was ich wil.

Die Gefatter spricht:

- 35 So komb dem nach vnd schweig sonst still,
 Darmit du sahest deinen Lappen
 Vnd ju anstreiffst die Narrenkappen!
 Hundt geht gleich herein dein Man.
 Ich wil hin gehn; sah mit ju an!

Die alt Gefatter geht ab.

Die Fraw sitzt, hat den kopff in der hend. Der Man kompt
 vnd spricht:

Alte, wie sitzt du so betrübt?

Die Fraw spricht:

- 40 Mein Mann, wiß, das mich darzu übt
 Ein anfechtung, welche ich hab,
 Der mir kan niemandt helffen ab,
 Mein herzen lieber Man, wenn du!

Der Mann spricht:

- 45 Wenns an mir leynt, sag ich dir zu
 Helffen, es sey wormit es wöll.

Die Fraw spricht:

So ich die warheit sagen söll,
 So dunckt mich, lieber Mann, an dir,

Du helst dich nicht gar wol an mir,
Sonder bulest mit andern Frawen.

Der Mann spricht:

50 Thustu ein solches mir zu trawen?
Hastu dergleich gmerckt oder gsehen?

Die Fraw spricht:

[A 2, 4, 21^a]

Nein, auff mein warheit mag ich jehen.
Du abr bist mir vnfreuntlich gar,
Nicht lieblich, wie im ersten jar.

55 Derhalb mein lieb auch nimmet ab,
Das ich dich schier nicht mehr lieb hab.
Diß als ist deines Bulens schuld.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, du hab gedult!
Die lieb im herten ligt verporgen!
60 Mhu vnd arbeit vnd teglichs sorgen
Thut vil scherz vnd schimpffens vertreiben.
Meinst drum, ich bul mit andern weiben?
Des denck nur nit! ich bin zu frumb.

Die Fraw spricht:

Ich halt dich vor ein Bulr kuzumb;
65 Sey denn sach, das du dich purgierst,
Der zicht von mir nicht ledig wirst.

Der Man rekt 2 finger auff, spricht:

Ich wil ein herten Eyd dir schwern,
Das ich mein Eh nit thet versehrn
Mit andren schönen Frawen jung.

Die Fraw spricht:

70 Mein lieber Man, das ist nicht guung.
Eid schwern ist leicht, denn Ruben grabn.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, was wilt denn habn?

Die Fraw spricht:

So trag du mir das heisse Gysen!
Darmit thu dein vnschuld beweissen!

Der Mann spricht:

- 75 Ja, Fraw, das wil ich geren thon.
 Geh! heiß die Gfattern umbher gon,
 Das sie das Eysen leg ins Fewr!
 Ich wil wagen die abenther
 Vnd mich purgiren, weil ich leb,
 80 Das mir die Gfatter zeugnus geb.

Die Fraw geht auß. Er spricht:

- Mein Fraw die treibt gar selkham mucken [A 2, 4, 22^a]
 Vnd zepfft mich an mit diesen stucken,
 Das ich sol tragen das heiß Eysen,
 Mein unschuld hie mit zu beweissen,
 85 Das ich nie brochen hab mein Eh.
 Es thut mir heimlich auff sie weh.
 Ich hab sie nie bekümmert mit,
 Ob sie jr Eh halt oder nit.
 Nun ich wil jr ein schalckheit thon,
 90 In Ermel stecken diesen Spon.
 Wenn ich das Eysen sol tragn dermassen,
 So wil ich den Span heimlich lassen
 Herfür hoch auff meine Hendt,
 Das ich vom Eysen bleib vnprent.
 95 Mein frömbkeit ich beweissen thu.
 Da kommen sie gleich alle zwu.

Die alt tregt das heiß Eysen in eyner Zangen vnd spricht:

- Glück zu, Gfatter! das Eysen ist heiß.
 Macht nur da einen weyten Kreiß!
 Da legt jns Eysen in die mit!
 100 Tragt jrs herauß vnd prent euch nit,
 So ist ewer unschuld bewert,
 Wie denn mein Gfattern hat begert.

Der Mann spricht:

- Nimb hin! da mach ich einen Kreiß.
 Legt mir das gliend Eysen heiß
 105 Daher in Kreiß auff diesen Stul!
 Vnd ist es sach, vnd das ich Bul,

Das mir das heuß Eysen als denn
 Mein rechte Hand zu Kolen prenn.

Der Man nimbt das Eysen auff die Hand, treget's auß dem
 Kreiß vnd spricht:

110 Mein Weib, nun bist vergwiest fort hin,
 Das ich der zicht vnschuldig bin,
 Das ich mein Eh hab brochen nie,
 Weil ich das glüend Eysen hie
 Getragen hab ganz vngebreut.

Das Weib spricht:

Eh, las mich vor schawen dein Hendt!

Der Mann spricht:

[A 2, 4, 22^b]

115 Se hin! Da schaw mein rechte hand,
 Das sie ist glat vnd vnerprant!

Die Fraw schawt die hand, spricht:

— Nun, du hast recht; das merck ich eben.
 Man muß dir dein Kü wider geben.

Der Mann spricht:

120 Du mußt mir vnschuldigen Man
 Vor meinr gfatteren ein widerspruch than.

Die Fraw spricht:

Nun, du bist fromb, vnd schweig nur stil!
 Nichts mehr ich dir zusachen wil.

Der Mann spricht:

125 Weil du nun gnug hast an der prob,
 Wil ich nun auch probieren, ob
 Du dein Eh biß her habst nit prochen
 Von anfang, weilt mir warst versprochen.
 Mein Gfatteren, thut darzu ewr stewr!
 Legt das Eysen wider in das Fewr,
 Das es erfewr vnd glüend wer!
 130 Darnach so bringt mirs wider her,
 Auff das es auch mein Fraw trag mir,
 Darmit jr frömbkent ich probier!

Die Gefatter spricht:

Oh, was wolt jr ewr Frauen zehen?
Thut sie des heißen Eyssens frehen!

Der Mann spricht:

135 Ach, liebe Gfatter, was zieh sie mich?

Die Frau spricht:

Mein herz lieber Mann, wiß, das ich
Das hab auß lauter einfalt than!

Der Mann spricht:

Gfatter, legt bald das Eyssen an!
Darfür hilfft weder fleh noch bit.

Die Gefatterin geht hin mit dem Eyssen. Die Frau spricht:

140 Mein lieber Mann, weistu dann nit,
Ich hab dich lieb im herzen grundt.

Der Mann spricht:

[A 2, 4, 22^c]

Dein That laut anders, denn dein mundt,
Da ich das heiß Eyssen must tragen.

Die Frau spricht:

145 Ach, mein Mann, thu nicht weyter fragen,
Sonder mir glauben vnd vertrauen
Als einer auß den frömbsten Frauen!
Laß mich das heiß Eyssen nicht tragen!

Der Mann spricht:

150 Was darffst dich lang weren vnd klagen?
Bist unschuldig, so ist's schon fried,
So prent dich das heiß Eyssen nit
Vnd hast probiert dein Weiblich Ehr.
Derhalb schweig nur vnd bitt nicht mehr!

Die gfatter bringt das glüent eyssen, legts auff den stul im kreiß,
spricht:

Gfattern, da liegt das glüend Eyssen,
Ewer unschuld mit zu beweisen.

Der Mann spricht:

155 Nun geh zum Eyssen! greiff es an!

Die Frau spricht:

- Ich bitt dich, mein herzlieber Man,
 Mein schuld wil ich dir hie verzeihen,
 Das ich mich verd hab vbersehen
 Heimlich mit vnserem Caplan.
 160 Dasselbig wölstu mir nach lan,
 Das michs Eysen nit drumb preunen thu.

Der Mann spricht:

- Ja, ja, da schlag der Teuffel zu!
 Hastu selber brochen dein Eh?
 Nimb fluckß das Eysen hin vnd geh!
 165 Wil dir gleich den Pfaffen nach geben.

Die Frau spricht:

Mein lieber Mann, ich bit darneben,
 Wölst mein in aller trew gedenden,
 Zum Pfaffn mir noch zwen Männer schencken,
 Mit den ich mein Eh brochen hab.

Der Mann spricht:

[A 2, 4, 22^d]

- 170 Nötten nam dein lieb gen mir ab,
 Weil du jr drey hast liebr, dann mich?
 Ey schem des in dein herze dich,
 Der du wolst sein so keusch vnd frumb
 Vnd triebst mich mit dem Eysen umb!
 175 Doch wil ich dirß all drey nach lon.
 Nimb fluckß das Eysen vnd komb daruon!

Die Frau hebt die hend auff, spricht:

- Mein Mann, ich hab ye noch ein bitt:
 Ich hab ein Schatz, den weistu nit.
 Vier gulden Zwölffer, die ich doch hart
 180 Hab selb an meinem Maul erspart,
 Den Schatz wil ich auch geben dir.
 Las mir noch nach der Männer dir!
 Als denn wil ichs heiß Eysen tragen.

Der Mann spricht:

- Was sol ich von dem Schlep sack sagen?
 185 Pfuy, schem dich vor der Gfattern dein!

Hastu denn Bulschafft hinder mein
Heimlich mit so viel Mannen triebn?

Die Fraw spricht:

Wie thust? nun sind jr an dich ye nur siebn!

Der Mann spricht:

Es soltn jr leicht ein Duzet sein.
190 Nun ich wil auch nichts reden drein
Vmb diese Sieben vnd on mich,
Solt mit dem Eyssn purgieren dich
Auff Erden sonst vor alle Man.

Die Fraw spricht:

Ja lieber Man, das wil ich than.
195 Jedoch in dieser Männer summen
Sind die jungen Gselln außgenommen.
Vor die das Eyssen ich nicht trag.

Der Mann spricht:

Schweig vnd kein wort darwider sag!
Fluckß nimb das Eyssn, weil es ist heiß,
200 Vnd trag es sittlich auß dem kreiß, [A 2, 4, 23^a]
Das ich darbey mög nemen ab,
Was vor ein frommes Weib ich hab!

Die Fraw spricht:

O Gefatter, tragt das Eyssn vor mich!

Die Gefatter spricht:

O es taug nit; darzu würd ich
205 Am Eyssen mein Hend prennen zwar,
Das mir würd abgehn haut vnd har.
Ich war vor jaren auch nicht rein.

Der Mann spricht:

Fluckß nimb das Eyssn vnd trags allein,
Du zunichtiger Pubensack!
210 Oder ich leg dir auff dein Nack
Mein Faust, das dir das liecht erlischt.

Die Fraw spricht:

Das Gysfen ist heiß, das es zischt,
Nun weil es mag nicht anderst sein,
So ergieb ich mich dultig drein.

Die Fraw hebt das Gysfen auff, wil gehn vnd thut ein lauten
schrey, lest das Gysfen fallen, spricht:

215 Auwe, Auwe der meinen Hent!
Wie übel hat michs Gysfen prent
Von meiner Hende har vnd hawt!

Der Mann spricht:

Schaw, du Unflat! hast mir nicht trawt,
Vnd so mans bey dem Liecht besicht,
220 Bist selbs an hawt vnd Har entwicht.
Ich dörrfft dir wol dein hawt vol schlagen.

Die Fraw spricht:

h So wolt ichs meinen Brüdern klagen.

Die Gefatter spricht:

O Gfatter, trollt euch vnd schweigt still!
Ir habt hie ein verloren spiel.
225 Ir habt ein Handel, ist Mistfaul. [A 2, 4, 23^b]
Darumb nembt nur Süßholz ins maul!
Zieht auff gut Saiten widerumb,
Nuff das nicht heint sant Kolbman kumb
Vnd euch vmb ewer vnzucht straff.

Die Fraw get auß. Der Man spricht:

230 Mein Fraw meint, ich wer gar ein Schaff,
Stellt sich so fromb vnd keusch (versteh!),
Sams nie kein Wasser trübet het,
Wolt mich nur treibn in ein Bockshorn,
Biß ich doch auch bin innen worn
235 Irer frömbkent, drein sie sich bracht
Mit irem eyfferu Tag vnd Nacht,
Des sie mit Ehrn wol het geschwiegen.

Die Gefatter spricht:

Mein Gfatter, laßt best bey euch liegen!
Wölt meinr Gfattern vergeben das!

240 Wer ist der, der sich nie vergaß?
Kompt! wir wöllen dran gießn ein Wein!

Der Mann spricht:

Nun, es sol jr verziehen sein!
Mein Fraw bricht Häfn, so brich ich Krüg.
Vnd wo ich anderst redt, ich lüg.

245 Doch, Gefatter, wenn jr bürg wolt werden,
Dieweil mein Weib lebet auff Erden,
Das sie solches gar nimmer thu.

Die Gefatter spricht:

Gy ja, glück zu, Gefatter! glück zu!
Ich wil euch gleich das glait heimgeden.

250 Vnd wöllen heint in freuden leben
Vnd auff ein newes Hochzent halten
Vnd gar vrlaub geben der alten.
Das kein vnrat weyter drauß wachß
Durch das heiß Gysen, wünscht Hans Sachs.

Die 3 Personen in das Spiel:

Der Pawr	1
Die Fawrin	2
Die Gefatterin	3

Anno Salutis 1551. Jar, Am 16. Tag
Nouembris.

Aus dem Verlage von **MAX NIEMEYER** in Halle.

- Bahder, K. von**, Die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt. Gekrönte Preisschrift. 1880. 8. *Mk* 5.
— Ueber ein Vokalisches Problem des Mitteldeutschen. 1880. 8. *Mk* 1,00.
- Bale's Johan**, Comedy concernynge thre Lawes. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Excuse über die Metrik hrsg. von A. Schröer. 1882. gr. 8. *Mk* 3,00.
- Becker, Reinh.**, Der altheimische Minnesang. 1882. 8. *Mk* 6.
- Busch, H.**, Die ursprünglichen Lieder vom Ende der Nibelungen. Ein Beitrag zur Nibelungenfrage. 1882. gr. 8. *Mk* 1,80.
- Creizenach, Wilh.**, Zur Entstehungsgeschichte des neueren deutschen Lustspiels. 1879. 8. *Mk* 1.
— Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. 1878. 8. *Mk* 4,50.
- Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf.** Herausgegeben von Friedr. Vogt.
Bd. I. **Salman und Morolf.** 1880. gr. 8. *Mk* 10.
- Kögel, Rud.**, Ueber das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. 1879. 8. *Mk* 4.
- König, W.**, Zur französischen Literaturgeschichte. Studien und Skizzen. 1877. 8. *Mk* 5.
- Müller, W.**, Ueber die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und Literatur des Deutschordenslandes. 1882. 8. *Mk* 1,50.
- Müller-Fraureuth, Carl**, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen dargestellt. 1881. 8. *Mk* 3,00.
- Paul, H.**, Gab es eine mittelhochdeutsche schriftsprache? Zweiter unveränderter abdruck. 1873. 8. *Mk* 1.
— Zur Nibelungenfrage. 1877. 8. *Mk* 3.
(Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 3.)
— Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. 1879. 8. *Mk* 10.
(Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 4 u. 6.)
— Principien der Sprachgeschichte. 1880. 8. *Mk* 6.
- Philipp, B.**, Zum Rosengarten. Vier kleine Aufsätze mit einem Textabdruck nach dem Berliner Ms. Germ. Quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429. 8. 1879. *Mk* 3,60.

71-72/115

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialecte. Herausgegeben v
Wilhelm Braune.

- Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis
von W. Braune. 2. Aufl. 1882. 8. *M. 2,5*
- Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von H. Paul. 1881. 8. *M. 1,5*
- Bd. III. **Angelsächsische Grammatik** von E. Sievers. 1882. 8. *M. 2,5*
- Sommer, W., Die Metrik des Hans Sachs. Gekrönte Preisschrift. 1882. gr. 8. *M.*
- Thümmel, Julius, Vorträge über Shakespeare-Charaktere. 1881. kl. 8. *M. 4,0*
- Usteri, Joh. M., Liebesabenteuer eines Zürichers vom Glückhaften Schiff a
dem Freischieszen zu Straszburg im Jahre 1576. Novelle aus dem Origin
manuscript des Dichters herausg. von C. Wendeler. 1877. 8. *M. 1,5*
- Vogt, Fr., Leben und Dichten der deutschen Spielleute im Mittelalt
Vortrag. 1875. 8. *M. 0,5*
- Wendeler, Dr. C., Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor v
Meusebach mit einer Skizze seiner literar. Bestrebungen. 1879. 8. *M.*



[Faint handwritten notes]

*By Kauf 3 276
11 291, 301
90 148
m*

67684915

35
No. 39 u. 40.

Preis: 1,20 Mark.

① **Neudrucke deutscher Litteraturwerke**

des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

② 39-40

Elf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1550 und 1551

von

41
Letter up spine
Hans Sachs.

Herausgegeben

von

Edmund Goetze.



Ger. Ser. I. 37A, 40A

Edmund Goetze
Halle a. S.

Verlag von Max Niemeyer.

1883.

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts

herausgegeben von Prof. Dr. **W. Braune** in Heidelberg.

Nr. 1—221 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.) —
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.) — 3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.) — 4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.) — 5. Johann Fischart, Der Flöhkhaz. (1573.) — 6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.) — 7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.) — 9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.) — 10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.) — 12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.) — 15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.) — 16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652). Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune. — 18. M. Luther, Sendbrief an Leo X. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre (1520.) — 19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe. (1669.) — 26—27. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 1. — 28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.) — 29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. — 30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.) — Ergänzungsheft dazu: Burkard Waldis v. G. Milchsack. 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hersg. von E. Goetze. 2. — 33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.) — 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.) — 36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom. (1582.) — 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 u. 1663.) Hersg. von Dr. Heinrich Welti. — 39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 3. — 41. Das Endinger Judenspiel. Hersg. von K. von Amira. — 42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 4. — 44—47. Gedichte d. Königsb. Dichterkreises aus Heinr. Alberts Arien u. musikal. Kürbshütte (1638—1650) hersg. von L. H. Fischer. — 48. Heinrich Albert, Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hersg. von Rob. Eitner. — 49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Hersg. von Friedrich Koldewey. — 50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533). — 51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 5. — 53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.) — 55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hersg. von Hermann Knust. — 57—58. Chr. Renter, Schelmuffsky. (1696—1697.) — 59. Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696. — 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Goetze. 6. — 62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) — 63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 7. (Schluss.) — 65—71. Johann Fischnarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Hersg. von A. Alsleben. — 72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Hersg. von Paul Zimmermann. — 73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Hersg. von Rich. Jonas. — 74—75. Jacob Schwioger, Geharnschte Venus (1660). Hersg. von Th. Raehse. — 76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift hersg. von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. (1888.) — 77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) — 79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Hersg. von Jacob Minor. — 81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried. Mit Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, hersg. von Wolfgang Golther. — 83—84. Luther und Emser, Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 hersg. von Ludwig Enders. Band I. 85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken hersg. von Ernst Matthias. — 86—89. Venusgärtlein. 1656. Hersg. v. Max Freih. von Waldberg. — 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampanpe Krankheit und Tod. 1695. 1696. Hersg. v. Georg Ellinger. — 92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Hersg. v. G. Kawerau. — 93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift hersg. von Nic. Müller. — 95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. (1665.) Hersg. von Franz Spengler. — 96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 hersg. von Ludwig Enders. Band II. — 99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken hersg. von John Meier. — 101—102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. (1548.) Hersg. von Theodor Odinga. — 103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melanchthons. (1521.) Aus der Originalhandschrift hersg. v. N. Müller. — 104—107. D. Fab. d. Erasmus Alberus. 1550 (1534). Hersg. v. W. Braune. — 108—109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Hersg. von Ludwig Pariser. — 110—117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von Edmund Goetze. 1. Band. — 118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Hersg. von L. Enders. — 119—124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier. — 125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Hersg. von Max Osborn. — 126—134. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von Edmund Goetze. 2. Band. — 135—138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

(Geistreiche Sinn- und Schlussreime). Herseg. v. Georg Ellinger. — 139—141. Johann Eberlin von Günzburg. Sämtliche Schriften. Bd. I. Herseg. von Ludwig Enders. — 142—143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herseg. von Eduard Kück. — 144—148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus. (1572.) Herseg. von Max Jellinek. — 149—152. Hans Sachs, Gemerkbüchlein 1555—1561. Anhang: Nürnb. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herseg. v. K. Drescher. — 153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herseg. v. Ernst Voss. — 154—156. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Herseg. von Eduard Kück. — 157—159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Herseg. von Max Koch. — 160—163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. Herseg. von Max Jellinek. — 164—169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 3. Band. Herseg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 170—172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. II. Herseg. von Ludwig Enders. — 173. Huldreich Zwingli, Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herseg. von Otto Walther. — 174. Johann Vogelgesang (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Joh. Hussen. (1538). Herseg. v. H. Holstein. — 175. Justus Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein Freudenspiel. (1648.) Herseg. von Friedrich E. Koldewey. — 176. Johann von Schwarzenberg, Das Büchlein vom Zutrinken. Herseg. von Willy Scheel. — 177—181. Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. 1657. (1668.) Herseg. von Georg Ellinger. — 182. Johann Fischart, Das glückhafte Schiff von Zürich. (1577.) Herseg. von Georg Baesecke. — 183—188. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herseg. von Ludwig Enders. 189—192. Martini Opicii, Teutsche Poemata. Herseg. von Georg Witkowski. — 193—199. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 4. Band. Herseg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 200—202. Joachim Rachels Satyrische Gedichte. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677. Herseg. von Karl Drescher. 203—206. Georg Forsters Frische Teutsche Liedlein herseg. von M. E. Marriage. — 207—211. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Bd. 5. Herseg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 212—214. Die Geschichte des Pfarrers vom Kalenberg herseg. von Viktor Dollmayr. — 215. Johann von Schwarzenberg, Trostspruch um abgestorbene Freunde. (Kummertrost.) Herseg. von Willy Scheel. — 216—218. Masaniello. Trauerspiel von Christian Weise (1683). Herseg. von Robert Petsch. — 219—221. Die dramatischen Werke des Peter Probst. (1553—1556.) Eingeleitet u. herausg. von Emil Kreisler. —





305533125R

**TAYLOR INSTITUTION LIBRARY
OXFORD OX1 3NA**

*PLEASE RETURN BY THE LAST DATE STAMPED BELOW
Unless recalled earlier*

30 APR 2005



